

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schriftten Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Schriftmäßige Anweisung/ Recht und Gott wohlgefällig zu beten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Schriffmäßige

Anweisung/

Recht und Gott wohlgefällig
zu beten.

Meinen ehmaligen

Zuhörern

und sonst lieben

Freunden

in der Stadt Erfurt/

Welche das rechtschaffene Wesen/
das in Christo Jesu ist / erkennen
und lieb haben/

Wünsche ich von Gott dem Vater
allen himmlischen Seggen in Christo
Jesu / durch die trostreiche Ge-
meinschaft des heiligen
Geistes!

Aaa

Mit

Mit dem Blute des Sohnes Gottes
 theuer erkauften/ und in demselben Gott
 geheiligte/ auferwählte/ und von Hei-
 ligen Grund innigst geliebte Brüder
 und Schwestern!

Dieses gegenwärtige Büchlein
 darinnen ich nach dem Raath
 mir von Gott verliehenen Gna-
 de/ Erkenntniß und Erfahrung
 eine einfältige und in Gottes
 Wort gegründete Anweisung zum Gebet
 nicht denen Reichen und Satten (Apoc. III.
 17.) / sondern denen Busfertigen und Gna-
 den-Hungerigen wohlmeynend darreiche/
 Euch für andern durch diese öffentliche Zu-
 schrift gleichsam zuzueignen / beweget mich
 das gesegnete Andencken in der Liebe/ welches
 in meinem Herzen ist von Euch allen/ die Ihr
 zum theil nach dem Willen Gottes durch
 meinen Dienst am Evangelio zur heylsamsten
 Erkenntniß der Wahrheit geleitet seyd / zum
 theil in derselbigen eher gewandelt habet/ che-
 ich an Euren Ort nach dem Rath Gottes
 beruffen bin. Wie ofte hat mich doch / seit
 dem ich von Euch bin/verlanget/ daß ich Euch
 auch abwesend in der erkannten Wahrheit

stärcken

stärken möchte/ nach welcher ihr ehimals/ als
 ich unter Euch wandelte in Einfältigkeit mei-
 nes Herzens/ und Euch weidete/ nicht um
 Gewinns willen/ sondern von Herzen
 Grund/ so begierig waret sie aus meinem
 Munde zu hören/beydes öffentlich und beson-
 ders. Ich mag wohl sagen/nach dem Maas/
 das Gott gegeben/ bin ich bey Euch ge-
 wesen im Geist [ob ich wohl nach dem
 Fleisch nicht bey Euch bin]/ habe mich
 gestreuet/ und habe gesehen Eure Ordnung/
 und Euren festen Glauben an Christum.
 Doch kan ich nicht läugnen/ das ich auch je
 zu weilen gedemüthiget worden umb Euren
 willen/ wenn mir fürkommen/ und ichs zum
 theil glauben müssen/das der Eyffer/ und der
 Glaube/ und die Arbeit der Liebe/ und die Ge-
 dult der Hoffnung/ nicht zu aller Zeit noch
 bey allen zugenommen/ sondern vielmehr bey
 einigen schwächer worden/ ja bey diesen und
 jenen fast gar erloschen. Darumb ichs auch
 desto mehr für nöthig erachtet/ Euch durch
 diese Anrede aufs neue zu erwecken/ und zu
 erinnern Euren lautereren Sinn/ das ihr
 gedencet an die Worte/ die ich Euch gesaget
 habe/ da ich Euch aus der heiligen göttlichen
 Schrift bezeuget/ wie Ihr in der Wahrheit

JESU Christi einhergehen/ und mit Euren
 ungeheuchelten Wandel zeigen solltet/ daß ihr
 die Gnade unsers **HERRN** Jesu Christi in dem
 Lichte des Heil. Geistes erkenmetet. **GOTT**
 machet mir die feste Hoffnung in meinem
 Herzen/ daß ihr mir nicht allein dieses Wort
 der Ermahnung zu gute halten/ sondern Euch
 auch herzlich darüber erfreuen werdet/ daß ich
 Euch so brüderlich und herzlich lieb gewonnen/
 daß ich auch bis auf diese Stunde nicht ablassen
 kann/ daß Heyl Eurer Seelen nicht allein zu
 wünschen/ sondern auch zu befördern für und
 in dem **HERRN**. So waget dann die Zeit
 daran/ liebe Freunde/ und lesset diese kurze
 Anweisung zum wahren und **GOTT**
 wohlgefälligen Gebet. Ich weiß in dem
HERRN/ und bin gewiß/ es wird sich noch hier
 und da ein Körnlein finden/ welches Ihr auf-
 sammeln/ und Euch dadurch im Glauben/
 Liebe und Hoffnung stärken werdet. **GOTT**
 unter Euch/ die in der Übung des Gebets
 selbst viel Erfahrung haben/ ja geübter darun-
 ter sind als ich/ so werden sie doch die Einig-
 keit des Geistes erkennen/ sich selbst in dem/
 was sie schon erkannt haben/ erquickten/ und
GOTT über seine Gnade desto herzlicher prä-
 sisen/ auch ihre von **GOTT** empfangene Gabe zum

Erbauung der Einfältigen und ungeübten desto brünstiger anwenden / und wenn sie bekehret sind / auch ihre Brüder stärken. Ich weiß aber wohl / daß bey den meisten eine Aufmunterung zu einem ernstlichen/eyffrigen/andächtigen/beständigen Gebet höchst vonnöthen sey: Denn das menschliche Verderben zeigt sich sonderlich darinnen / daß auch die Gläubigen noch immer so viele Trägheit an sich finden/ sich mit ihrem allerhöchsten Gütze ohne Unterlaß zu vereinigen. So feyret auch der Satan nicht einem Christen stets eine Verhinderung in den Weg zu werffen / daß er ja nicht durchs Gebet recht erwärmet werde/ als wodurch alle seine Lücke am meisten verrathen/ und alle seine Höhen und Festungen am meisten erobert werden.

Darumb sage ich nochmahls/ lassets Euch nicht verdriessen/ liebe Kinder / dieses Büchlein mit stillem Geist und andächtigem Herzen zu lesen. Damit ihr aber wisset/ wie ihes mit rechtem Nutzen lesen und gebrauchen sollet/ so verachtet nicht meinen Rath/ die ihr ehemals so willig gewesen seyd mir zu folgen. Für allen Dingen stehet bey einer jeglichen Wahrheit/ die ihr darinnen erkennen werdet/ ein wenig stille/ und prüfet Euch selbst

dabey / und Euren Zustand / in welchem ihr lebet: Denn wie will man zur Bewehrung kommen/ so man sich der Prüfung nicht unterwerffen will? Das Weizen-Körnlein mag keine Frucht tragen/ wenn es nicht unter sich wurzelt: Also lasset auch alle Wahrheit durch ungeheuchelte Untersuchung Eures eigenen Herzens rechte Wurzeln in Euch fassen/ so wird sie dann desto frischer hervor grünen/ desto lieblicher blühen / und desto reichlicher Früchte bringen.

Zum andern/seuffzet zu Gott in Eurem Herzen/und ruffet Ihn an/ so viel Ihr Gnade und Krafft dazu findet/das er Selbst der rechte Lehrmeister zu beten in Eurem Herzen seyn wolle: damit der gute Rath/den ich Euch äußerlich gebe/ in Euren Seelen zu einer wahren Krafft gedeye / und dieses mein Zeugniß an Euch gesegnet werde. Denn damit würde Euch nichts gedienet seyn/wenn Ihr das Lesen dieses Büchleins nur als ein blosses äußerliches Werk verrichtet: sondern so wird Gott seine Freude an Euch haben/ wenn ihr also werdet beschaffen seyn/ wie es Euch in diesem Büchlein aus der heiligen Schrift vor Augen gemahlet ist.

Zum dritten/weil ich zu einem jeglichen

chen Capitel ein Schluß-Gebet gefüget / so
 wisset davon / daß ich solche Gebete nicht zu
 dem Ende hingesezet / daß man mir dieselbigen
 äußerlich nachbeten / und also eine äußerliche
 Werck-Heiligkeit und unvernünfftigen Göt-
 tes-Dienst damit anrichten solle ; denn es wür-
 de sich in vielen Stücken auf euren Zustand
 nicht reimen : Sondern ich bin Euch darin-
 nen in einem einfältigen Exempel fürgegan-
 gen / wie ich mein Herz für meinem Vater
 im Himmel auszuschütten / und Ihm fürzu-
 tragen pflege alles / was meine Seele drü-
 cket und ängstiget / oder was mein Herz er-
 freuet und zu seinem Lobe beweget. So hö-
 ret nun darinnen meinem Gebete zu / liebe
 Kinder / als ob ich bey Euch gegenwärtig wä-
 re / die ihr mich kennet / und wisset mein herz-
 liches Verlangen / daß viele Menschen zur le-
 bendigen Erkenntniß der göttlichen Wahr-
 heit gelangen möchten. Ich weiß / auch dies-
 ses wird Gott an Euch nicht ungesegnet
 lassen / sondern das Gedächniß meines Ge-
 betts / welches ich mannmahl öffentlich
 vor Eurem Angesicht / und mit Euch und bey
 Euch verrichtet habe / wird noch eine süße Be-
 wegung bey Euch geben / daß sich die Fünck-
 lein der Liebe Christi / so in Euch find / un-

vermerckt entzündend/ und in die Flamme eines brünstigen und inniglichen Gebets mit mir ausbrechen werden. Lernet zugleich daraus/ worinnen mein Herz für dem HERN arbeite und ringe/ und erweise an mir die Barmherzigkeit/ daß ihr mir eben dasselbige/ doch nicht mir allein/ sondern allen/ für welche ich zugleich bete/ d. i. für alle Menschen in der Welt erbitten helffet. Gefället es Euch/ so het also mit mir durch die Stufen/daß Ihr Euch mit mir gewehnet/ Euer Anliegen auch also für Euren GOTT zu bringen. Ihr werdet denn durch solches Mittel den leichtesten Weg finden/ diejenigen Wahrheiten/ so in einem jeglichen Capitel enthalten sind/ ins Gebet zu führen/so weit als es sich auf Euren eigenen und besondern/oder auch zugleich der Eurigen Zustand schicket/ bis alle Wahrheit je mehr und mehr bey Euch lebendig werde/ und es dieser meiner Anweisung nicht mehr bey Euch bedürffe.

Zum Vierdten/ versichere ich Euch/ daß Ihr in der ersten Lesung dieses Büchleins den allerwenigsten Nutzen daraus schöpfen werdet: sonderlich Anfänger/ und die in der Übung des Gebets noch wenige Erfahrung haben/ werden in vielen Stücken kaum mei-

in der Übung des Gebets ohne Verhinderung fortzulaußen.

Zum fünfften/ gedencket ja nicht/ liebe Kinder/ daß Ihr denn an der Spitze der Vollkommenheit stehen werdet / wenn Ihr dieses alles mit Demuth und Gedult in eine gottseelige Übung werdet gebracht haben. Denn erstlich habet ihr eure Vollkommenheit alleine zu suchen in Christo Jesu/ der Euch von Gott gemacht ist zu eurer vollkommenen Gerechtigkeit : indem Er Euch abgewaschen hat / von Euren Sünden mit seinem Blut [Apoc. 1/ v. 6.]/ daß Ihr nun in Ihm seyd die Gerechtigkeit/ die vor Gott gilt [2. Corinth. 5/ v. 21.]: und Ihr wißet/ daß ich Euch auf keine andere Vollkommenheit gewiesen habe/ welche in diesem Leben zu erlangen/ als die durch die Rechtfertigung in dem Verdienste Jesu Christi geschencket wird; ob wir zwar täglich und von Herzen zu ringen haben immer völliger zu werden in der Erneuerung/ und solche unsere Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich ist (1. Corinth. 15/ v. 58.) Denn aber/ so ist auch dieses Büchlein an sich selbst noch ein unvollkommenes Werk/ gleich wie ich mich selbst von Herzen-Grund dafür erkenne/ daß ich noch

noch auf einer niederen Stufen im Gebete
 sehe/ und noch weit mehr zu lernen und zu er-
 fahren vor mir habe in meinem ganzen Le-
 ben/ als ich bis dahero erkannt habe. Was
 ich geschrieben/ habe ich aus dem Grunde des
 göttlichen Worts und in der Wahrheit ge-
 geschrieben/ und kan euch also zu eurer Erbauung
 dienlich seyn. Es soll aber meine herzlichste
 Freude seyn/so wol wenn ihr andere zugleich
 zu Eurer Erbauung leset/ welche euch aus
 dem Reichthum der heiligen Schrifft noch
 mehr Schätze darreichen/ als auch/ wenn
 Gott noch ferner andere erwecken wird [wel-
 che getreulicher mit seinen Gaben umgegan-
 gen als ich/ und in grösserer Krafft durch sei-
 ne Gnade wandeln]/ was sie erkannt / ans
 Licht zu geben. Ich will mich selbst lieber leh-
 ren lassen als andere lehren: doch erfordert
 ja die Liebe/ daß man thue was man könne/
 so man nicht thun kann/ was man will. Be-
 tet für mich Liebsten Kinder/daß mich Gott
 nur in meinem Theile recht getreu mache:
 weil Er selbst dieses einige von seinen Haus-
 haltern erfordert (1. Corinth. 4/ v. 2.)
 Zum Sechsten/ so Ihr Haus-Vä-
 ter und Haus-Mütter seyd/ oder sonst auf
 einige Art und Weise andere unter eurer Aufsicht

sicht

sicht habet: so wuchert an ihnen mit diesem
 Büchlein/ also/ daß Ihr es zum besten ihrer
 Seelen anzuwenden trachtet/ wenn sie selbst
 noch nicht tüchtig sind/ solches zu gebrauchen.
 Fürnemlich sehet zu/ daß Ihr ihnen an Euch
 selbst ein rechtes lebendiges Exempel der wahr-
 hafftigen Beter darstellet/ und daß euer gan-
 zes übriges Leben damit übereintrefte: das
 wird ihnen kräftiger seyn/ als alle andere An-
 führung/ die doch auch nicht zu versäumen ist.

Zum siebenden wisset/ daß ich von der
 Erhörung des Gebets/ als von einem Haupt-
 Stücke/ das zu dieser Materie gehöret/ mir für-
 genommen hatte in einem besondern Capitel
 zu handeln: weil mir aber zum Theil die Zeit
 zu kurz worden/ zum Theil mir die jenigen Din-
 ge/ welche ich wirklich ausgeführet/ unter der
 Hand weitläufftiger gerathen/ als vorhin mein
 Zweck gewesen/ und ich ohne dem von ermelde-
 ter Sache das vortreffliche schöne/ und von ei-
 nigen Jahren her von mir sehr geliebete RE-
 SPONSUM der Hochlöbl. Theologischen Fa-
 cultät/ auf der Hochfürstlichen Hollsteimischen
 Universität Kiel/ mit Bewilligung derer/ wel-
 che solches ehemals eingehohlet/ beizufügen
 entschlossen gewesen; habe ich dieses letztere/
 wie es billig war/ meiner eigenen Ausarbet-
 ung

ung dieser Materie fürgezogen. Ihr könnet
 Euch dessen nicht allein zu Eurer reichlichen
 Erbauung bedienen/ sondern Euch auch dessen
 gebrauchten gegen diejenigen/ welche zu dieser
 Zeit auch die heiligste Wahrheit als Schwär-
 mery ausschreyen. Was wollen sie denn
 sagen wieder die tapfern Theologos dersel-
 bigen Universität/ welche ich noch als meine
 ehmaligen Præceptores ehre? Zum Theil sind
 sie nun schon zu ihrer Ruhe gesammelt/ und
 haben zu einer solchen Zeit von solchen Wahr-
 heiten gezeuget/ da man von den Streitigkei-
 ten dieser ieszigen Zeit noch nichts gewußt.

Zum achten/habeich auch ein Morgen-
 und Abend-Gebet/ und ein Braut-Lied/ (dar-
 aus Ihr sehen könnet/ wie sich mein Herz
 schmet nach dem Hochzeit-Tag des Lammes/
 da ich mich mit Euch freuen werde)/ hinzu
 gefüget/ auffer einem Morgen-Gebet/ eines
 mir unbekandten Autoris. Es war mein
 Wille/ mehr Gebets-Formeln hinzu zuthun/
 aber es haben es gleichfalls andere obliegende
 Geschäfte/ und die Kürze der Zeit verhin-
 dert. Folget meinem Rath/der Euch in dem
 Büchlein selbst gegeben ist: so werdet ihr deren
 so nöthig nicht bedürffen. Könnet Euch dis-
 falls erholen aus dem Euch von mir allezeit
 recom-

recommendirten Paradies-Gärtlein des
 seel. Joh. Urnds/ über welchem theuren
 Mann der Geist des Gebets und der An-
 dacht geruhet hat. Ich bekenne sonst/ daß
 es schwer sey/ eine Gebets-Formel fürzuschrei-
 ben/ welche sich auf alle und jede Personen/ auf
 einen jeglichen Zustand eines Christen/ so
 wohl nach dem äusserlichen als nach dem in-
 nerlichen/ auf alle Zeit/ Anliegen und Gele-
 genheit/ und sonst auf alle Umstände recht
 schicket. Daher mehrentheils wieder die In-
 tention derer/ so Gebets-Formeln fürge-
 schrieben/ solche gemißbraucher werden/ auf
 mancherley Art und Weise/ und in diesem
 Stück viel unvernünfftiger Gottesdienst un-
 ter den Leuten ist. Das Gebet unsers Hey-
 landes wird wohl das vollkommenste bleiben/
 das sich allezeit und für alle schicket. Da-
 her Euch auch in diesem Büchlein eine An-
 weisung gegeben ist/ wie ihr bey einer jeglichen
 Bitte stille stehen/ und Euer besonderes An-
 liegen darinnen zugleich Gott vortragen kön-
 net: wie denn der seel. Lutherus selbst darin-
 nen fürgegangen ist. Dieß ist das Fürnehm-
 ste/ das ich Euch vorher berichten/ und zu Eu-
 rem besten einfältiglich erinnern wollen. Und
 was nun von dem nützlichen Gebrauch dieses

Büch-

Büchleins erinnert worden / das werden sich dann mit Euch auch andere zu Nutz zu machen haben/welchen GOTT nach seinem Wohlgefallen solches wird zu Händen kommen lassen. Betet für sie alle / Liebste Herzen/ und helffet ihnen von GOTT viel Geistlicher Gaben durch Lesung dieser Blätter erbitten: auf daß Ihr Euch desto mehr dermahleins über die mannigfaltige Frucht derselben vor dem Angesichte des HERRN mit mir erfreuen möget.

Was aber Euch betrifft insonderheit/als denen ich dieses Büchlein zugeschrieben habe/ so jemanden dieses zu Gesichte kommet / der sich auch ehemals unter denenselbigen befunden/ welche das rechtschaffene Wesen/ das in Christo IESU ist/ erkannt und lieb gewonnen / aber nach der Zeit sich wiederum zu der Liebe dieser Welt/und also zu einem laulichten und kaltsinigen Wesen des Christenthums verleiten lassen / und der Heiligung nicht nachgezaget / wie denen Heiligen Gottes geziemet: so ermahne ich einen solchen / und bitte ihn durch die Barmherzigkeit Gottes/zu erkennen/wovon er gefallen ist/ und Buße zu thun. Liest man auch noch so fleißig in Gottes Wort / und in guten erbaulichen Büchern? Höret man auch noch

noch so begierig die Verkündigung der Wahr-
 heit beydes öffentlich und besonders? Oder
 weil es weder das Lesen noch das Hören aus-
 machet/prüffet man auch noch fleißig sein Herz
 nach dem/was man gelesen und gehört? Däm-
 pffet man auch noch die Lüste des Fleisches?
 Entschlāget man sich der bösen Gesellschafft?
 Ist man auch noch bekümmert/die Seinigen zu
 einem wahren thätlichen Christenthum anzu-
 führen? Ist noch eine Gemeinschaft der Liebe
 mit denen die in der Wahrheit wandeln? Wie
 treibet man das Gebet? Wie ist's mit der De-
 muth und Sanfftmuth? Hat man auch noch
 wohl Lust und Freude an dem lieben Heylande?
 Ist man gesund am Glauben? Und/welches
 das fürnehmste ist/wie beweiset man sein Chri-
 stenthum in der Liebe/ in der Liebe sage ich
 (höret ihrs wohl?) gegen den Nächsten/ ge-
 gen Freunden und Feinden/ fürnehmlich ge-
 gen die nothdürfftigen Glieder Christi? Ver-
 trägtet einer den andern in der Liebe? Ermah-
 net/ stärcket/ tröstet einer den andern in der Lie-
 be? Kann jedermann erkennen/das Ihr Chri-
 sti Jünger seyd/ daran/ das Ihr Liebe unter
 einander habet? Nehmet Ihr einander auf in
 der Liebe/ gleichwie Euch Christus aufgenom-
 men hat? Dieses erweget/ dieses bedencket/
 und

mit
 Be
 sta
 sein
 stel
 sent
 die
 ber
 are
 der
 Ein
 tun
 thu
 Ge
 in
 an
 gen
 Ge
 stuc
 liche
 und
 die
 die
 nach
 ver
 mich

und lasset es Euch zur Ermahnung und zur
 Besserung gesaget seyn. Zuletzt/ meine
 Brüder (ich rede mit Euch allen) / seyd
 starck in dem HErrn / und in der Macht
 seiner Stärcke [Ephel. VI, 10.] Wachtet /
 stehet im Glauben / seyd männlich / und
 seyd starck. Alle Eure Dinge lasset in der
 Liebe geschehen (1. Cor. XVI, 13. 14.): U-
 ber die Liebe sey nicht falsch. Hasset das
 arge / hanget dem Guten an. Die Brü-
 derliche Liebe unter einander sey herzlich.
 Einer komme den andern mit Ehrerbie-
 tung zuvor. Seyd nicht träge / was ihr
 thun solt. Seyd brünstig im Geist.
 Schicket Euch in die Zeit. Seyd frölich
 in hoffnung / gedultigin Trübsal / haltet
 an am Gebet. Nehmet Euch der heili-
 gen Nothdurfft an. Herberget gerne.
 Segnet / die Euch verfolgen / segnet und
 fluchet nicht. Freuet Euch mit den Frö-
 lichen (wenns Euren Feinden wohl gehet) /
 und weinet mit den weinenden (wenns
 Euren Feinden übel gehet) / Habt einerley
 Sinn unter einander. Trachtet nicht
 nach hohen Dingen / sondern haltet Euch
 herunter zu dem niedrigen. Haltet Euch
 nicht selbst für klug. 2c. 2c. Diese Er-
 mah-

mahnungen Pauli Rom. XII. leset nicht oben
 hin / sonden ziehet sie auff Euch / und thut sie:
 so werdet ihr beweisen / daß ihr rechte Christen
 seyd / und nicht ein falscher Saame. Sehet
 mit wie vielen Worten habe ich Euch erinnert:
 Denn meine Liebe ist zu Euch allen sehr herzlich
 in dem HErrn. So erbauet Euch nun
 auff Euren allerheiligsten Glauben /
 durch den Heiligen Geist / und betet. Und
 behaltet Euch in der Liebe Gottes / und
 wartet auff die Barmherzigkeit unsers
 HErrn Jesu Christi zum ewigen Leben
 (Jud. v. 20. 21.). Der Friede Gottes sey
 mit Euch. Amen!

Glauch an Halle
 den 13. Apr.
 1695.

Euer getreuer Zin-
 bitter vor dem An-
 gesicht des HErrn.

M. A. H. F.

An

An den
Leser!

Wenn du dich fürchtest/ und bist vielleicht in
 Sorgen/

Daß etwa Gift auch hierin sey verborgen/
 Und/ daß du nicht was irrigs mögest fassen/

Dich nicht getraust zu lesen einzulassen/

Was dir hier wird zum Unterricht geschrieben/

Daß du es sollst erwegen und auch üben;

So merck drey Ding dich gänzlich zu bewahren/

Daß du dich nicht dörrstt Kezerey befahren:

Glaub nichts als was sich nach der Prüff-
 fung findet/

Daß es gewiß sey in der Schrift gegrün-
 det.

Wenn du recht lernst auf diesen Prüff-Stein strei-
 chen /

Was für dich kommt/ so darffst du niemand wei-
 chen:

Doch eins ist noch/ wenns Herze das erfähret/

Nis Zucker süß/ und bleibst wohl unversehret:

In Christo such die Seligkeit zu erben/

Und auf sein Blut zu leben und zu sterben.

Das ist der Grund: wenn der nicht recht geleyet/

So wird dein Herz von jedem Wind bewegt.

Damit du nun auch davon Zeugniß kriegest/

Daß du dich nicht im Haupt- Werck selbst betrie-
 gest/

So handle nicht zuwider dem Gewissen/
Und sey hier stets der Heiligung beflis-
sen.

Was hilft die Schrift/ wenn man nicht Chris-
stum kennet/

Und Christi Blut/ wenn man sich von Ihm
trennet?

Ist Schrift ohn Glaub/ so bist du nicht ge-
lehret/

Ist Glaub ohn Frucht/ so bist du nicht bekeh-
ret.

Drum trachte nur nach angezeigten Stücken/
So wird niemand mit Irrthum dich berü-
cken.

Ja sey GOTT treu: so will ich Bürge wer-
den/

Daß niemand dich verführen soll auf Er-
den.



Vorbereitungs- Gebet.

Gereuer lieber himmlischer Vater! Du hast meine Seele Gnade finden lassen vor deinen Augen/ und mir geschencet den Geist der Kindschafft/durch welchen ich dich meinen Abba und lieben Vater nenne / ja durch welchen Du mich selbst gelehret hast/ zu beten im Geist und in der Wahrheit: Du hast vermehret deine Gnade über mir/ und mein Hertz inniglich erwecket durch den Geist des Gebets/ mit Bitten und Flehen zu kommen vor dein heiliges Angesicht/und mit Lob und Preis zu erheben deinen heiligen Namen: und wie kan ich gnugsam preisen deine Gnade/ daß du durch die offenbarliche Ehörung so vielenmahl bezeuget und erwiesen hast/daß mein Gebet dir angenehm und wohlgefällig sey / und daß du siehest und hörest das Gespräch meines Hertzens mit dir: Auch hast du dieses zu wenig geachtet: Du

Bbb 3

Du hast mich auch durch mancherley Übung und Erfahrung im Gebet geführt / und den wahrhaftigen Trost und Fürschmack des ewigen Lebens darinnen finden lassen. Du hast mich ergänglichelt wie die Jugend / und hast mich ergriffen mit deiner rechten Hand / und von einer Stufe zur andern geleitet. Also hab ich mich unterwunden mit Dir zu reden / dem Herrn aller Herren / der ich Erde und Asche bin : und Du / o Schöpffer Himmels und der Erden / hast deine Augen nicht abgewendet von dem Krümmen eines armen Wurms / sondern hast in Gnaden angenommen das Geschrey meines Herzens ; du hast deinem Scepter zu mir geneiget / und ein Zeugniß deiner unaussprechlichen Vater-Liebe mir in meine Seele und in meinen Geist gedrucket ; Du hast mich mit Freuden Wasser schöpfen lassen / aus dem Heyl-Brunnen / und meine Seele ist genesen ! Solte ich dann verschweigen / wie wohl Du an meiner Seelen gethan hast ? Ich fürchte ja / lieber Vater / die Welt möchte mich eines eitelen Ruhms beschuldigen / wenn ich deine Gnade preise ; Denn das ist ja ihre Art / daß sie nach ihrem eigenen Sinne urtheilet deine Kinder / wann sie sich freuen über dich / und preisen deine unendliche Güte : Aber / o lieber Vater / ist es kein eiteler Ruhm / so ich dich dafür preise / daß du mich zu einem vernünftigen Menschen / und nicht zu einem unvernünftigen Thiere geschaffen hast / wie solte es dann eine Eitelkeit seyn / so ich sage / daß du mich zur neuen Crea-

tur gemacht habest in Christo Jesu / und so ich
 verkündige die Gnade und Barmherzigkeit / so Du
 an mir Unwürdigen und Elenden erzeiget hast? da
 sich ja meine Seele schämet / so oft ich daran ge-
 dencke / mit welcher Liebe du dich über mich erbar-
 met habest / und noch täglich erbarmest / und wie
 ich so wenig solches erkennen / und dir in der That
 und Wahrheit dafür dancken kan. Darum soll
 meine Seele deinen Ruhm nicht verschweigen / und
 ob sich die Welt daran ärgert / so werden sich doch
 deine Kinder daran stärken und mit mir deinen
 Namen erheben. Denn was Du mich selbst er-
 kennen und erfahren lassen / das verkündige ich den
 Kindern des Friedens / auf daß auch sie mit mir
 Gemeinschaft haben / und unsere Gemeinschaft
 sey mit Dir / und mit deinem lieben Sohne Jesu
 Christo / und die Gemeinschaft des Heiligen
 Geistes sey mit uns allen. Der Könige und
 Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man
 verschweigen / aber Gottes Werck soll
 man preisen und offenbahren Job. 12.
 v. 8.). Doch ist es ein grosses Unternehmen / wie
 das meine Seele erkennet / o getreuer Vater / daß
 ich mich nicht vergnügen lasse mit der grossen Liebe
 und Freundschaft / zu welcher du mich elenden
 Wurm aus lauter Gnaden in Christo Jesu auf-
 genommen hast / sondern auch gerne etwas bey-
 tragen möchte / das auch andere dich suchen / süß-
 len und finden möchten / ja daß auch andere glau-
 ben möchten / deine unendliche Liebe gegen die

Menschen, Kinder / in deren Genuß und seltsige
 Empfindung du meine Seele hast kommen lassen:
 auf daß auch sie möchten schmecken und sehen / wie
 freundlich Du seyest / und deiner genießen ohne
 Eckel und Verdruß / durch tägliche Gespräche ih-
 res Herzens vor dir. Ich erkenne ja wohl / daß
 der Meister selbst am besten könne seine Jün-
 ger beten lehren: Doch hat auch Johannes seine
 Jün- ger beten gelehret / als er auf dein Gebeth
 dem HErrn den Weg bahnen mußte. Ich
 weiß ja wohl / doch auch dieses nicht aus mir / son-
 dern allein durch deine Gnade / daß niemand be-
 ten könne / er sey denn von dir gelehret zu beten / und
 daß Du solche Anbeter suchest / die den heiligen
 Wirkungen deines guten Geistes raum geben
 und also in der Wahrheit beten. So sey nun fer-
 ne von mir / daß ich deinem Geist / und dessen Wer-
 ke vorgreifen wolte. Das allein suche ich /
 lieber Vater / daß ich ein einfältiges Zeugniß dar-
 lege von dem Guten / welches du mich aus deinem
 Worte durch deinen Heil. Geist erkennen und er-
 fahren lassen. Beuge Du selbst meine Seele
 und halte sie herunter zu dem Niedrigen: daß ich
 das Maas meines Glaubens / meiner Erkennt-
 niß und Erfahrung nicht überschreite / noch andere
 lehre / was ich selbst noch nicht von dir gelehret bin.
 Laß aber mein Zeugniß in seine Theil gesegnet seyn /
 wie Du verheissen hast / Dich zu erbarmen über de-
 ne Knechte: und erwecke so dann auch andere / wel-
 che Dir länger und treulicher gedienet haben als
 ich /

ich/ daß sie ein herrlicher Zeugniß darlegen deiner
 Freundschaft und Leutseligkeit/wie du mit so groß
 ser Gnade wohnest und wandelst bey denen Men
 schen-Kindern. Viele Gnade und Barmherzig
 keit hast Du mir erzeiget; dafür preiset dich mei
 ne Seele: Aber mit viel grösserer Gnade und
 Barmherzigkeit bist Du allezeit bereit gewesen/
 mich zu umbfahen/ und ist bloß und alleine mei
 ne Schuld/ daß ich nicht überschwinglicher Deiner
 genossen habe. Ich stehe noch auf einer nied
 ern Stufe in dem Wege zu Dir: und das ist ja
 deine grosse Gedult und Langmüthigkeit/ daß du
 mir auch solche Gnade nicht gar entzogen hast;
 dieweil ich so wenig Treue gegen dir bewiesen/
 daß ich nichts darwieder sagen dürffte/ so Du
 solche Krafft andern geben woltest/ die getreulich
 der damit umgiengen. Aber deine Liebe ist zu
 brünstig/ daß Du mich nicht allein erhältest bey der
 empfangenen Krafft/ sondern sie auch vermehrest.
 Bin ich deren nicht würdig/ wie ichs erkenne/ so
 preise ich desto mehr deine Gnade/ die meine und
 anderer Dürffigkeit ansiehet/ und nicht unser Ver
 dienst und Würdigkeit. So lasse dann/ liebeis
 chester Vater/ auch vor diesesmahl die Ströhm
 lein deiner Liebe fließen/ in mein armes Herz/ daß
 ich nichts rede noch schreibe/ ohne was die lautere
 und reine Wahrheit ist/ und lege deinen Götlich
 en Segen bey einem jeglichem Wort/ daß es
 viele und ewige Früchte schaffe in den Herzen der
 rer/ welche sie betrachten und erwegen/ ja daß es
 Bbb 5. sey

sey bey ihnen allen ein Brunnen des Lebens/der in
 das ewige Leben springe. Siehe an / o Vater
 aller Gnaden/ den so gar verderbten und elenden
 Zustand der armen Christenheit ! Und weil Du
 so voller Liebe bist/das dein väterliches Herz nichts
 mehr verlanget/ als das die Menschen sich von dir
 möchten ergreifen lassen/ der Du ihnen allenthal-
 ben nachläuffst/und ihnen zuvor komst mit deiner
 Gnade: so seegne auch zu solchem Zweck das ein-
 fältige Zeugniß deines Knechts: denn ja bey Dir
 kein Unterscheid ist/ das Du helfest durch ein Ge-
 ringes oder durch ein Grosses. Schencke mir
 hierdurch einige Seelen/ welche mit mir in der
 Ewigkeit deinen Namen dafür preisen / das sie
 hierdurch erwecket seyn/ sich im wahrhaftigem
 Gebet zu Dir zu nahen/ und das du dich von ih-
 nen habest finden und empfinden lassen. Ich
 weiß ja / Vater / das Du mich allezeit erhörst/
 darum habe ich also vor Dir gebetet / und spreche
 fröhlich Amen/ das heisset/ ja/ ja/ es soll also
 geschehen.

Das



Das I. Capitel.

Von dem grossen Greuel und gar verderbten Zustande in der so genannten Christenheit / so viel die Unterlassung und den Mißbrauch des Gebets / oder die heuchlerische und heydnische Weise zu beten betrifft.

Es. XXIX, v. 13. Matth. XV, v. 8,
Marc. VII, 6.

Der Herr spricht: Disß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinem Lippen / aber ihr Herz ist ferne von mir.

We Glaub und Liebe unter denen Christen mehrentheils verloschen ist: also ist auch das wahrhaftige Gebet bey wenigen zu finden. Fluchen und Schwestern / und allerley Lasterungen horet man auf allen Straßen: aber wo findet man die wahren Beten? Gar nachdrücklich saget unser Heyland bey Joh. IV, 24: Solche Anbeten / nehmlich die im Geist und in der Wahrheit beten / suchet der Vater. Ja wohl müssen sie gesucht werden /
denn

denn sie sind wenig zu finden. Auch so weit ist
 es kommen/das die ärgsten Flüche und Schwäh-
 re keinem zur Schande gerechnet/ sondern wohl
 für eine Ehre und wohlansändige Sache gehalten
 werden: aber Beten wird öfters für unan-
 ständig gehalten. Viele schämen sich dessen/
 haltens für keine Manier/ und entschuldigen sich
 wohl damit/ Beten gehöre in die Kirche.
 Man besehe die Höfe/ wie da gebetet wird. Ge-
 schiehets ja/ daß man noch die Gewohnheit hält/
 daß etwa einer vor den Tisch tritt: so stecken die
 dabey stehende ihre Hände in den Schiebsack/ be-
 sehen ihre Kleider/ oder haben andere freche Welt-
 Geberden/ oder plaudern und lachen/daß auch ja
 wohl ein Heyde daraus erkennen könnte/ daß das
 kein Gottesdienst/ sondern eine recht schmählche
 Verspottung Gottes sey. Es ist mir bekandt/
 daß an einem gewissen Hofe in Teutschland/ ein
 frembder Minister/ einige Fürnehme vom Hofe
 zu Gaste geladen/ da er denn nach Gewohnheit
 vor und nach der Mahlzeit beten lassen: Als er
 aber wieder von ihnen gastiret worden/ hat man
 sich ohne alles Gebet zu Tische gesetzt; da er nun
 gefragt/ ob man nicht vorher beten wolte/ ist ihm
 geantwortet worden/ es sey keine Façon (Manier).
 Ja gewiß ist das Beten an den Höfen so wenig
 Manier/ daß wo sich noch irgend ein frommer Da-
 niel finden möchte/ er wohl mit seinem Gebet
 sicherer wäre in der Löwen Gruben/ als unter des-
 sen Hof-Leuten/ da es ihm gewiß an Schmach/
 Spott

Spott und Verfolgung nicht ermangeln würde. Es ist dieses Heydnische und ungöttliche Wesen bey den Höfen nicht allein blieben: sondern was nur ein wenig das Ansehen vor der Welt haben will/ richtet sich in diesem Stück nach der Art der Höfe. Die meisten schämen sich ihre Hände zu falten/ oder sonst andächtige Gebeyden im Gebet von sich sehen zu lassen: viele bringen als zum Spott oder Scherz einen Reim oder sonst eine närrische Rede auf die Bahn/wenn sie sich zu Etliche setzen/ und das ist ihr Gebet. Solte auch wohl ein Heyde sich seines Übzen schämen? aber ein Christ schämet sich Gottes und seines Heylandes/ und giebt Ihm nicht die Ehre/ wenn sein Name genennet wird/ daß er die Knie vor Ihm beuge/ oder sonst seine Ehrerbietung bezeuge. Und dieser erschreckliche Greuel hat so weit überhand genommen/ daß man es überall so findet. Solte jemand von dergleichen Heydnischen Menschen diese Blätter zu Gesichte bekommen/ wie wohl solche Leute keine Geistliche Bücher haben/ als nur zum Staat und Gepränge/ und lieber ihre Hurische Romänen lesen/ (welche billig alle mit Feuer verbrannt werden solten) / und befünde sich in seinem Gewissen getroffen/ daß er auch nach solcher Hof-Manier gebetet: so wisse er/ daß er ein Greuel sey vor Gott dem lebendigen und allen Heiligen Engeln. Und wie er sich seines Gottes schämet/ also werde sich Gott seiner wieder schämen in alle Ewigkeit. Er schmähe nur Christum

stum nicht so sehr/ daß er sich ferner einen Christen nenne: Denn er ist kein Christ / sondern ein pur lauterer Heyde/ ohne Furcht und Liebe Gottes. Wie ist es doch ferner mit solcher Leute ihrem Morgen- und Abend-Geegen bewandt? Entweder sie lesen ihn gar nicht/ und gehen toll und voll zu Bette/ und wenn sie frühe aufstehen/ ist ihr ganzes Gemüthe schon wieder mit Welt-Händeln angefüllet: oder wenn sie ja für den Eitelkeiten und Rasereyen des Welt-Lebens darzu kommen können/ daß sie irgends ein Gebet verrichten; so wird es kalfsinnig etwa aus einem Buche gelesen/ und wohl etwa der kürzeste hersür gesucht/ damit man ja nicht zu viel Zeit damit hinbringe. Betrachtet man ihr Gebet in der Kirchen oder bey den öffentlichen Gottesdienst; so findet man ja noch wohl bey etlichen/ daß sie sich niederbücken/ oder den Huth vorhalten/ wann sie in die Kirche kommen/ wiewohl auch einige das schon ihrer Hof-Manier zuwieder achten: Aber wie wenig mögen wohl derselben seyn/ welche die Armuth und Dürfftigkeit ihrer Seelen erkennen/ und mit andächtigem Herzen Gott bitten/ daß er Geist und Krafft zu seinem Worte gebe/ und ihre Herzen ihnen öffnen wolle/ acht zu haben auf das Wort der Wahrheit/ und es anzunehmen mit sanffmüthigen Herzen. Man läffet wohl vergöldete und versilberte Bücher sehen: Aber wo ist das durchläuterte Silber und Gold des Glaubens/ das

das zu einem andächtigen Beter gehöret? Man
 liest wohl alle Gebetlein durch und wieder durch/
 wenn man zur Beicht und zum Heil. Abendmahl
 gehet: und ist doch wohl keine wahrhaftige Vor-
 bereitung / noch ein gläubiges und Bußfertiges
 Herz/das geschickt sey zu solcher Heil. Handlung.
 Das Vater unser wird vor und nach der Predige
 mit lauter Stimme von dem Prediger/ oder in der
 Stille gebetet: aber wie wenig werden deren wohl
 im Geist und in der Wahrheit zu Gott geschicket?
 Wann die Predigt aus ist/ so fangen einige an
 erst recht mit ihrem Nachbar zu plaudern / an-
 dere gehen davon/ andere nehmen etwas anders
 vor/ das Gebet wird indessen abgelesen/ wer ach-
 tet aber darauf? wer bedencket die Noth der
 Christenheit/ und den elenden Zustand derselbigen
 in allen Ständen / daß er dafür ernstlich zu Gott
 betete? Die Kinder werden insgemein nicht recht
 zum Gebet angewiesen. Wenn es weit kommet:
 so lehret man sie einige Sprüchlein und Formulen;
 die sie ohne Verstand herplappern. Die Jugend
 läßt man in ungezähmter Freyheit gehen / daher
 sie in ihrem rohen Wesen wenig ans Gebet geden-
 ket. Die Alten sind mit Sorgen der Nahrung
 und allerley weltlichen Handeln so sehr verstricket/
 und stecken so tieff in der bösen Gewohnheit / daß
 sie es kaum fassen oder begreifen / wenn ihnen
 gleich gesaget wird / was ein rechtes Gebet sey.
 Beydes bey Bürgern und Bauern / Edeln und
 Unedeln

Unedeln wird in denen Häusern am wenigsten aufs Gebet gesehen. Der Greuel ist nicht zubeschreiben/ wie Gott täglich von so vielen und unzähligen Menschen mit dem schändlichen Mundgeplapper verunehret wird. Da siehet man/ wie manchmal der ganze Hauße betet/ bald einer stillschweiget/ bald der andere drein fällt/ bald andere diese und jene Unordnungen im Gebet fürnehmen. Ist der Morgen Segen gebetet/ so folget Fluchen und Schweren darauf? Ist vor der Mahlzeit gebetet/ so folgen unnütze Gewäsche und Geplauder darauf: denn wissen sie nicht/ ob sie gebetet haben oder nicht/ und fraget einer den andern/ **Haben wir denn auch gebetet?** Die Speise wird mit Lust und Übermaß genommen/ und dann wird nach der Gewohnheit mit dem Munde Gott dafür gedancket/ auch wohl ein Lied darzu gesungen: Aber die Lieder der heutigen Christen/ werden nicht mehr mit solcher Andacht gesungen/ wie bey den Alten; da ein jeder sich beflisset/ unter währendem Gesange/ auch nicht den geringsten Laut von sich zu geben. Solte man die Menschen nach dem Verstande ihrer Morgen- und Abends Segen oder anderer gewöhnlichen Gebete fragen/ welche sie aus dem Buche lesen/ oder auswendig hersagen: so würde man oft unter hunderten nicht einen finden/ der auch nur äußerlich verstünde/ was er betete. Viele beten bis ins Alter: **Aller Augen warten auf Dich Herr** u. s. f. und haben wohl noch nie bedacht/ was sie beten/

noch

noch ihre Augen in gläubiger Zuversicht und Hoff-
 mung auf diesen gütigen und gnädigen Herrn ge-
 richtet. Man höret ja wohl insgemein nach ver-
 richteter Mahlzeit beten: **Dancket dem Herrn**
denn er ist freundlich; aber wie wenig mögen
 wohl gefunden werden unter denen/ die also beten/
 welche die Freundlichkeit und Leutseligkeit Got-
 tes unsers Heylandes in der Wahrheit geschme-
 cket/ oder auch nur jemahls ein ernstliches Verlan-
 gen getragen zu schmecken und zu sehen/ wie freund-
 lich der Herr sey. Velmehr aber ist es also be-
 mandr mit den übrigen Worten dieses Psalm-Ge-
 betens. Die Erfahrung lehret es/ wenn man
 nach dem Verstande der selbigen auch alte und er-
 wachsene Leute fraget/ daß gar selten einer gefun-
 den wird/ der sich selbst verstehet/ wenn er mit dem
 Munde spricht: **Der Herr habe nicht Lust an**
der Stärke des Koffes/ noch Wohlgefals
an jemandes Beinen; Da man doch in
 solchen Worten einen herrlichen Grund findet/ sich
 wenig zu demüthigen/ und alles Vertrauen auf sei-
 ne eigene Kraft und Vermögen sinken und fah-
 ren zu lassen/ hingegen aber in eine mehrere Furcht
 vor dem lebendigen Gott/ und in ein größeres
 Vertrauen auf seine unaussprechliche Güte sich zu
 sencken/ und daher auch die empfangene
 Gnade als eine pur/ lautere Wohlthat Gottes
 mit Dancksagung demüthiglich zu erkennen. Ja
 gehet dem Gebet des Herrn/ welches von sei-
 nem Anfange **das Vater unser** genenyet/ wird/
 nicht

Ecc

nicht

nicht anders. Die Worte wissen ja die Menschen wohl äußerlich herzusagen: aber man frage nach dem Verstand/ so wird man bald innen werden; wie wenig sie von dem Sinne des Geistes/ den Christus in alle Worte geleyet/ annoch erreichet haben. Und insgemein mit allen auswendig gelerneten Gebeten pfleget es bey dem grössten Theil/ die sich Christen nennen/ auf eine bloße äußerliche Gewohnheit und Mund-Geplapper hinaus zu lauffen.

Mit denen Gebet-Büchern ist's nicht weniger bey vielen zu einem grossen Mißbrauch gedien. Denn ja nicht alle Gebet-Bücher Paradies-Gärtlein sind/ in welchen die lebendigen Wasser des Geistes Gottes fließen/ dadurch die Gnaden-dürstige Seelen zu erquickten / und schmackhafte Früchte von dem Baume des Lebens denen/ die nach der Gerechtigkeit hungern/ dargereicht werden: sondern viele mit ihrer falschberühmten Kunst sich dessen angemahet haben/ was allein von dem Geist der Gnaden und des Gebets gewircket werden sollen/ und dahero sich bald durch ihre Sprache verrathen/ wes Geistes Kinder sie sind/ und wie sie ihnen einen Welt-förmigen Christum einbilden/ also einen solchen Beten machen wollen/ der zu aller seiner weltlichen Eitelkeit und Thorheit mit vorhergehendem Gebet komme. Es ist viel Geschreyes von neuen Heiligen: aber das sind wohl recht neue Heiligen/ welche die Leute wollen beten lehren/ wenn sie wollen in der Garten spielen

147

779

auf
sich
gero
B
men
von
dure
mah
in r
gibt
se
um
chre
ter
wie
lich
mac
to w
und
Zet
sch
das
die
alle
fa
abf
ich
da b
an d
zu b
auf

haben/ oder in dem Gebet-Buche stehet/ und er-
 kennen nicht/ daß sie von dem Geiste Gottes selbst
 müssen gelehret seyn/ in alleley Noth und Anle-
 gen ihr Herz vor dem Herrn auszuschütten. Triffe
 sie eige Noth/ und können im Gebet-Buch keine
 Formul auf solchen Zufall finden: so wird das
 Gebet gar unterlassen. Wenn Gott die Augen
 öffniet diese beyderley Art Menschen/ nemlich die
 Hof- und Welt-Leute/ und diejenigen so im Haus-
 Stande/ sie seyn Bürger oder Bauern/ leben/
 und mit den Dingen der zeitlichen Nahrung mehr
 beschäftigt sind/ recht zu betrachten; der wird nicht
 wissen/ bey welchen der Greuel am größten sey-
 Gene schämen sich gar des Gebets/ und aller an-
 dächtigen Bezeugung; diese gebrauchens etwa
 mehr aber ohne Verstand/ Krafft und Andacht.
 Das heydnische und heuchlerische Gebet/ das un-
 ser Heyland verwirfft Matth. 6/ v. 5/ 7/ hat bey
 Beyden an statt des wahrhaftigen Gebets über-
 hand genommen. Wolte man nun gedencken/
 Es sey doch das wahrhaftige Gebet und dessen
 heilige und Gott- wohltaefällige Übung zum we-
 nigsten bey dem Lehr-Stande zu finden; so weiß
 ich in dem Herrn/ daß ich die Wahrheit rede/ und
 nicht lüge/ daß die allermeisten/ welche den Na-
 men und das Ansehen haben wollen/ daß sie das
 Ampt des Geistes führen/ kein wahrhaftiges Ge-
 bet im Geist und in der Wahrheit erfahren und
 geschmecket haben. Der theure Lehrer Job.
 Arndt setzet in seinem andern Buch vom wahren
 Chri

Christenthum im 20. Capitel dreyerley Arten des Gebets: das mündliche/ innerliche und übernatürliche. Solten sich nicht viele finden/ welche das letztere für Rekrisch hielten/ und in der andern Art ihren Unverstand und Unerfahrenheit bekennen müsten? Wie ungereimt und abgeschmackt ist es doch/ daß viele Lehrer/ wenn sie zu Krancken Personen gefodert werden/ nicht so viel des guten Schases in ihrem Herzen haben/ daß sie irgend ein Gebet nach dem Zustande und den besondern Umständen des Patienten fürbringen können: sondern wenn von ihnen gefodert wird/ oder es sonst die Nothdurfft erheischet/ daß sie mit dem Krancken beten sollen/ so ziehen sie ihr Gebets-Buch aus der Taschen/ und lesen daraus etwas vor/ es reimte sich nun auf den Zustand des Krancken oder nicht. Das gemeine Volck ist nicht alsgelegt so unverständlich/ daß sie solchen Fehler nicht erkennen solten/ sondern sie klagen wohl darüber und sprechen: Sie dürfften umb deswillen keinen Prediger zu sich beruffen lassen/ und könnte ihnen wohl ein Kind etwas vorlesen; den Prediger aber verlangten sie umb deswillen/ daß sie aus seinem Munde/ und nach ihrem besondern Zustande von ihm wolten getröstet und gestärcket seyn. Und dieses thun nicht nur allein die bösen und nachlosen Prediger/ welche auch die Welt wegen ihres ärgerlichen Lebens für böse erkennenet/ sondern auch wohl diejenigen/ welche das Ansehen eines

exemplarischen Wandels haben wollen. O daß ihnen doch ihre Augen aufgethan würden / und auch nur dieses sie überzeugen möchte / wie falschlich sie gemeynet / sie wären reich / und hätten gar satt / und dürfften gar nichts / da sie doch in der Wahrheit noch so elend und jämmerlich / arm / blind und bloß sind! Man möchte einwenden: Es habe nicht ein ieglicher die Gabe also aus seinem Herzen zu beten. Soll denn nicht ein Lehrer eben darinnen von andern / welche man Läreren nennen / unterschieden seyn / daß er nicht allein für sich selbst fromm und Gottsfürchtig sey / sondern daß er auch tüchtig sey zu führen das Ampt des Geistes / zu welchem ja allerdings auch die Gabe des Gebets gehöret? Daher auch Paulus seinem Timotheo für allen Dingen gebietet zu thun Bitte / Gebet / Fürbitte / Danksa- gung für alle Menschen 1. Tim. 2 / v. 1. Wahr genug ist es / daß nicht alle Lehrer die Gabe haben mit ihren Zuhörern im kindlichen Geiste zu beten: Aber wer ist schuld daran / Gott oder die Menschen? Ein ieglicher prüffe sich / ob er wohl nach solcher Gabe jemahls ernstlich gestrebet? oder ob er sich nur immer beholffen mit dem / was er auswendig gelernt / oder in dem Buche gelesen? Ich bin gewiß / hätte er sein Herz rechtschaffen zu dem HErrn gewandt / und den umb solche Gabe gebeten / der einem ieden einfältiglich giebet / und wirffis niemand vor: er würde solche gute Gabe von dem Vater des Lichts

Nichts ohne allem Zweifel erlanget haben. Es
 wüßte sich auch ein Lehrer/der nicht geschickt ist/
 das Gebet zu üben mit seinen Zuhörern/wie es doch
 sonst siehe mit seinem Wandel vor Gottes An-
 gesicht? Wie wäre es doch möglich/ daß einer/
 der sich in geheim fleißig bespräche mit seinem
 himmlischen Vater/ und ihme so wohl sein eige-
 nes Anliegen/ als auch den Zustand seiner Ver-
 traueten Gemeine ohne Unterlaß vortrüge / und
 der mit Paulo Phil. 1/ v. 4/ allezeit ihrer
 gedächte in alle seinem Gebet für sie als
 1/ und seine Knie beugete gegen den Va-
 ter unsers Herrn Jesu Christi / daß
 Er ihnen Krafft gebe nach dem Reich-
 thum seiner Herrlichkeit stark zu werden
 durch seinen Geist an dem inwendigen
 Menschen Eph. 3/ v. 14/ und 16/ wie wäre es
 doch möglich/sage ich/ daß ein solcher so gar stumm
 seyn sollte/wann es die Noth erforderte mit andern
 zu beten? Daran lieget es in der Wahrheit/ daß
 man selbst noch nicht bekehret ist/ und sich aus
 menschlichem Willen unternommen hat/das Amt
 zu führen/welches doch in der Krafft Gottes/und
 in der Beweissung des Heiligen Geistes geführt
 werden sollte. Ich kenne noch keinen/nicht von
 Lehrern allein/ sondern insgemein von allen/ der
 sich ernstlich zu Gott bekehret/ und sich die Übung
 seines Christenthums ernstig angelegen seyn lassen/
 der nicht auch von Gott gar balde begnadiget wor-
 den wäre ohne frembden und entlehneten Worten
 Eccl 4 sein

sein Herz vor Gott auszuschütten : wie wohl freylich auch darinnen einer reichlicher begabt wird als der ander/ und irgends hie und da unter denen/ die seinen Namen anrufen/ ein Samuel vor andern Knechten Gottes zu erkennen ist. Viele suchen in dem Gebet eine Redner-Kunst/ und wollen ihnen selbst und andern darinnen wohlgefallen/ wodurch dann freylich der Geist Gottes gedimmpet und alles warhafftige Gebet verhindert wird. Sprichst du: Ist denn das eine Sünde oder unrecht/ daß man aus einem Gebet-Buche ein Gebet vorliest? Antwort: an und vor sich selbst ist es keines weges Unrecht/ sondern kan wohl Gott zu Ehren/ und andern Menschen zu Nutz geschehen/ daß man für sich allein/ oder in Gegenwart anderer/ betet dasjenige/ was man ins Gedächtniß gefasset/ oder im Buche findet/ und inbeide wohl einer/ dem Gott die Gabe des Gebets in grosser Maas verliehen/ dieses zu rechter Zeit gar wohl und heylsamlich gebrauchen/ und wäre ihm so dann keines Weges zu verargen; aber daran fehlet es/ daß Lehrer und Prediger es dabey bloß allein bewent en lassen/ und gleich denen thörichten Jungfrauen allzu spät zu den Kräthern gehen wollen Del zu kauffen/ nicht aber selbst ihre Lampen in steter Wachsamkeit des Gebets mit dem Del des Heiligen Geistes fertig und geschmückt halten/ noch selbst aus dem guten Schatz ihres Herzens/ wie einem treuen und klugen Haushalter zukommet/ einem jeden sein Gebühr zu

rech

rechter Zeit geben können. Was ist es dann
 Wunder / daß heute zu Tage Johannes so wenig
 Nachfolger hat / die ihre Jünger und Zuhörer be-
 ten lehren / welche heilige Fürsorge / die Seelen der
 Menschen also sanfftiglich zu dem Himmlischen
 Vater zu neigen / doch Christus Selbsten mit sei-
 nem Exempel bestätiget hat ? Es gehöret traun
 dieses fürnemlich zur getreuen Seelen-Pflege /
 daß sie zum Gebet angeführet werden / und thut
 auch darinnen / gleichwie in allen andern Stücken /
 das lebendige Exempel eines getreuen Vorgän-
 gers das allermeiste. Wie erwünscht wäre es
 doch / wenn Lehrer und Zuhörer / nach dem Exem-
 pel der Erstlinge Christi / im Gebet sich fleißig mit
 einander übeten / und die Häuser der Lehrer rechte
 Bet- Häuser wären / in welchen täglich ohne Un-
 terlaß die allgemeine und besondere Noth der
 Christlichen Gemeine Gott vorgetragen / und
 Der selbige über alles gelobet und gepriesen würde!
 Eines teglichen Christen Herz / sonderlich aber ei-
 nes Predigers / solte der Gottgeheiligte Altar seyn /
 auf welchem das Feuer der Andacht nimmer verlö-
 schete / sondern durch stätige Übung des Gebets
 unterhalten würde. Es wäre fürwar billig /
 schreibet Zaulerus in seiner Predigt am vierdten
 Sonntag des Advents / daß ein geistlicher
 Mann vom Feuer der göttlichen Liebe
 dermaßen brennete und flackerte / auch in-
 wendig und auswendig Gott also gleich-
 förmig wäre / daß / wenn jemand anders

zu ihm käme / man von ihm nichts andere
hörete als GOTT / oder daß ja sein Herz
und Gemüth aus brennender Liebe allein
auf GOTT gerichtet / und dem göttlichen
Willen in allen Dingen ganz treulich zu
gehörchen / bereit wäre / also daß der an-
dere / wann er schon eines kalten oder lau-
lichten Herzens wäre / von ihm erwärmet
und entzündet würde / wie die kalte und
tode Kohlen / wann sie zu glühenden Koh-
len geschüttet werden. Dann von densel-
ben empfangen sie gar bald Licht und
Hitz / wie wir wohl wissen.

Gebet und Befentniß vor dem lebendigen GOTT.

Biliger und gerechter Gott / barm-
herziger lieber Vater! wir haben
gesündigt / unrecht gethan / sind
gottlos gewesen / und abtrünnig
worden : wir sind von deinen Geboten
und Rechten gewichen : Ja Herr / wir /
unsere Könige / unsere Fürsten und unsere
Väter müssen uns schämen / daß wir uns
an Dir veründigt haben. Es ist ja also in
allen Ständen verdorben / daß wir wohl also klag-
en mögen / wie dein Knecht Esaias geklaget hat :
Niemand ruffet deinen Namen an / oder
ma

machet sich auff / daßer Dich halte. Du
 weißt / daß ich noch viel zu wenig geredet habe von
 diesem grossen Greuel/daß dein allerheiligster Na-
 me von denen/ die sich Christen nennen / und dein
 Volck seyn wolien / so schändlich entheiliget wird.
 Das Verderben ist so groß / und die Verachtung
 und Verschmähung deiner heiligen Majestät hat
 so gar überhand genommen / daß man es nicht ge-
 nug begreifen und erkennen kan/ und was du dei-
 nen Kindern davon zu erkennen glebest/ beseuffzen
 sie zwar täglich / könnens aber mit Worten nicht
 aussprechen. So laß nun dieses einfältige Zeug-
 niß/ das iezo dein Knecht davon abgeleget hat/nur
 darzu gesegnet seyn / daß noch viele andere erwe-
 cket werden solchen Greuel immer tieffer einzuse-
 hen/ die Welt in solchem ihrem verderbten Wesen
 zu straffen / und dich umb Abwendung deiner sich
 über uns noch täglich häuffenden Gerichte demu-
 tiglich anzusehen. Du weißt ja auch/ O Her-
 zen-Kündiger/ daß ich dieses nicht aus verläumd-
 nischen Herzen herfürgebracht / sondern weil die
 Erkenntniß der Wahrheit deine Gabe ist von oben
 herab/ daß ich mich deren nicht schämen darff die-
 selbige frey vor allen Menschen zu bekennen : Und
 weil ich dein Knecht nicht dürffte genennet werden/
 so ich nicht mein Zeugniß nach der Erkenntniß/ die
 du mir verliehen / treulich und aufrichtig ablegete.
 Aus Liebe zur Besserung ist es geredet / ach ! daß
 es von allen zur Besserung / und nicht zur Erbitten-
 rung angenommen würde. Viel ein mehrers hast
 Du

Du mir davon zu erkennen gegeben/ als auf so wenige Blätter geschrieben werden können. **Wache** mich bereit und gerüstet zu einem mehrern Zeugniß/ so es vor dir wohlgefällig ist/ daß durch meinen Dienst die Ehre deines heiligen Namens gesucht und gefördert werde. **Indessen** segne auch dieses/ daß es viele mögen mit stillem Herzen erwegen/ und durch deine Erleuchtung des Schadens an ihnen selbst und an andern gewar werden/ und noch mehreres erkennen/ als hier ausgedrucket ist. **Es sey** ferne von mir/ Du allsehendes Auge/ daß ich mich selbst ausschließen solte/ als hätte ich nicht auch von melner Jugend an/ Holz und Stroh zu dem Feuer deines grimmigen Zorns zutragen helfen/ oder als ob ich nicht noch an mir erkennete meine Fehl und Gebrechen/ wie ich noch nicht stets und völlig Raum gebe deinen süßen Lockungen durch den Geist des Gebets/ noch also eyfrig Tag und Nacht über meine Seele wache/ noch für dein Volck/ wie Samuel/ Jeremias und Daniel bete und flehe. **Ich** habe ja auch viele Jahre in einem heuchlerischen und heydnischen Gebet mich aufgehalten/ und mit den Lippen mich manlichmahl zu Dir genahet/ da mein Herz noch unbekehret und ferne von dir gewesen. **Was** ich von dem Verderben insgemein geschrieben/ will ich gern auf mich insonderheit gedeutet wissen. **Habe** ich gleich in diesem und jenem nicht äußerlich mich also bezeigt/ so ist doch mein irdisch-gesinntes Herz zu allen Breueln geneigt und geschickt gewesen. **Und**
ach!

ach! daß ich nur mein Elend tieff genug erkennen
 und Paulo mit einfältigem und demüthigem Ge-
 ste nachsprechen könnte / daß ich unter denen
 Sündern der fürnehmste bin. Doch hast
 Du ja auch mir Barmherzigkeit wiederfahren
 lassen / auff daß auch an mir erzeigete Je-
 sus Christus alle Gedult / zum Exempel
 denen / die an Ihn gläuben sollen zum
 ewigen Leben. Finde ich dann nun auch noch
 anjeho / nachdem Du mir deine lebendige Erkennt-
 niß verliehen / meine Fehl und Gebrechen : so weiß
 ich doch / daß der Geist der Gnaden und der Kind-
 schafft auff mir ruhet / durch welchen ich Dich mei-
 nen Vater nenne / der mir meine Sünden täglich
 reichlich vergiebet / und alle meine Missethaten hin-
 ter sich ins Meer seiner Barmherzigkeit geworfs-
 fen hat. Du hast ja den Geist des Gebets
 noch nicht von mir genommen / durch welchen sich
 mein Herz vor dir demüthiget / und Dich täg-
 lich umbhülset / als ein Kind seinen lieben
 Vater : Du lässest mich täglich Wasser schöpfen
 aus dem Brunnen des Lebens / der aus deinem
 Herzen entspringet / und aus der Fülle deines
 Sohnes nehme ich täglich Gnade um Gnade.
 Ich befinde ja wohl / und begehre es weder vor
 Dir noch vor Menschen zu verbergen / daß ich
 in sehr grosser Unvollkommenheit / in der Füh-
 rung beydes meines Christenthums insgemein /
 und insonderheit meines Amtes / annoch strebe :
 darinnen ich dich keines wegcs beschuldige / son-
 dern

derm

dern mich selbst/ der ich deine Gnade/ welche
 als ein stets-fließender Brunnen sich immer auf
 mich ergießet/ nicht begierig genug angenommen/
 noch danckbarlich genug erkannt / noch treulich
 genug angewendet. Aber ich bin rein vor Dir/
 umb deines lieben Sohnes willen/ durch die Be-
 sprengung seines Blutes. Im Glauben habe
 ich deine Gnade ergriffen/ und durch den Glau-
 ben hast Du mein Herz gereiniget/ daß ich die
 Sünde hasse / und das Gute liebe/ und nicht
 zweiffele/ Du seyst mächtig genug/ mich ie mehr
 und mehr zu reinigen / daß ich als ein fruchtba-
 rer Rebe mehr Früchte trage / und Du darmit
 geehret werdest. Darnach sehnet sich mein
 Herz/ darnach ächzet es: und Du hörest das
 Girren meiner Seelen/ als einer Furteltauben/
 wie schmerzlich ich verlange / Dir recht getreu
 in deinem Dienst/ und immer näher mit Dir
 vereiniget zu werden. Indessen trage ich das
 Delblat deines göttlichen Friedens/ nemlich dein
 Honigsüßes Evangelium/ nicht allein in meinem
 Munde/ sondern auch in meinem Herzen: Und
 Du hast ein Wort gesprochen/ dabey es bleiben
 muß/ Laß dir an meiner Gnade genügen.
 Ich weiß aber/ Du wirst mich mein Verderben/
 und deine unaussprechliche Gnade und Liebe im-
 mer tieffer erkennen lassen. Denn so werde ich
 groß seyn/ wenn Du mich recht demüthigest/ und
 noch viel geringer machest: Und denn werde ich
 recht geringt und klein seyn vor meinen Augen/
 wenn

wenn ich den Reichthum deiner Güte/ Gedult
 und Langmütigkeit/ und deiner unendlichen Liebe
 in Christo Jesu gegen mich und alle arme Sünder
 recht erkennen werde. Und dieses bitte ich nicht
 allein für mich/ sondern auch für alle/ die mit
 mir eben denselben allertheuesten Glauben em-
 pfangen haben: Stärcke sie/ o Herr/ durch den
 Geist des Gebets/ so werden sie als Glieder ei-
 nes Leibes wachsen an ihrem hochgebenedey-
 ten Ober-Haupt/ zu einer göttlichen Gröffe. O
 Jesu Christe/ Sohn des Allerhöchsten/ getreue-
 ster Immanuel/ gedencke an die arme Heerde/
 welche zerstreuet ist/ wie die Schafe/die
 keinen Hirten haben/ und wie Du ehmahls/
 da Du das Volck also ansahest/ zum grossen
 Jammer und Mitleiden beweget wurdest: also
 laß dir auch iezo zu Herzen gehen den elenden
 und verderbten Zustand in allen Ständen/ und
 sende deinen Heiligen Geist/ den Geist des Ge-
 bets und der Andacht/ den Geist der Inbrün-
 stigheit/ und der göttlichen Liebe in vieler Herzen/
 sonderlich aber der Lehrer und Prediger!
 Reinige und läntere die Kinder Levi/
 wie Gold und Silber: denn werden sie
 dem Herrn Speiß-Opfer bringen in Ge-
 rechtigkeit/ und wird dem Herrn wohl-
 gefallen das Speiß-Opfer Juda und Jeru-
 salem / wie vorhin und vor langen
 Jahren/ und Friede und Barmherzige-
 keit wird seyn über den Israel Gottes

tes immer und ewiglich. Amen/
Amen!

Das II. Capitel.

Wem man sich von der heuchlerischen
und heydnischen Weise zu beten zu
seinem wahren GOTT wohlgefälli-
gen Gebet wenden / und einen rechten
Grund dazu legen solle.

Matth. V, v. 5. und 7. Wenn du be-
test / solt du nicht seyn wie die Heuchler/
die da gerne stehen und beten in den
Schulen / und an den Ecken auf den Gassen /
auf daß sie von den Leuten gesehen
werden. Warlich ich sage euch / sie haben
ihren Lohn dahin. Und wenn ihr be-
tet / solt ihr nicht viel plappern wie die
Heyden: Denn sie meynen / sie werden
erhöret / wenn sie viel Worte machen.

In diesen Worten warnet uns der Hey-
land für der heuchlerischen / und für
der heydnischen Weise zu beten.
Darum ist dieses das erste / wenn wir recht wol-
len beten lernen / daß wir uns hüten für diesen
beyden verdammlichen Arten zu beten. Die
Heuchelei ist in Gottes Augen noch ein grö-
ßerer Greuel / als das Heydnische Wesen; ob
zwar vor Menschen Augen die Heuchelei nicht so
scheint

scheinbarlich böse ist/ als ein offenbar böses Leben.
 Ein Heuchler sündigt zwiefach: erstlich, daß er
 böse ist/ zum andern/ daß er mit einem heiligen
 Schein seine Schalkheit verbirget. Paulus
 beschreibet die Heucheley: Wo der Schein
 ist des gottseligen Wesens/ und die Krafft
 verläugnet wird/ 2. Timoth. III, v. 5. Und
 Petrus ermahnet auch die jentgen/ so jetzt wie-
 dergebohren sind aus dem unvergängli-
 chen Saamen des lebendigen Wortes
 Gottes/ daß sie alle Arten der Heucheley
 ablegen sollen/ 1. Ep. 1/v. 23. und Cap. 2/v. 1.
 An sich selbst zwar ist die Heucheley ein Laster/
 und ein Schlangen-Saame: und kan sich der
 Wiedergebohrne für dem Unwiedergebohrnen
 keines Dinges rühmen von sich selbst/ sondern
 nur aus der Gnade Gottes. Bey dem Unwieder-
 gebohrnen aber ist die Heucheley eine herrschen-
 de Sünde/ welche er weder recht erkennet/ noch
 dagegen von Herzen kämpffet/ noch sie durch
 den Glauben überwindet. Den Wiederge-
 bohrnen klebet diese natürliche Unart an/ aber
 sie erkennen durch den Geist Gottes/ daß ihnen
 solche umb Christi willen vergeben ist/ und lassen
 dieselbe nicht mehr über sich herrschen/ sondern
 streiten dagegen/ und überwinden sie durch den
 Glauben. Doch wird eben umb deswillen auch
 der Wiedergebohrne für der Heucheley gewar-
 net: weil in dieser Sterblichkeit das Fleisch noch
 allezeit gelästet wider den Geist/ und kein leicht-
 erer

DDD

terer

terer Weg ist wieder aus der Gnade Gottes zu entfallen/ als durch Heuchelei. Ja je genauer ein Wiedergeborener die verborgenen Tücke seines Herzens erkennet / je leichter ist es ihm den Sieg des Glaubens zu erhalten. Wer sollte es nicht für höchst nützlich und heylsam halten/ daß ein König/ ob er gleich sein Reich in vollen Besitz hätte/ dennoch mit einem wachsamen Auge die Verräther beobachtet/ und sich ihrer heimlichen Anschläge aufs genaueste erkundigte: damit er nicht von denselbigen übervortheilet würde/ sondern sie aufs allerfrühzeitigste dämpfen könnte. Wer also alle Winckel seines Herzens täglich und fleißig durchsuchet/ und sich von allen Seiten eines Selbst- Betruges befahret/ der entgehet tausendfältiger Gefahr/ und kommt in allem Kampffe viel eher zum fröhlichen Ende/ als der ein gar gutes Vertrauen auf sich selbst setzt/ und solche fleißige Prüfung sein selbst allzusehr schwerlich hält/ und demnach nicht eher zu kämpfen anfänget/ als bis die Sünde ihm schon den göttlichen Frieden aus dem Herzen geraubet hat. Nicht zuläugnen ist/ daß es im Anfange einem Menschen ungewohnet und beschwerlich fürkömmt/ sich bey allen seinem Thun zu prüffen/ ob es aus einem warhafftigen Grunde/ oder aus Heuchelei herkömmt: Wann aber mit der Furcht Gottes zugleich auch die Liebe zu Gott in dem Herzen wächst und zunimmt/ so wird es eine süß und liebliche Gewohnheit/ daß man

In aller Beschwerlichkeit alle seine Worte und
 Werke gleichsam unter der Aussicht einer stetigen
 Prüfung führet. O möchten dieses alle
 Vereiter Jesu Christi wohl bedencken / und sich
 zum Kampff rüsten / wie würden sie so bald
 die Friedens- und Triumphs-Lieder singen / und
 dem Reiche des Friedens / zwar nicht ohne
 ständiger Wachsamkeit / doch mit vieler Freu-
 des Heiligen Geistes und mit allen himmlischen
 Segen in Christo Jesu wohnen! Insonderheit
 muß ein ieglicher / der ein rechtschaffener Be-
 werden will / diesen Feind / nemlich die Heu-
 cheley / vor allen andern kennen lernen / daß er da-
 gegen kämpffe / und ihn in der Krafft Jesu Christi
 überwinde. Die Wurzel selbst muß angegriffen
 nemlich das Laster der innerlichen Heuche-
 ley / welches in unserm Herzen stecket: Und dies
 geschieht durch die Wiedergebuhrt / wenn
 ein reines Herz schafft / und einen neuen
 Geistes giebet. Keine menschliche Krafft
 Vermögen ist mächtig genug diesem Schlän-
 gen Saamen den Kopf zu zerknischen: Christus
 kan diesen Stachel des Todes / das ist die
 Sünde / welche sich mit den Selgenblättern der
 Heulen bedeckt / überwinden. Alle natürliche
 un-wiedergebörne Menschen stecken in ei-
 nem heuchlerischen Gebet / so sie anders beten:
 Denn auch die Heydnische Art zu beten ist nicht
 ohne Heucheley. Heydnische Menschen aber
 können wir / welche weder den Schein noch

die Krafft des gottseeligen Wesens haben/ sondern im Unglauben und dessen todten Wercken frech dahin leben. So muß man nun aus seiner alten Unart heraus/ man stecke in offenbahrer Bosheit/ oder unter einer Heuchel-Larve/ und darüber zum Meister werden/ oder man wird niemahls recht beten lernen: weil so gar alles heuchlerische und heydnische Gebet/ nach dem Ausspruch unsers Heylandes umsonst und verlohren ist. Darum/ O lieber Mensch/ wenn du recht willst beten lernen: so lasse dir ja dieses/ was ich lezt sagen will/ nicht frembde fürkommen. Siehe ja erst wohl zu/ prüfe und erforsche dich mit allem Fleiß/ und lerne dich selbst kennen: daß du erfahrest/ wie es mit deinem ganzen Christenthum stehe. Vielleicht willst du eine Anweisung haben/ wie du recht magest beten lernen/ und ist dir noch kein rechter Ernst. Ja vielleicht wirstu befinden/ wenn du der Grund deines Herzens recht offenbar wirst/ daß du bishero noch gar kein rechtschaffener Christ/ sondern ein Heuchler und Maul-Christ gewesen seyest. Laß nur Gottes Wort deinen Richter seyn. So du dein Leben für diesen Spiegel stellest/ und nur so weit dich von deiner Heuchelei loßmachest/ daß du mit Aufrichtigkeit dich begiebest an den Früchten den Grund deines Herzens zu erkennen: so wird dir's Gott/ der getreue ist/ nicht fehlen lassen/ sondern wirst bald innen werden/ ob du zu den Kindern Gottes oder

oder zu den Kindern dieser Welt gehörest. Und wie magstu dich zu der Zahl der Wiedergeborenen / und der Kinder Gottes zehlen / wann du selbst / so du anders so weit durch die Decke der Heuchelei durchsehen kanst / in dem inwendigen keines Herzens einen Zweifel trägest / ob du Gott angehörst oder nicht? Findest du solchen Zweifel / ey lieber! fahre fort dich zu prüffen. Du wirst bald gewahr werden den nagenden Wurm deines Gewissens / der dich zur Gnüge überzeugen kan / daß du ja nicht mit Gott dem Allerhöchsten in Liebe / Vertrauen und Freundschaft lebest. Du möchtest sagen: Es sey eine Anfechtung / wenn man an seiner Seeligkeit zweiffelt / und den Glauben nicht fühlet / daß man einen gnädigen Gott habe. So wisse dann / daß dieses die Kennzeichen und Merckmahle sind einer Anfechtung: Erstlich / daß dieser Zweifel dich bekümmere / und dein Gemüth niederlage und betrübe. Zum andern / daß du ein Verlangen und innigliches Sehnen habest / aus solchem Zweifel zu einer völligen Versicherung deiner Seeligkeit zukommen. Zum dritten / daß man an Augenslust / Fleischeslust und Hoffärtigem Wesen / und an allem / was der heylsamen Lehre zu wider ist / einen Eckel / Verdruß und Abscheu habe / oder zum wenigsten sich herzlich darüber betrübe / so man befindet / daß die weltlichen Lüste in dem Herzen sich noch so sehr regen.

Zum vierdten / daß
D d 3

man

man alle Gelegenheit zu sündigen von Herzen
 fliehet; Hingegen aber begierig ist/sich zu bessern
 und sich in Gott zu erbauen. Wo diese Kenn-
 zeichen bey dir nicht eintreffen/ und du findest
 dennoch/ daß du zweiffelst an der Gnade Got-
 tes/ und dem Apostel Paulo nicht mit Wahrheit
 nachsprechen könnenst: **Der Heilige Geist gie-
 bet Zeugniß unserm Geiste/ daß wir Got-
 tes Kinder seyn:** So zweiffle nur nicht
 länger/ sondern wisse ganz gewiß/ daß du biß
 anhero in deiner alten Haut gestreckt/ und ein
 unwiedergebohrner Mensch seyest. Mancher
 hätte nicht an seiner Seeligkeit verzweifeln
 müssen/ wenn er zur rechten Zeit hätte zweifeln
 wollen/ ob er auch bey seinem sündlichen
 Wesen Gott wohlgefallen könne. Findest du
 aber dein Elend/ so frage nicht/ wie du so oder
 so sollest beten lernen/ sondern frage vielmehr
 wie du sollest Buße thun? Ist dir's darum ein
 rechter Ernst/ und beginnest nur den Zorn Got-
 tes über deine Sünde recht zu fühlen/ O wie wird
 dir solche Gewissens-Angst/ und solch geängstig-
 tes und zerschlagenes Herz ein so guter Lehrme-
 ster seyn/ und dich gleichsam das A B C vom
 rechten warhafftigen Gebet lehren. Das we-
 den seyn die Seuffzer/ und das Stöhnen/ wel-
 ches dir die göttliche Traurigkeit/ so da wircket
 eine Reue zur Seeligkeit/ die niemanden gereuet
 auspressen wird. Da wirst du bald Worte
 finden/ wie der verlorne Sohn/ da er zum Er-
 kännte

k anntniß kam/ ohne Lehrmeister selbst gar bald
 ein Gebet zu machen wuſte/ da er bey ſich ſelbſt
 ſprach: Ich will mich aufmachen/ und zu
 meinem Vater gehen/ und zu ihm ſagen:
 Vater ich habe ges ndiger/ in dem Him-
 mel und vor dir/ und bin fort nicht mehr
 werth/ daſſ ich dein Sohn heiſſe; mache
 mich als einen deiner Tagelöhner / Luc.
 XV, v. 18. 19. Wer hatte wohl den buſſfertigen
 Zöllner zum Gebet angewieſen und unter-
 richtet/ daſſ er ſo andächtiglich und ſo erh blich
 beten konnte? Denn er ſtund von ferne/wol-
 te auch ſeine Augen nicht aufheben gen
 Himmel/ ſondern ſchlug an ſeine Bruſt/
 und ſprach: Gott ſey mir Sünder gn -
 dig. Luc. XIX, v. 13. Oder was hat die buſſ-
 fertige S nderinn für einen Lehrmeister im Ge-
 bet gehabt/ da ſie hinein gieng/ als JEſuc
 zu Tiſche lag/ und brachte ein Glas mit
 Salben/ und trat hinten zu ſeinen Füssen/
 und weinete/ und ſieng an ſeine Füsse zu
 netzen mit Thränen/ und mit den Haas-
 ren ihres H uptes zutrucknen/ und k ſſete
 ſeine Füsse/ und ſalbete ſie mit Salben/
 Luc. VII, v. 37, 38. Mit Worten betete ſie nicht/
 aber Chriſtus verſtunde wohl das Gebet ihres
 Hertzens/ und kündigte ihr deswegen bald die
 Erb rung an/ und ſprach: Dir ſind deine
 Sünde vergeben/ dein Glaube hat dir ge-
 holffen / gehe hin mit Frieden / v. 48/
 Ddd 4 und

und so. Solte wohl Petrus einer Kunst oder menschlichen Anweisung gefolget haben/ da er seinen Fall so schmerzlich fühlete/ daß er hinaus gieng/ und ihn bitterlich beweinete Matth. XXVI, v. 75? Aus solchen Exempeln solt du lernen/ daß das Beten keine menschliche Wissenschaft oder äußerliche Kunst sey/ noch daß es liege an der Nachsprechung der Worte/ die einem vorgesaget werden/ sondern daß die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott der etnige rechte Anfang des Gebets sey. So bald der Baum der Heuchelei fällt/ und die Larve dir von den Augen gezogen wird/ daß du dein Sünden-Elend erkennest: so bald gehet das rechte und wahrhaftige Gebet bey dir an: welches dir nicht mehr allein durch die Lippen/ sondern durchs Herze gehet/ welches du nicht ins Gedächtniß gefasset oder im Buche gelesen hast/ sondern von Gott in dir gewircket ist/ und daher auch Gott wohlgefället/ und von Ihm erhöret wird. Diesem Lehrmeister must du folgen/ welcher ein Geist der Wahrheit/ und aller Heuchelei von Herzen feind ist. So du nur gedenckest das Beten als eine Kunst zu lernen/ und als eine äußerliche Wissenschaft: so wirst du deinen Zweck nimmermehr erreichen/ sondern wohl gröbber heucheln/ aber nicht besser beten lernen. Buße und Bekehrung must du in dir wirken lassen/ so wird dich Gott selbst beten lehren. Alles andere Gebet ist Heuchelei: das allein ist Wahrheit/ was

was der Geist des Gebets schafft und wircket.
 Darumb habe abermahls wohl acht dar-
 auff/ was ich dir sage. Sindest du einige
 auffrichtige Bewegungen in deinem Herzen / und
 wirst in dir selbst gewahr / daß du über deinen bis-
 herigen sündlichen Zustand ernstlich seuffzest/ nach
 der Gnade Gottes dich sehnest / und dieselbige in
 einem lauterem Willen begehrest/ nach einem gott-
 seligen Wesen aber ein herzliches Verlangen
 trägest: so achte ja solche innerliche Bewegungen
 deines Herzens nicht geringe / und schlage sie bey
 Leibe nicht in den Wind/ sondern laß sie zur rechten
 Krafft kommen / daß sie dein Herz nur recht erfül-
 len: so wird denn der Mund bald davon überge-
 hen/wessen das Herz voll ist/und ehe du gedenckest/
 ob du beten könnenst/ wirst du beten/ und Gott um
 Gnade anruffen/ welches das allerbeste Gebet ist.
 Laß dir denn solche gute Bewegung und Begierde
 deines Herzens gleichsam ein Seyl der Liebe seyn/
 welches dir der Vater vom Himmel herab lässet/
 dich dadurch sanfftiglich zu sich zu ziehen / hänge
 dich fest daran / und laß es nicht fahren / folge sei-
 nem Zuge/ und laß dich führen von seinem Geiste:
 so wird das kindliche Lallen des Gebets in dem sü-
 ßen Abbaruffen bald herfürbrechen/daß deine See-
 le / und alles / was in dir ist / sich darüber erstreuen
 wird. Ist dieser Grund in deinem Herzen recht
 geleyet / daß Gott dein heuchlerisches Herz ver-
 ändert/ und dir eine Liebe zur Lauterkeit und War-
 heit durch seinen Geist ins Herz gegeben hat / und

DDD 5,

du

du nun als ein neugebohrner Mensch Gott von
 Herzen Vater nennest: so wirst du denn das rech-
 te Hauptstück / daran am meisten im Gebet gele-
 gen / erkennen / nemlich den kindlichen Geist / aus-
 durch und in welchem das Gebet angefangen / ge-
 mittelt und vollendet wird. Als denn aber ist die
 vonnöthigen / daß du auch das Gebet selbst als das
 fürnehmste Mittel gebrauchest die verborgenen
 Tücker deines Herzens dir selbst immer mehr und
 mehr offenbahr zu machen. Alles muß sich im
 Gebet verrathen / und dadurch kund und
 offenbahr werden. Stehets recht und
 wohl in deinem Christenthum / so wirds
 auch recht von Statten gehen mit dem Ge-
 bet: und Stehets nicht recht in deinem Chris-
 tenthum / so wirst du den Mangel im Ge-
 bet mercken können. Wirst du eyfriger in
 deinem Christenthum / so wird auch das
 Gebet eyfriger / beständiger und brünsti-
 ger / zum wenigsten das innigliche Seh-
 nen / Schreyen und Verlangen nach Gott.
 Wirst du aber laulichter in deinem Chris-
 tenthum / so wird auch das Gebet laulich-
 ter. Ja was sich auch für heimliche Tü-
 cke in deinem Herzen ereignen / und womit
 der Satan / die Welt oder dein eigenes
 Fleisch und Blut dich erschleichen möchten
 zu verführen / das kanst du durchs Gebet
 innen werden. Du wirst zwar niemahls dein
 Herz gnugsam ergründen: doch wilst du immer
 besser

10

2013

besser erforschen / was noch vor Heuchelen in deinem Herzen steckt / so laß dich auff eine solche Art zu beten führen / da du in aller Einfältigkeit und Lauterkeit von Herzen suchest vor Gott zutreten / und ihm dein ganzes Herz zu offenbaren / und vor ihm auszuschütten / was du an dir Böses in Worten und Wercken und sürnemlich in Gedancken und Begierden / ja in deinem ganken Sinne und Gemüthe erkennest. Gedenckest du : Ich weiß ja die Worte nicht so zu machen / und wenn ich gleich bete / so hängets doch nicht recht an einander / und kommet mir alles zu albern und untüchtig für ; so laß dich doch ja solchen Einwurff deiner thrichten Vernunft nicht davon abhalten. Beug / wenn dein Herz treu und aufrichtig gegen Gott ist. Gott siehet nicht / wie ein Mensch / auff die Geschicklichkeit der Worte / sondern er siehet das Herze an / 1. Sam. XVI. v. 7. Hat nicht eine Mutter / weil sie Liebe zu ihrem Kinde hat / eine größere Freude über dem Fallen des kleinsten / als über dem geschicklichen Reden ihres größesten Kindes ? Also ist auch Freude im Himmel über dem schwachen Geuffzen / unförmlichen Gebetlein / und stammenden Abba ruffen eines büßenden Sünders / wenn es nur alles ernstlich gemeinet ist. Ach veräume es doch nicht / und laß dich nichts abwendig machen ! fahre nur fleißig fort / und werde nicht müde in solcher Art zu beten / und dein Herz aufrichtig auszuschütten ; so wird der Herr dein Herz bald reinigen / und wenn du gleich in
tau

tausenderley Arten der Heucheley dich vorhero
 verdecket und verborgen hättest. Ohne Heu-
 cheley/ und mit einer aufrichtigen Wahrheit des
 Herzens must du zum Gebete kommen: und durch
 das Gebet wirst du auch immer mehr und mehr
 in der Wahrheit befestiget / und von aller Heu-
 cheley gereiniget. Aus dem allen siehest du wohl/
 wenn du eine rechte Anleitung zum Gebet begehr-
 rest/ daß du ja nicht müßtest dem größtesten Hauf-
 fen folgen. Ja wenn du es recht erwegest/ so
 wirstu leichtlich erkennen / daß wohl tausend mit
 dem Munde und mit den Lippen beten/ und unter
 den allen kaum einer mit dem Herzen / oder im
 Geist und in der Wahrheit betet: Du siehest auch/
 daß du von Menschen nicht könnenst beten lernen/
 ob sie dir wohl äußerlich eine Anleitung geben/son-
 dern daß du mit deinem Herzen selbst müßtest zu
 Gott gehen / und von Gott gelehret werden
 recht zu beten. Auch magst du aus dem/ was ge-
 saet ist/ erkennen/ daß man sich erst bekümmern
 müsse/ daß man ein rechter Jünger und Nachfol-
 ger Christi werde/ ehe man von ihm wolle beten
 lernen: Denn vielen gehets so/ daß sie ger-
 ne wollen beten lernen/ aber wollen nicht
 den alten Menschen ausziehen. Welches
 auch der rechte Anfang des Gebets sey/ wie es
 in den Herzen entstehe/ und wie du dazu gelang-
 en sollest/ daß du ein rechtschaffener Beter wer-
 dest und bleibest/ ist bißhero genug gesagt. Nun
 lieget daran/ daß du solches nach deinem Zu-
 stand

stande prüfest/ und es nicht alleine wissest / sondern allem gegebenen Rathe folgest/ und dich zu Gott selbst von ganzem Herzen wendest/ sonst würde dir solches alles nichts helfen. Du magst es etliche mahl lesen/ und GOTT wird es niemahls ohne Seegen seyn lassen: aber viel mehr Zeit mußt du auf die Ausübung wenden/ als auf das lesen. Im lesen ist dir noch nicht süß genug: aber wenn du gehorsam bist / und suchest alles recht in die Übung zu bringen; so wird die Erfahrung dazu kommen/ welche dir tausendmahl süßer seyn wird. O daß du doch erkennen möchtest/ zu welchem liebem Vater ich dich gerne bringen wolte/ und wie viel gutes er dir thun würde/ so du dich mit rechtschaffenem Herzen beständiglich zu ihm nahen mügest! Lieber! laß dich erwecken/ laß dich aufmuntern/ laß dich führen und bringen zu dem so lieben Vater/ der ja alles thun will/ was du ihn bittest im Gebet!

Gebet.

Heiliger und ewiger Vater! wie groß ist doch das Elend und Verderben aller Adams Kinder! wie schrecklich sind wir gefallen! wie tieff sind wir versunken in Finsterniß und Blindheit! man höret ja wohl viel davon reden/ daß Adam gefallen sey / und mit ihm alle seine Nachkommen/ daß

daß er gesündiget / und wir alle gesündiget haben
 in und mit ihm : Aber wer glaubets / daß der Fall
 so schrecklich / der Schade so groß / der Jammer so
 unaussprechlich / das Verderben so greulich und so
 unergündlich sey ? wer bedenkets / daß der Sün-
 den-Gift so gar den Baum mit allen seinen Zwei-
 gen vergiftet / und in demselben alle Ädern durch-
 krochen habe ? Wer erkennets / daß der Sünden-
 Unflath / Leib / Seele und Geist bescecket ? man
 sagt viel davon : aber wie viel auch Worte davon
 gemacht werden ; so wirds doch weder genug er-
 kennet noch betrachtet / wenn nicht der Mensch sein
 eigenes Elend und Verderben durch deine Gnade
 erkennen lernet / und den Tod dieses Leibes / den er
 stets mit sich herum trägt / schmerzlich fühlet / und
 darvon erlöset zu werden begehret. Wohl dem /
 O Vater / den Du also erleuchtest / daß er seine
 Fohrheit erkenne / sein Verderben fühle / vor seiner
 Schande und Blöße sich schäme / sein stinckendes
 Elend täglich mit Behmuth ansehe / seinen ver-
 zweiffelt / bbsen Schaden beseuffze / vor seinen tödt-
 lichem Bunden erschrecke / und sich um seiner eige-
 nen Unart willen / und von wegen seines tückischen /
 heuchlerischen / ungläubigen / frechen und trotzigen
 Herzens / der ewigen Verdammniß tausendmal
 würdig achte. Denn wenn du die Sünde also
 mächtig werden lässest / daß er sie erkenne / wie
 sie überaus sündig sey / dem lässest du auch dei-
 ne Gnade noch viel mächtiger werden / die du in
 Christo Jesu dem armen gefallenem menschlichen

Ge

Geschlechte erzeiget hast. Wo aber die Sünde wenig erkannt wird: da wird auch deine Gnade wenig gepriesen; da ist und bleibet alles Gebet und aller Gottes-Dienst eitel heydnisches und heuchlerisches Wesen. So bitte ich dich nun/ heiliger Vater/ laß mich doch alle Unart meines Herzens aufs allertiefste erkennen. Ich schreibe es ja deiner Barmherzigkeit zu/ daß du mich in meinem ganzen Leben hast einiger maassen erkennen lassen/ daß ich ein sündiger Mensch sey/ und daß du mein Gewissen zum täglichen Zeugen wider mich gestellet hast: welches mir auch in meinem verkehrten Zustande hat müssen zu erkennen geben/ daß mein Thun und Lassen dir nicht wohlgefallt. Da meynete ich/ ich erkennete gar wohl den Sünden-Fall Adams/ und mein daher entstandenes verderbtes Wesen: Aber ich ließ leider solch Erkenntniß nicht bey mir zur rechten Krafft kommen/ bis du mir selbst in überschwinglich- größerer Maaße zeigetest mein Elend. Als du mir die Augen-öffnetest durch deinen heiligen Geist/ und meine Seele erleuchtetest mit dem Lichte der Lebendigen/ und mich also meine unzählige Sünden beschauen lieffest/ wie man von einem Thurm eine grosse Menge Voleks übersehen kan; Da du mein Herz mit dem Hammer deines Worts zerschlugest/ und mich fühlen lieffest/ daß meine Sünden deinen Sohn getödtet; Als diese Felsen zerspringen solten/ und meine Augen Thränen-Quellen wurden/ und doch nicht

Was

Wassers genug hatten meinen Schaden zu beweinen; Da meine ganze Seele verunruhiget war/ weil sie ihr Elend sahe/ und ihr selbst nicht helfen konnte/ indem sie keine Krafft fand den Trost deines Evangelii zu glauben/ wie sehr sie es auch (und das war auch Gnade) wünschte und verlangete: Da sahe ich mein Elend/ und erkannte es besser/ als ich jemahls in meinem Leben erkannt halte; Du aber halfest mir/ und gabest mir bald eine reiche Freuden-Ernde auf eine geringe Thränen-Saat. Da lernete ich erst/ was recht beten und Abba sprechen sey im Geist und in der Arbeit. Ich meinete aber nicht/ daß ich noch so viel würde zu lernen haben/ damit ich das menschliche Sünden-Elend recht erkennete: sondern ich gedachte/ well mich Gott nunmehr bekehret/ so würde ich nun mich unverrückt von seinem Geiste mit aller Süßigkeit und Freude des Herzens gar williglich sencken und leiten lassen. Und zwar dancke ich dir/ du Gott meines Lebens/ daß du mich auch in deiner Gnade/ und in der Wahrheit Jesu Christi bis auff diese Stunde erhalten: Aber mein Elend und Verderben habe ich von derselbigen Zeit an viel tieffer erkennen müssen als vor und in meiner Busse. Der Satan/ die Welt und mein eigenes Fleisch und Blut haben sich wohl zusammen wieder mich verkoppelt/ und mir manche Stricke gelegt mich zu berücken/ und auff's neue ins Verderben zu sencken/ ob sie es wohl/ durch deine Gnade/ nicht

nicht vermocht: Mein Herz mußte noch mehr
 zerbrochen werden/und mußten neue und viel häuf-
 figere Thränen noch über meine so wohl vortige/als
 noch anklebende Sünden vergossen werden/ als
 vorhin. Ich habe erkennen müssen/ wie wir im-
 mer noch eher zum Gesetze wollen als zum Evan-
 gelio/ und wie wir uns dadurch auff halten/ ehe ein
 beständiger Friede in unserer Seele angerichtet
 wird. Ja nun auch da du mir einen lautern Weg
 des Evangelii gezeiget/ wird mir mein eigenes Ge-
 hend immer mehr und mehr offenbar; klettere in
 meinem Christenthum hinan/ und sehe doch noch
 immer eine grössere Höhe vor mir/ als ich zurück ge-
 leget: gelange also nimmer dahin/ wohin doch
 meine Seele sich so innig sehnet/ und darnach seuff-
 zet. Worinnen ich meine Gebrechen erkenne:
 darinnen muß ich auch auff's neue lernen/ daß
 nichts aus eigener Krafft/ sondern alles allein durch
 deine Gnade könne verbessert werden. Was
 hab ich nicht mit mir selbst zu thun/ daß mein Ge-
 bet nicht etwas gemeln habe mit dem heydnischen
 und heuchlerischen Gebete? Was der Mund von
 Jugend auff hat sprechen lernen/ das will er inner
 für sich allein ohne dem Herzen/ und also ohne
 Verstand und Andacht sprechen. Da sind die
 Lippen leicht in den Lauff zu bringen/ daß sie die
 Worte plappern: aber die verderbete Sinne neh-
 men an einem Wörtlein Gelegenheit/ und zerstreuen
 sich in andere Dinge/ die nicht zum Gebet gehö-
 ren. Wie bald rauschet denn etwas fürüber/ das

E e e

von

von das Herz nichts erfähret? Ja was hab ich
 nicht mit mir zu thun/ daß ich in dem Gebet sters
 muater und wacker seyn müge? Ich bete ja vor die
 aber noch lange nicht genug: Ich bete von Her-
 zen/aber nicht mit genugsamer Brünstigkeit/nicht
 mit solchem Glauben/Vertrauen und Zuversicht/
 nicht mit solchem Anhalten Tag und Nacht/nicht
 mit solchem kindlichen Geiste/ nicht mit solcher
 Demuth und Ehrerbietung / nicht mit solcher
 Danckbarkeit für deine gnädige Erhörung/ als es
 billig seyn solte/ ja als ich erkenne/ daß du auch be-
 reit seyst mir darzu deine Gnade zu schencken. Und
 so finde ich noch immer viel heydnisches und heuch-
 lerisches bey mir selbst/ so mir noch von der Erb-
 Sünde anklebet/davon ich begehre mehr und mehr
 gereinigt zu werden. Ja ich erkenne / daß alles
 todt und kalt ist/was du nicht erwärmest und lebens-
 dig machest. So habe ich nun/ O heiliger Va-
 ter/genug über mein eigen Elend zu seuffzen: Doch
 ist es auch ja eine gute Bewegung deines Geistes/
 daß ich mit jammernden Augen ansehe das Elend
 so vieler Menschen/ welche aus dem heydnischen
 und heuchlerischen Gebet nicht heraus wollen/ und/
 ob sie gleich ein bessers gelehret werden / dennoch
 keinem guten Rath folgen/ der ihnen zum Heyl
 ihrer Seelen gegeben wird/ daß sie sich erwecken
 liessen zu wahrer Busse und Bekehrung / und
 darinnen den Grund und Anfang eines wahr-
 hafftigen Gebets sucheten. Ja noch vielmehr
 besuffzet meine Seele/ daß auch die jenigen/wel-
 che

che nun erkennen/ was ein wahrhaftiges Gebet
 sey/ sich dennoch so leichtlich von dessen beständi-
 ger Übung verleiten lassen/ wenn sie nicht gleich so
 viel Geschmack und Lust darinnen finden/ als sie
 aus Eigen-Liebe verlangen. Je weniger sie denn
 das Gebet treiben/ je weniger Eriegen sie Lust dar-
 an: je weniger sie sich zu dir nahen/ je weniger
 werden sie in dem rechten göttlichen Leben gestär-
 ket. Du siehest solch Elend/ und erkennest es/
 daß eben umb des willen so wenige in dem gottsee-
 ligen Wesen recht zunehmen/ weil sie deiner so we-
 nig achten/ so wenig mit dir reden/ so wenig deiner
 gehoren/ und ihnen so gar ein geringes ist/ deiner
 so oft und viel mühsig zu aehen. Ach! erwecke
 doch alle/ welche dieses Gebet lesen/ das ich vor die
 ausschütte! Erwecke sie mein Gott/ zu einem
 wahrhaftigen und ungeheuchelten Gebet/ und zur
 wahren Beständigkeit in demselbigen. Meinen
 Kampff hab ich vor dir bekennet und die Schuld
 meiner Fehle und Gebrechen nicht auf dich / son-
 dern auf mich selbst geleyet. Ich habe solches vor
 dir geredet/ nicht mich zu beschöneren/ sondern viel-
 mehr mich zu bessern. Du kennest meinen Ernst/
 und wie ich gern mein Elend immer besser erken-
 nen will/ und hast mich auch bishero nicht vergeb-
 lich kämpffen lassen/ sondern mir manchen Sieg
 gegeben/ mich vielmahl kräftig gestärcket/ und
 mich auch über meine Hoffnung zu vieler Gnade
 im Gebet gelangen lassen. Ich preise darinnen
 dein Gnade/ und schmerzet mich/ daß ich

deren so unwürdig bin / und ihu nicht noch mehr
 Raum gebe. Das Gute ist allein von dir / und
 das Böse allein von mir. O wie solte michs aber
 betrüben / so iemand solches mein Gespräch vor
 dir zu seiner Entschuldigung und Beschönung ge-
 brauchen wolte / so du ihn wegen seiner Trägheit
 und Faulheit im Gebet bestraffen ließest. Ach
 verhüte solches in Gnaden / und führe einen leg-
 lichen / der dieses liest / in eine ernstliche Prü-
 fung seiner selbst / daß er auf sich sehe / und bey sich
 selbst die Ursache seines elenden Zustandes suche
 nicht zur Entschuldigung / sondern zur Demüthi-
 gung vor dem HERN seinem Gott. Denn de-
 ne Zorn / Gerichte liegen uns ja auf dem Hals /
 warum solten wir uns entschuldigen / und vollends
 vergehen unter deinem Grimm? HERR / der du
 meine Seele erweckest / daß ich durch deine Krafft
 mich empor schwinge / und eile dem Verderben zu
 entfliehen / ja der du mich also erhältst / daß die
 Erkenntniß meines Elendes nicht zuläßet mich in
 Eitelkeit des Sinnes zu erheben / noch die Erkennt-
 niß deiner Gnade und Krafft mir verstatte / an
 der Hülffe und Besserung zu verzagen: Erwe-
 cke auch sammt mir alle / die dieses lesen / und
 noch viele andere / daß sie nicht allein den erschre-
 lichen Greuel des heydnischen und heuchlerischen
 Gebets / so in allen Ständen allenthalben über-
 hand genommen / erkennen / sondern auch selbst
 an ihre Brust schlagen / und wieder umkehren
 und von nun an darnach wachten / daß sie stet
 beten

beten in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen
 im Geist / und wachen dazu mit allem Anhalten
 und Flehen für alle Heiligen ; damit dir also blei-
 be ein Heiliger und edler Saame / der dich kind-
 lich fürchte / und dir diene ohne knechtischer Furcht
 in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage seines
 Lebens / und heilige Hände sammt den Herzen
 zu dir aufhebe / und täglich neue Gnade und Ga-
 be von dir erlange / und wachse und ausbreche
 in hundertfältige Früchte der Gerechtigkeit / und
 sich vermehre und gesegnet werde / in allerley
 geistlichen Güthern / zu ewigem Lobe und Preis
 deiner Macht und Herrlichkeit. Amen!
 Amen!

Das III. Capitel.

Von der wahren An-
 dacht im Gebet.

Joh. IV: v. 24. Gott ist ein Geist /
 und die Ihn anbeten / die müssen Ihn
 im Geist und in der Wahrheit anbes-
 tzen.

Aus den vorhergehenden Capiteln ist nun zur
 Ehre zu erkennen / daß das nicht das rechte Gott
 wohlgefällige Gebet sey / welches von den meisten
 Menschen in der Welt geübet / und für ein Gebet
 gehalten



gehalten wird: Indem es von den meisten in einem solchen Zustande verrichtet wird/ da sie noch nicht bekehret/ und also noch nicht eines wahrhaftigen Gebets fähig sind; auch/ wie man sich für einem solchen heuchlerischen und heydnischen Gebet hüten/ und zu einem rechtschaffenen und GOTT angenehmen Gebet gelangen solle: Nun aber ist noch eine Sache/ in welcher sich viele irren/ nicht allein die Bösen und Heuchler/ sondern auch anfangende wahrhaftige Beteter. Nämlich wenn gefragt wird/ welches die wahrhaftige Andacht im Gebet sey: so bilden sich auch die heuchlerischen und heydnischen Beteter ein/ daß sie eine wahrhaftige Andacht im Gebet haben/ wenn sie nur ihre Verunft und Gedancken zusammen fassen/ und gedencen an das/ was sie reden/ ja wohl/ ihrer Meinung nach/ ihr Herz zu GOTT richten/ und wirklich von GOTT dasjenige verlangen/ was sie ihm mit den Lippen vortragen. Nun ist zwar nicht zuläugnen/ daß allerdings zur wahrhaftigen Andacht im Gebet gehöre/ daß man mit denen Sinnen und Gedancken nicht herum flattere/ sondern wisse und verstehe/ was man mit GOTT rede/ und sein Herz und Gemüth zu ihm richte: Aber man muß dabey abermahls sehen/ auf den Zustand dessen/ der da betet. Ist derselbige ein rechter bekehrter Christ/ oder doch ein von Herzen bußfertiger Sünder/ der mit Reu und Leyd über seine Sünde vor GOTT erscheinet/ und dessen Gnade von Herzen begehret; so darff er nicht

nicht

nicht zweifeln / daß es etliche rechtschaffene und
 wahre Andacht sey / wenn er mit solchem zu Gott
 bekehret / oder doch bußfertigen Herzen betet /
 und hat sein Herz / Sinnen und Gedancken zu-
 sammen gefasset / seine Noth und Anliegen vor
 Gott zu bringen: Hingegen könnte es wohl ge-
 sehen / daß auch ein unbekehrter Mensch das
 Gebet äußerlich verrichtete / und sich einbildete /
 weil er die Gedancken darbey hätte / so betete er
 recht andächtiglich / da er doch den elenden Zu-
 stand seiner Seelen noch nicht einmahl erkennete /
 noch aus demselben errettet zu werden begehrte.
 Das wäre denn nichts anders als ein doppelter
 Betrug / daß der Mensch meinete / er betete / ja er
 betete recht andächtiglich / und wären doch alle
 seine Gebete vor GOTT ein Greuel: wie das
 Hände ausbreiten der heuchlerischen Jüden / wel-
 ches auch nicht ohne solcher eingebildeten Andacht
 wird gewesen seyn / da sie zusammen kamen / und
 Mühe und Angst hatten / und sie Gott dennoch
 nicht hörte / ob sie schon viel beteten / darum daß
 sie nicht vom bösen ablassen wolten / noch ler-
 nen gutes thun Esa. 1. v. 13, 15, 16. Wie kan es
 wohl Gott dem Herrn ein wohlgefälliges Gebet
 seyn / wenn man die Wahrheit zugebracht hat / mit
 allerley unnützem Geschwätz / liederlichen Pöffen /
 Unmäßigkeit in Essen und Trinken / und darnach
 nach Gewohnheit das Dank-Gebet verrichtet?
 Solte man nicht erst solche begangene Sünde
 recht bußfertig erkennen / und ein ander Leben an-

fangen/ ehe man ihm wolte die Hoffnung machen/ daß das Gebet GOTT dem HERRN wohlgefallen könne? Wenn einer in Haß und Feindschaft lebet gegen seinen Nächsten/ der betet wohl bey währendem solchen Haß/ und hat auch wohl die Gedancken darbey/ wenn er betet: solte es umb deswillen eine wahre Andacht seyn/ und solte sein Gebet GOTT angenehme seyn? Ist ein solcher nicht ein Todtschläger? und wir wissen/ daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend? (1. Joh. III. v. 15.) Stund nicht der Pharisäer/ und betete bey sich selbst/ Luc. xix, 11. und hatte also ohne allen Zweifel seine Gedancken wohl dabey? Dem noch wird niemand sagen/ daß dieses eine wahre und göttliche Andacht im Gebet gewesen sey. Darum siehet man/ daß dieses nicht genug ist zur wahren Andacht im Gebet/ daß man die Gedancken darbey habe/ sondern daß der Mensch seinen Zustand müsse nach GOTTES Wort prüfen/ ob der also beschaffen sey/ daß sein Hände-Aufheben GOTT wohlgefallen könne. Dieses wissen nur diejenigen wohl/ welche von der heuchlerischen und heydnischen Art zu beten bekehret sind/ und das Gebet in der Schule des Heil. Geistes gelernt haben; wie in dem vorhergehenden Capitel gelehret ist: Hingegen irren sich auch wohl solche anfangende rechtschaffene Beter darinnen/ daß sie meinen/ sie haben keine rechtschaffene Andacht in dem Gebet/ wenn sie nicht eine sonderbare

habre

bahre Süßigkeit und Geschmack im Gebete
 finden/ Thränen vergiessen/ oder auf eine andere
 empfindliche Art mit **GOTT** umgehen können.
 Nun ist zwar auch dieses an- und vor sich selbst
 nicht zu verachten/ wenn **GOTT** unserer Schwach-
 heit also zu Hülffe kommet/ und wird dadurch ein
 blödes Herz manchmahl aufgerichtet/ daß es ei-
 ne gute Zuversicht zu **GOTT** gewinnet/ und sein
 Christenthum hinfirt desto freudiger führet: Aber
 es ist nicht die Sache selbst/ darinnen die wahre
 Andacht bestehet. Denn Christus spricht: Die
 wahrhaftigen Anbeter sollen den Vater
 im Geist und in der Wahrheit anbeten;
 welches viel etwas größers ist/ als was in den
 Sinnen empfunden wird. Das ist aber die
 rechte und wahre Andacht im Gebet: wenn
 der Heil. Geist den Willen des Menschen zu
 dem himmlischen Vater neiget/ daß er sein Ge-
 bet mit einem wahrhaftigen Ernst verrichtet/
 und es ihm umb nichts anders zu thun ist/ als
 daß er vor seinem **GOTT** erscheine/ als ein Kind
 vor seinem Vater/ in der gläubigen Zuversicht/
GOTT werde ihm sein Gebet wohlgefallen las-
 sen/ und es gewißlich erhören. Wenn es auch
 der Mensch nicht also vollendkommendlich bey
 sich selbst befünde/ und hätte doch ein herzlich
 und sehnlich Verlangen/ daß er mit einem sol-
 chen rechtschaffenen/ gläubigen und zuversichtli-
 chen Herzen vor **GOTT** kommen möchte/ so hät-
 te es keines weges daran zu zweifeln/ daß sein

Gebet Gott dem Herrn angenehm sey; son-
 dern Gott würde ihm auch seine Andacht un-
 ter dem Gebet stärken/ und ob ers gleich unter
 vielem Kampff verrichten müste/ so würde doch
 Gott mit seiner Schwachheit Gedult tragen.
 Ja es findet sich zuweilen/ daß einer betet/ und
 mißfället ihm selbst gar sehr in seinem Gebet/
 darum daß er keine rechte Lust und Liebe zum
 Gebet/ noch rechte Freude an Gott bey sich
 befindet/ daß keine Brünstigkeit da ist/ das Herz
 nicht will beweget und entzündet werden / die
 Worte nicht stieffen wollen/ und er elender dar-
 von gehen muß/ als da er zu beten angefangen.
 Nun hat sich zwar der Mensch bey solchem Zu-
 stande wohl zu prüffen/ ob er nicht zu solcher
 Zerstreuung seiner Sinnen/ und zu solcher Unem-
 pfindlichkeit und laulichten Wesen selbst Ursache
 gegeben durch muthwillige Versäumung und
 Aufschiebung des Gebets/ durch allzugrosse Über-
 häuffung der äusserlichen Geschäfte/ durch unnüt-
 zes Geschwätz/ dadurch der Heilige Geist betrü-
 bet wird/ durch weltliche Gesellschaft/ durch Sor-
 gen der Nahrung/ und durch andere Dinge/ wel-
 che den Menschen zum Gebet untüchtig machen.
 Befünde er solches in der genauen Prüfung sein
 selbst/ so hat er die Zeit nicht zu versäumen/ sondern
 mit Demuth solchen Fehl zu erkennen / und desto
 mehr in Ringen und Kämpfen vor dem Herrn
 anzuhalten/ bis er die Übung des Gebets wieder in
 den rechten Lauff bringe / und so dann desto mehr
 Fleiß

Fleiß zu thun/das er sich für solchen Verhinderun-
gen des Gebets hinfort hüte / und in einem stetigen
andächtigen Gebet verharre. Befünde sich aber
nach ernstlicher Untersuchung nichts von derglei-
chen ihm selbst gemachten Hindernissen/ und der
Mensch könnte dennoch nicht zu einem solchen herz-
lichen Gespräch mit Gott kommen/als er es wün-
schete und verlangete/ sondern hätte bald damit zu
streiten/das er nicht eine rechte Lust und Verlangen
zu beten hätte: bald/das er durch so viele ihm einfal-
lende Gedanken angefochten würde; bald / das er
keine rechte Zuversicht auff die gnädige Erhörung
Gottes setzen könnte; bald/das er nicht wisse/wie er
seine Noth Gott vortragen solle: so ist gewiß der
Mensch in solchem Zustand / da er ihm selbst am
übelsten gefället / Gott dem Herrn angenehm/
und Gott erkennet ihn für einen andächtigen Be-
ter/ ob er sich gleich selbst nicht dafür hält. Denn
Gott siehet an den elenden / und der zer-
brochenes Geistes ist / Esai. LXVI, vers. 2.
Die Brünstigkeit im Gebet / die Freudigkeit so
man in Gott empfindet/ die innigliche Bewe-
gung des Herzens / die Thränen / welche für
Freuden/ für Liebe/ oder für Leyd über die Er-
kenntniß des eigenen Elendes vergossen werden/
und was dergleichen mehr ist / sind allerdings
Gnaden Gaben Gottes: dafür der Mensch
demüthiglich Gott den Herrn zu preisen hat/
so ihm solche geschencet werden. Gar bald ge-
schiehet aber/ das sich anfangende und ungeüb-
te

te in solchen Gaben spiegeln / sich derselben als eines Eigenthums annehmen/ ein Wohlgefallen deswegen an ihnen selbst haben/ Gott nicht lauterlich die Ehre geben/ und denn meinen / wenn sie solches nicht haben / so sey alles ihr Gebet nichts : Daher ist es gut und heilsam / daß der Mensch gedemüthiget werde / und aus der Erfahrung lerne/ daß beten ein göttlich Werck sey und der Mensch sich keiner Gabe rühmen solle/ sondern allein Gottes/ von dem alle gute Gabe kömmet. Darum soll ein Mensch einfältiglich auf Gottes Wort sehen/ das ihm zu beten befiehet/ und die Erhörung gewiß verheisset/ und nur sehen/ daß es ihm ein rechter Ernst sey/ und daß er von Herzen Gottes und seiner Gnade begehre/ und so dann nicht zweiffeln/ daß Gott ihm sein einfältiges Gebet werde gefallen lassen/ er empfinde dabey Süßigkeit/ Freudigkeit und grose Bewegung des Herzens / oder sey dürre / und müsse mit der Anfechtung und mit seinen eigenen Gedanken kämpffen. Wenn er betet / ist die Saat-Zeit/ die Freuden-Ernde wird schon auch zur rechten Stunde kommen. Einige meinen auch/ es sey kein andächtiges noch Gottwohlgefälliges Gebet/ wenn sie nicht einen besondern Trieb zu beten bey sich spühreten; Daher sie auch eber nicht beten wollen/ bis sie einen solchen besondern Trieb zum Gebet kriegen : Solches aber ist falsch/ und in Gottes Wort nicht gegründet; welches uns lehret auch zu erwecken die Gabe

Gabe Gottes/ so in uns ist/ 2. Tim. I.
 v. 6. Und könnte der Mensch durch solche Ein-
 bildung/ oder vielmehr Versuchung/ leichtlich da-
 hin fallen/ daß er gar von aller Übung des Gebets
 unvermerckt abgeföhret würde. Ich sage im
 Gegentheil/ wenn du keinen Trieb zu beten bey
 dir vermerckest: so solt du gewiß wissen/ daß es
 am allernöthigsten sey zu beten. Denn soltest
 du dafür nicht erschrecken/ wenn du keine Lust und
 Liebe bey dir merckest/ mit deinem Gott zu re-
 den/ darnach du ja wohl tausend Meilen lauffen
 soltest/ und du hast ihn so nahe/ den freundlichen
 lieben Vater/ der ohne Unterlaß in Liebe gegen die
 ausfließet/ und begehrest seiner nicht? Wenn das
 Band der Liebe zwischen dir und ihm zerrissen ist/
 bist du denn nicht die allereleendeste Creatur? Dar-
 um ermuntere dich/ und eyle ihm entgegen: denn
 deine Trägheit zum Gebet ist nicht von dem neuen/
 sondern von dem alten Menschen/ den du immer-
 dar creuchigen und tödten must/ soll anders der
 neue leben/ und sich ewig in Gott erfreuen.
 Glaube nur/ daß mancher ohne sonderlichen Trieb
 zu beten angefangen/ und im Gebet/ da Gott
 seinen Ernst gesehen/ der nicht allemahl in solcher
 Empfindung stehet/ kräftiglich gestärcket worden/
 daß er nicht Lust gehabt von dem süßen Gespräch
 mit Gott wieder abzulassen/ darzu er vorhin gar
 keine Lust verspühret/ es anzufangen. Irgend
 kan es die Betrachtung eines Sprüchleins/ ei-
 nes Psalms/ oder einer göttlichen Wohlthat/
 oder

oder ein geistlich Liedlein bey dir ausrichten / daß dein Herz erwecket wird / und du zum Gebet einen Trieb kriegest / den du vorhin nicht hattest. Auch lieget darinnen ein grosser Segen / daß Christus gesaget hat: Wo zween unter euch eins werden auf Erden / warum es ist / das sie bitten wollen / das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel; denn wo zween oder drey versammelt sind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen Matth. XIX, vers. 19. und 20. Findest du nun keine solche herzliche Bewegung / mit deinem Vater allein im Verborgenen zu reden / welches du doch auch nicht versäumen must; so siehe dich um nach einem getreuen Gefährten auf dem Wege zur Ewigkeit / und so du ihn erkennest / daß er in der Wahrheit Jesu Christi wandle / so verbinde dich mit ihm / und betet denn mit einander / und bringet zugleich das Anliegen eures Herzens vor Gott; dadurch wird das Gebet mächtig erwecket werden / und die Lust und Liebe zum beten täglich wachsen und zunehmen. Da wird man sehen und erkennen / daß das Wort des Herrn Jesu nicht auf die Erde gefallen sey / sondern daß er noch wahrhaftig sey mitten unter denen / welche in seinem Nahmen ihr Gebet mit einander vereinigen. Sonst kommet am allermeisten daher / daß man so wenig Lust und Trieb zum Gebet hat / daß man das Gebet nicht genug übet:

öbet: Denn je weniger einer betet / je weniger
 hat er Trieb zu beten; und je mehr einer betet/
 je mehr hat er auch Trieb darzu. Da
 mit du nun auf den rechten Grund kommest/
 so wisse dieses für allen Dingen: wenn du
 kein Kind GOTTES bist / oder kein wahr
 er Wiedergeborener Christ / und also nicht im
 Bunde der Gnaden mit GOTT stehest / so ist dein
 Gebet niemahls dem lieben GOTT angenehm;
 wenn du aber dich zu GOTT bekehrst hast / und im
 Stande der Gnaden lebest / so ist dein Gebet alle
 mahls dem lieben GOTT angenehm / und darffst
 nicht auff dich oder das sehen / sondern wenn du
 kommest / mit deinem Vater zu sprechen / und Ihm
 deine oder anderer Menschen Noth zu klagen / oder
 um seine Gnade und Gabe Ihn zu bitten / oder
 Ihn zu loben und zu preisen / so ist dein Hände auf
 heben dem lieben Vater im Himmel wohlgefällig /
 und darffst an seiner gnädigen Erhöhrung gar nicht
 zweiffeln; ja / daß ich nach menschlicher Schwach
 heit rede / es verlanget ihn wohl tausendmahl nach
 dir / ehe du einmahl einen Trieb hast / oder viel
 mehr den Zug GOTTES erkennen willst vor sein An
 gesicht zu kommen / denn du wilt nur seinen Zug
 nicht mercken. Seine Liebe ist unendlich / und
 Er hat seine Lust in dir zu wohnen und zu wandeln.
 Es gehet GOTT dem HERRN als einer Mutter / die
 ihre Brüste voll Milch hat / daß sie ein viel herzli
 cher Verlangen hat nach dem Kinde als das Kind
 nach ihr. Sein Herz bricht ihn gegen uns /
 daß

daß

Daß er sich unser erbarmen muß / Jer. XXXI,
 v. 20. Bey vielen ist auch dieses die Ursache / daß
 sie keine rechte Lust und Liebe zum Gebet / und
 keine rechte Andacht in ihrem Gebet bey sich spü-
 ren: weil sie sich nur an die Gebets-Formeln
 halten / welche sie von Jugend auf auswendig
 gelernet / und nicht gewohnet sind / mit ihrem Va-
 ter im Himmel recht vertraulich umzugehen / und
 das Anliegen ihres Herzens / so gut sie es selbst
 durch seine Gnade erkennen / vor ihm auszu-
 schütten. Weil nun ein solch auswendig ge-
 lerntes Gebet von Kindheit auf nur kaltfinnig
 hingespochen ist / und man wohl niemahls eini-
 ge Lust und Freude an Gott darbey gehabt:
 so ist kein Wunder / daß man dann so wenig
 Lust und Liebe hat zum Gebet. Es wiederfä-
 ret dieses auch wohl sonst einfältigen und guten
 Herzen / welche wie im vorhergehenden Capitel
 gelehret ist / das rechte Abba-ruffen durch
 den Geist Gottes gelernet haben / und der
 Würkung des göttlichen Worts Raum geben
 in ihren Herzen / daß sie doch noch meinen / sie
 können nichts beten / als was sie auswendig ge-
 lernet haben: und dadurch verhindern sie sich
 sehr / daß sie in ihrem Christenthum zu keinem
 rechten Wachsthum gelangen / und im Glauben
 und Vertrauen auf Gott nicht so kräftig
 gestärket werden / als wohl geschehen würde
 wenn sie wolten näher kommen / und mit Gott
 lernen / als mit einem lieben Vater reden. Nun
 ist

Ist das auswendig lernen der Gebets-Formuln
 an sich selbst nicht zu verwerffen: Denn es muß
 nicht allein in allen Dingen für Kinder und An-
 fänger eine Übung seyn/ biß sie selbst lauffen ler-
 nen; sondern es ist auch billig/ daß ein ieglicher
 Christ das allertheureste Gebet des Herrn in sei-
 nem Herzen und Gedächtniß habe/ als ein köst-
 liches Kleinod; ja es ist auch ein grosser Schatz/
 wenn das Herz mit vielen Sprüchen und Psal-
 men/ ja auch mit geistlichen lieblichen Liedern er-
 füllet ist/ damit es immer etwas habe/ daran es
 gleichsam saugen könne als an der Mutter Brust/
 und Krafft und Nahrung empfangen für den in-
 wendigen Menschen. Aber es mag auch nicht ge-
 läugnet werden/ sondern lehrets einen ieglichen die
 Erfahrung/ daß kein Gebet schwerer ist mit bestän-
 diger Aufmercksamkeit des Herzens zu beten/ als
 was man auswendig gelernet hat: Denn die Sin-
 ne werdens gewohnt und läuffig/ daß leichtlich
 viele Wort ausgesprochen sind/ ehe man recht
 bedencket/ was man betet. Darum gebe ich dir
 diesen Rath; damit du auch in solchen auswen-
 dig-gelerneten Gebets-Formuln lernest aufmerck-
 samlich und als vor Gottes Angesicht beten/
 und auch zugleich dadurch unvermerckt geleitet
 und gewehnet werdest/ aus dem guten Schatz
 deines Herzens zu beten: Gehe zuweilen in dein
 Kämmerlein/ zu beten vor deinem GOTT/ und
 nimm für dich diejenigen Formuln/ die du aus-
 wendig gelernet hast/ und sprich sie in der Ord-
 nung/

Sff

nung/

nung / wie du sie gelernt / bleib aber bey einem
 ieglichen Wort ein wenig stille stehen mit deinem
 Herzen/erwege und betrachte es bey dir selbst/was
 es eigentlich heisse / und was du vor Kraft und
 Nachdruck darinnen findest ; wollen dir die Wor-
 te fließen/so sprichs auch mit dem Munde aus/
 was du in deinem Herzen bey einem ieglichen
 Worte für Betrachtungen hast ; gehe denn hurtig
 weiter fort zum andern Worte / und mache
 es gleich also/biß du also das ganze Gebet vollendet.
 Glaube mir / wenn du ein oder andermahl
 dieses geübet hast/und etwa bey diesem oder jenen
 Wort einen sonderlichen Trost und Stärkung
 gefunden : es wird dir solch Gebet darnach allezeit
 süßer seyn/und wirst es viel leichter mit rechter
 Aufmercksamkeit des Herzens sprechen können.
 z. e. wenn du das Vater unser also beten woltest/
 so bleibe bey einem ieglichen Worte ein wenig
 stehen/und erwege es etwa auf diese Art in deinem
 Herzen : Vater ! ach wer bin ich / daß ich dich
 darff also anreden/ du großer Schöpfer Himmels
 und der Erden ! doch hat mich ja dein Sohn
 erlisset/ und mich zu deinem Kinde gemacht/ und
 mir den Geist der Kindschafft verliehen / darum
 nenne ich dich getrost und mit aller Zuversicht in
 Christo Jesu durch deinen heiligen Geist meinen
 Abba und lieben Vater/ und bitte von dir / was
 mir nöthig ist / als ein Kind von seinem lieben
 Vater. So wahrhaftig du mein Vater bist/ so
 wahrhaftig wirst du mich auch erhören/und mit
 meiner

meine Bitte nicht versagen. Unser. Ach lieber Vater! ich komme nicht allein für dich umb meiner eigenen Noth willen: sondern ich komme als ein Glied des Leibes Jesu Christi/ und bitte für mich und alle meine Brüder/ ja für alle Menschen/ deren Vater du bist nach der Schöpffung. Unser Vater bist Du: Du wollest mein Gebet erhören für uns alle. Der du bist im Himmel. Wo ist dein Himmel/ mein Vater/ ist er nicht in dem Herzen deiner Kinder / darinnen du wohnest und wandelst? Wie freue ich mich dessen / daß du nicht ein Gott bist/der da ferne sey/sondern ein Gott der nahe ist! denn ich bin in dir/ und du bist in mir. Doch hast du ja umb deswillen dich einen Vater im Himmel genennet: daß du in solchem Worte uns deiner grossen Krafft und Herrlichkeit erinnertest/ und wir wissen möchten/ was wir an dir für einen Vater hätten/nehmlich nicht einen irrdischen/der uns wenig helfen könnte/ sondern einen Himmlischen/ dessen Majestät und grosse Krafft über aller Himmel-Himmel gienge/ und uns geben könnte alles was wir im Gebet von ihm verlangeten. Geheiligt werde dein Name. Ach lieber Vater/du hast ja wohl gesagt: Ihr sollet heilig seyn/ denn ich bin heilig/ und hast uns solches zu Gemüth führen lassen/damit wir allezeit möchten eingedenck seyn/ daß wir den zum Vater anrufen/ der ohne Ansehen der Person richtet! So laß mich dann auch die rechte heilige Lehre deines göttlichen

chen Worts recht erkennen / und auch heiliglich
 darnach leben. Das hilff mir / du lieber Vater
 im Himmel / und allen die deinen Namen anrufen.
 Auf diese und dergleichen Art und Weise
 kan man auch mit den übrigen Bitten verfahren /
 ein jeglicher so gut ihm **GOTT** die Gnade dazu ver-
 leihet / und was er in seinem Herzen findet / daß er
 vor **GOTT** aussprechen möge : Denn es lieget hier
 nicht an Kunst und Geschicklichkeit / sondern an
 aufrichtiger Liebe zu **GOTT** / und am kindlichen
 Geiste ; welcher schon Worte in den Mund legen
 wird / die das Herz erfähret / und **GOTT** wohl-
 gefallen. Man hat ja den Catechismus Lutheri
 selbst zur Hülffe : und wenn man die Auslegung
 einer jeglichen Bitte vorher sein wohl betrach-
 tet ; wird ja auch dadurch der Geist des Gebets
 nicht wenig erwecket werden. Zudem ist dieses
 nicht mein Rath / sondern der Rath des lieben
 Lutheri selbst : welcher fast darinnen allein die
 Anweisung sehet / als er eine einfältige Wei-
 se zu beten für einen guten Freund ge-
 schrieben ; welche gedruckt worden 1538. und
 wieder aufgelegt ist zu Leipzig 1691. Daher
 kan sich der Leser / der diesen Rath nicht zuver-
 achten gedencket / aus diesem Büchlein mit meh-
 rern erholen : da er nicht allein das Vater un-
 ser / sondern auch die Heiligen zeha Geboth und
 den Glauben also ausgeleget / und zur Übung des
 Gebets fürgeschrieben finden wird. Er sehet
 auch gar fein hinzu / wie er es mit einem jeglichen
 Geb

boeth mache: Ich nehme / spricht er / ein jeglich
 Geboth an / zum ersten als eine Lehre /
 wie es denn an ihm selber ist / und dencke
 was unser Herr Gott darinn so ernstlich
 von mir fodert; Zum andern mache
 ich eine Dancksagung daraus: Zum drit-
 ten eine Beicht; Zum vierdten ein Gebet.
 Diesen Rath hat ihm auch der theure Chema-
 nitius so wohl gefallen lassen / daß er ihn nicht allein in
 seinen Locis Theologicis, Art. de Bonis Operi-
 bus anführet / sondern auch nachdrücklich hinzu se-
 set: er habe selbst erfahren / daß diese
 Weise die zehen Geboth zu erklären / durch
 eine solche Art einer heiligen Betrachtung /
 sehr grossen Nutzen schaffe in den rechten
 Übungen der Buße. Welches dich etwan
 auch bewegen möchte / diesen gegebenen Rath in
 die Übung zu bringen: weil dieser billich so hoch
 geachtete Mann solchen mit Danck angenommen
 und fleißig geübet hat. Noch eine gute Erinne-
 rung ist nöthig aus dem erwehnten Büchlein bey-
 zusetzen: Auch soltu wissen / spricht er / daß
 ich nicht will diese Worte alle im Gebet
 gesprochen haben: denn da würde doch
 zuletzt ein Geplapper und eitel ledig Ge-
 wäsch aus / aus dem Buch oder Buchsta-
 ben daher gelesen / wie die Rosen-Krän-
 ze bey den Leyen / und die Gebet der
 Pfaffen und Mönche gewest sind: son-
 dern ich will das hertz damit gereizt und
 Sff 3 unter

unterrichtet haben / was es für Gebet
 danken im Vater unser fassen soll etc.
 Noch mehr gute Erinnerungen wirstu finden/wenn
 du das Büchlein selbst lesen wirst. Und eben also
 kan man es auch mit allen übrigen Gebets-Formuln/
 die man aufwendig gelernet hat / machen/
 daß man sie fein in seinem Kämmerlein mit einigem
 Nachdenken vor dem lieben Gott bete und
 sich also gewehne/sein ein jegliches Wort mit rechter
 Andacht/ und als vor dem Herrn seinem Gott
 zusprechen. Es möchte dieses manchem eine beschwerliche/
 oder doch als eine kindische Übung im Gebet
 fürkommen: aber ich bin gewiß / daß auch die
 allergeübtesten Beter eine reiche Nahrung für
 ihre Seele finden würden; so sie also das Gebet
 des Herrn / ja auch andere Stücke des Catechismi/
 Psalmen und gute Sprüche ihnen fleißig im
 Gebet zu Nuz machen / wieder umbkehren/
 und Kindlein würden / also an den Brüsten des
 göttlichen Trostes zu saugen. Es würde solches
 die Gabe des Gebets nicht wenig vermehren.
 Doch ist es an diesem Orte fürnehmlich den
 Schwachen als ein einfältiger Rath an die Hand
 gegeben/ daß sie dadurch sich gewehnen sollen / die
 aufwendig gelerneten Gebets-Formuln mit rechter
 Andacht zu beten / und gleichsam die Gewalt
 der so langen Gewohnheit/ daß man ohne Andacht
 die Lippen reget / zu brechen. Im übrigen dienet
 es allezeit zur Erweckung und Erhaltung der wahren
 Andacht; daß man vorher/ ehe man betet/ sei-

ne Sinnen fein zusammen fasse / und wohl bedencke / vor wem man treten / und mit wem man reden wolle : damit das Gemüth dadurch bereitet werde / mit gebührender Demuth vor dem lebendigen Gott zuerscheinen / und von Grunde des Herzens alles Ihme fürzutragen. Bey welcher Vorbereitung dieses für allen Dingen zu wünschen wäre : daß man sich seiner Unwürdigkeit recht erinnerte / und anders nicht als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu seinen Zugang zu Gott nähme / und also sein ganzes Gebet nicht auff eigene Würdigkeit / sondern auff Christi theures Verdienst einig und allein gründete. Denn wenn die Erkenntniß unsers eigenen Elendes und der überschenglichen Gnade Gottes in solcher Vorbereitung des Gebets täglich bey uns verneuert würde ; da würde es nicht fehlen / daß solche Erkenntniß nicht solte in allen Worten eine mehrere Andacht erwecken : Denn die Demüthigung vor Gott / sonderlich welche durch Erkenntniß der Gnade geschieht / hat eine grosse Krafft zur inniglichen Bewegung des Gemüths. Daher man solche Vorbereitung nicht alleine bey Verrichtung des anwendig-gelernten Gebets anstellen solte / sondern auch so oft man sein Herz vor Gott auszuschütten gedencket. Denn auch dieses ist nicht eine geringe Ursache / daß man so wenig rechtschaffener und herzlicher Andacht im Gebet zugenieffen hat : daß man allzu unbedachtsam darzu eilet / und

ehe man recht warm darinnen wird/ wie
 der davon läufft. Wie ist es denn mög-
 lich/ wenn der Mensch mit seinen Sinnen vorhin
 in allerley äußerlichen Dingen beschäfftiget ge-
 wesen/ daß er aufeinmahl allen denenselbigen Ur-
 laub gebe/ und sich plö lich im Geist und in der
 Wahrheit zu dem unsich baren GOTT wende/
 und sich mit ihm inniglich vereinige? Wer ein
 wenig im Gebet geübet ist/ wird es selbst erken-
 nen/ daß mehr Zeit darzu gehöret/ sein Gemüth
 recht zum Gebet zufassen/ als mehrentheils die
 Menschen auf das Gebet selbst wenden. Wer
 im Gebet des lieben GOTTES recht froh werden
 will: der muß sich nicht thauren lassen einige
 Stündlein mit dem lieben GOTT im Gebet zu-
 zubringen. Pflögte nicht unser Heyland auch
 ganze Nächte im Gebet zu verharren? Ich kan
 mich nicht entbrechen auch an diesem Orte zu
 gedenccken des herrlichen Zeugnisses/ welches Vi-
 tus Dieterich dem seeligen Luthero in diesem
 Stücke giebet/ (im 5. T. Jen. Co. 6.). Ich
 kan mich nicht gnugsam verwundern/
 [spricht er] über seiner [Lutheri] trefflichen
 Beständigkeit/ Glauben und Hoffnung
 in diesen jämmerlichen Zeiten. Solche
 Stücke aber mehret er täglich durch fleis-
 sige Übung GOTTES WORTS: es gehet kein
 Tag fürüber/ an welchem er nicht aufs
 wenigste drey Stunden/ so dem studien
 ren am allerbequemlichsten sind/ zum
 Ges

Gebet nimmest. Es hat mir einmahl ge-
 glückt / daß ich ihn hörete beten: hilf
 GOTT! welch ein Geist/welch ein Glaus
 be ist in seinen Worten! Er betet so an-
 dächtlich / als einer / der mit GOTT / mit
 solcher Hoffnung und Glauben / als einer /
 der mit seinem Vater redet. Ich weiß
 (sprach er) daß du unser lieber GOTT und
 Vater bist: derhalben bin ichs gewiß /
 daß du wirst die Verfolger deiner Kir-
 chen vertilgen; Thust du es aber nicht /
 so ist die Sache dein / dein so wohl als
 unser. Die ganze Sache ist dein: Was
 wir gethan haben / das haben wir müs-
 sen thun; darum must du / lieber Vater /
 sie beschützen. Als ich ihn solche Worte
 mit heller Stimme von ferne hörete be-
 ten / brannte mir das Hertz im Leibe für
 grosser Freude: Sincemahl ich ihn so
 freundlich und andächtlich mit GOTT
 hörete reden; fürnemlich aber / weil er auf
 die Verheissungen aus den Psalmen so hart
 drang / als wäre er gewiß / daß alles ge-
 schehen müste / was er begehrete / ic. O
 daß alle diejenigen / welche sich Lutherisch nennen /
 in diesem Stücke auch möchten in die Fußstap-
 fen Lutheri treten / und ihme recht nachelffern /
 welche theure Leute würden unsere Lutheraner
 seyn? Wie würde dann das klare Evangelium /
 welches Lutherus verkündiget / so lauterlich und

so kräftig erkannt und geschmácket werden! Eins ist noch hierbey gar nöthig zuerinnern: daß auch Gläubige und rechtschaffene Kinder Gottes nicht selten damit angefochten/ betrübet und verunruhiget werden/ wenn es ihnen auch wider ihren Willen wiederfähret/ daß ihnen im Gebet alleley frembde Gedancken einfallen/ dadurch sie verhindert werden/ mit rechter Aufmerksamkeith des Herzens zu beten; und wenn sie denn solchen Gedancken widerstehen wollen/ so häuffen sich solche immer mehr; wollen sie aber die ohne Andacht vorbey gelassene Worte in ihrem Gemüthe gleichsam wieder zurücke holen/ so wird ihr Gemüth in dem nachfolgenden desto mehr verhindert. Daß sie endlich nicht wissen/ wie sie ihnen in dieser Sache rathen sollen.

Hierauff ist zu wissen/ daß allerdings ein grosser Unterscheid sey zwischen dem/ was vorleslich/ oder auch aus muthwilliger Unachtsamkeit geschieht/ und zwischen dem/ was aus menschlicher Schwachheit geschieht/ und dem Menschen desto wegen auch von Herzen leid ist. Wegen der Sünden aus Schwachheit/ welche sich bey den Kindern Gottes befinden/ denn ein unbußfertiger Mensch lieget unter dem Fluch und Zorne Gottes/ und kan sich der erlächlichen und Schwachheits-Sünden nicht/ wie solche Leute wohl zu thun
pfl

pflegen/trösten / werden dieselbigen nicht aus der
 Gnade Gottes gesetzt : sondern dieselbige ruhet
 stets und unerrückt über ihnen. Daher soll ein
 gläubiges Kind Gottes / wenn ihm dergleichen
 Zerstreuung seiner Sinnen wieder seinen Willen
 begegnet / nicht gedencen / als ob er umb deswillen
 nicht in der Gnade Gottes stehe: Denn es ist ihm
 solches schon aus Gnaden vergeben. Demnach
 hat er in diesem Stücke nur mit Demuth, seine
 Schwachheit zu erkennen / und darff nur in dem
 Gebet fortfahren / und in dem folgenden sein Herz
 desto fleißiger zu Gott richten / und sich der zufal-
 lenden Gedancken nicht annehmen / damit er nicht
 durch die Verunruhigung seines Gemüths sich
 nur noch mehr an der rechten Andacht ver hindere.
 Denn gleichwie der Mensch / wenn er sich zu schlaf-
 fen begiebet / auch noch allerley Gedancken hat /
 dennoch aber gar sanfft einschläffet / wenn er nur
 solche Gedancken verachtet / oder sich derselbigen
 im geringsten nicht annimmet / hingegen aber / wenn
 er sich bemühet / gleichsam mit Gewalt sich auff
 einmahl solcher Gedancken zu ent schlagen / gänzlich
 vom Schlaf verstorret wird : also ist es auch
 bewandt mit einem Menschen / der beten will / und
 von allerley unnützen oder gar bösen und lästerli-
 chen Gedancken angefochten wird / daß ihn solches
 an einem heerglichen Gebet nicht verhindern mag /
 wenn er die Gedancken gehen läffet / wissend / daß
 ihm solche von Gott aus lauter Gnaden nicht zu-
 gerechnet werden / und nur im Gebet unerrückt /
 fort

fortfähret/ und gleichsam im dunckeln Glauben
 durch die finstern Wolcken seines angefochtenen
 Gemüths auf die gnädige Verheißung Gottes
 siehet/ und an der Erhörung nicht zweiffelt; wo
 er aber selbst dadurch sich verunruhiget/ und sich
 mit seinen Gedancken in einen Krieg und Streit
 mit Beunruhigung des Gemüths einläßet/ so sie-
 het zwar Gott seine herzliche Meynung/ und
 wird es ihm aus Gnaden nicht zurechnen/ aber
 er hindert sich selbst/ daß er sein Gebet nicht
 nach Wunsch vollenden kan/ wie solches ange-
 führte Gleichniß von einem Gottesgelehrten
 und in dieser Sache erfahrenen Manne gegeben
 wird. Jedemoch/ weil unser verderbtes Fleisch
 allen solchen Trost gern zur Sicherheit mißbrau-
 chen will: so sollen wir uns fleißig hüten/ daß man
 ihm selbst nicht solche Freyheit nehme/ ohne Auf-
 mercksamkeit des Herzens zu beten/ oder einige
 Worte ohne Andacht vorbeÿ streichen zu lassen/
 sondern sollen uns fürnehmlich durch die Erkennt-
 niß der herzlichen Liebe Gottes gegen uns/ und
 durch fleißige Übung erwecken/ biß jemeÿr und
 mehr/ wie der theure Johann Aend redet/ alle
 unsere Kräfte in die Liebe gezogen wer-
 den/ als welche die wahre und herzliche An-
 dacht am meisten anzündet/ und in ihrer Flamme
 erhält. So ist kein Zweifel/ es werde der
 Mensch auch in diesem Stücke/ gleich wie in
 andern/ ein stetiges Wachsthum durch die Gna-
 de Gottes bey sich verspühren.

Dieses alles ist nun nöthig erachtet worden/ von der wahren und herzlichlichen Andacht anzuführen: diereil man aus der Erfahrung geletet/ daß sich in diesen Dingen der meiste Anstoß findet/ darinnen sich auch sonst wohl-gesinnete Menschen nicht eben zufinden wissen. Ein ieder mag nun auch hierbey auf sich acht haben/ daß er sich selbst prüffe/ und dieses nicht nur wisse/ sondern in eine gottseelige Übung vor GOTT dem HErrn bringe.

Gebet.

Beiliger und ewiger GOTT! ich komme auch vor dein heiliges Angesicht in demüthiger Erkenntniß meiner Unwürdigkeit. Denn ich ja nicht werth bin/ ein Krümlein Brodts von dir zu erbetteln/ oder mich vor dir in den Staub zu legen. Denn ja der Staub auch würdiger ist als ich/ der ich nicht allein Erde und Asche bin/ sondern dich auch mit mehr Sünden beleidiget habe/ als des Staubes auf der Erden ist/ und habe mich dennoch unterwunden/ mit dir dem HErrn aller HErrn zu reden. Doch wer ist gleich wie du/ der sich so hoch gesetzt hat/ und doch auf das Niedrige und Elende siehet/ daß du erquickest den Geist der gedehmüthigten/ und das Herz der Zerschlagenen? Wie soll ich mich aber vor dir demüthigen? Ich weiß anders keinen Rath/ als daß ich mich

mich beschau in meinem Elende/ und sehe/ wie
 gar ungeschickt und untüchtig ich bin/ von mir
 selbst auch nur die geringste gute Bewegung zu
 haben/ und wie Sünde/ Finsterniß und Ver-
 damniß mich alle Augenblick umgiebet/ wenn
 ich mir selbst gelassen/ und ohne deiner Gnade
 und Barmherzigkeit stehe. Ja wie soll ich mich
 demüthigen? Die Erkenntniß deiner übers-
 schwenglichen/ ewigen und unaussprech-
 lichen Gnade in Christo Jesu gegen mich
 und alle arme Sünder demüthiget mich
 am allermeisten vor dir/ und machet mein
 Herz niedrig/ wenn ich mein großes Elend
 gegen deine weit grössere Gnade halte.
 Daher komme ich/ und beuge mich vor Dir/ und
 gebe Dir die Ehre/ daß du mich erst geliebet hast/
 da ich noch dein Feind war/ und meine Ubertre-
 tung Dich und mich von einander geschieden hat-
 ten. Da hast du mich mit Dir selbst versöhnet
 durch den Tod deines Sohnes/ welcher nun zu dir
 eingegangen ist in das Allerheiligste/ nehmlich in
 den Himmel selbst: daher ich in seinem Blute ei-
 nen freyen Zugang zu Dir habe/ damit ich bespreng-
 get in meinem Herzen/ und ganz rein abgewaschen
 bin von allen meinen Sünden/ und nun los bin
 von dem bösen Gewissen; daß ich nun so herrlich
 bin in deinen Augen in dem Rocke der Gerechtig-
 keit/ den mir Jesus Christus angeleget/ als ich
 elend und scheußlich seyn würde in dem unflätigen
 Kleide meiner Sünden/ und des Ruhms einer el-
 genen

genen Gerechtigkeit. Diese Gnade hast du als
 einen hellen Morgenstern in meinem Herzen auf-
 gehen lassen/ daß er in mir scheinet in aller An-
 sehung dieser Zeit/bis du selbst als die volle Son-
 ne dort ewiglich in mir leuchten wirst. Preis und
 Danck/ Krafft und Herrlichkeit sey dir in alle
 Ewigkeit/ daß du einen armen Sünder zu Gnaden
 angenommen/und durch das Blut deines Sohns
 von allen seinen Sünden gereiniget hast/und mich
 nun zu dir lässest/ daß ich frey mit dir reden darf/
 als ein Kind mit seinem lieben Vater/ und dir alles
 klagen mag/ was meinem Herzen anliegt/ und
 gewiß bin/ daß du mich allezeit erhörst/ so oft ich
 bete nach deinem Willen/ der allein heilig/ recht
 und gut ist/ wie mir denselbigen dein heiliges
 Wort zuerkennen giebet. So bitte ich dich nun/
 herzlustigster Vater in dem Himmel/ laß auch
 dieses/ was von der wahren Andacht geschrie-
 ben ist/ vielen Seelen zur süßen Erquickung/
 reichlichen Erbauung und kräftigen Förderung
 in der Übung des Gebets gereichen: damit ich
 mich dessen vor deinem Angesichte ewiglich er-
 freuen möge/ daß diese Körnlein von dir zu einer
 tausendfältigen Frucht gesegnet seyn/ zum ewigen
 Preis deiner wunderbahren Krafft. Berette
 du dir selbst das Herz aller derjenigen/ die die-
 ses mit aufrichtigem Herzen lesen/ zu einem ge-
 heiligten Altar/ auf welchem ohne unterlaß das
 Feuer der wahren Andacht brenne/ und ihr Ge-
 bet als ein süßes Räuchwerck/ ohne unterlaß zu
 dir

Dir aufsteige/ und dir angenehm und wohlgefällig sey. Gieße aus/ O Vater/ das Freuden-
 Del deines heiligen Geistes in unsere Herzen: damit die Flamme deiner brünstigen Liebe/ dadurch sich unser Herz mit Dir vereiniget/ nimmermehr verlesche/ sondern alle Kräfte unserer Seelen in die Süßigkeit deiner Liebe hinein gezogen werden/ und Du je mehr und mehr bey uns werdest alles und in allen. Ach siehe/ gnädiger Vater/ auff das Ringen deiner armen Kinder/ wie sie ihnen selbst ja nicht zu helfen wissen/ wenn Du nicht deine Hand ausstreckst/ und hilffest ihnen. Gib daß sie nicht sehen mögen allein auff die Empfindlichkeit/ sondern daß sie auch in der Anfechtung/ und in der Dürre/ ihre Hoffnung auff Dich setzen und Dir vertrauen/ daß Du ihnen ihre Bitte nicht werdest versagen: weil Du ihnen geboten hast daß sie beten sollen/ und verheissen/ daß Du sie wollest erhören. Stärcke/ und ermuntere sie/ daß sie alle Anfechtung im Glauben weit überwinden/ und/ nach derselben/ deiner Gnaden desto reichlicher innen werden. Und weil dieses eine große Betrübniß ihres Herzens ist/ daß sie wissen und sehen sollen/ daß dein Nahme täglich von so vielen Menschen so schändlich gemißbraucht werde/ die ohne wahrer Andacht zu dir beten: so siehe auch darinne an das Verlangen der Elenden/ daß du noch viele unwissende und in der Irre gehende Menschen/ die das Gespräch des Herzens vor

vor dir niemahls geschmäcket haben / zu Dir ziehest und bekehrst und sie lehrest / wie sie dich recht im Geist und in der Wahrheit anrufen sollen. Ob ihnen den rechten Verstand des aller vollkommnen Gebets / welches uns dein lieber Sohn Jesus Christus gelehret hat: und wenn sie darnach seuffzen / so erhöre sie / und öffne ihnen ihre Augen / daß sie aus den Worten ihres Heilandes selbst sehen und erkennen mögen / was und wie sie beten sollen. **Stärke du selbst die jenigen / welche nun anfangen / als Kinder vor dir zu lallen: daß sie sich nicht abschrecken lassen / wenn sie sich selbst blöde und ungeschickt zum Gebet befinden / sondern in dir täglich neue Kräfte gewinnen / sich als mit Adlers Flügeln zu dir auf zu schwingen in der Liebe / und deiner in Friede und Freude im heiligen Geist / reichlich und seliglich zugenießen. Das wollest du in Gnaden erhören und deswillen / auf dessen Gnade und Verdienst ich dieses Gebet für dein heiliges Angesicht gebracht / und an der gnädigen und willigen Erhörung nicht gezweifelt habe.**
Amen / mein GOTT und mein Vater!

Amen! Amen!

Egg

Das

Das IV. Capitel.
 Von den Gradibus
 oder Stufen des Gebets.

Matth. VII: 7, Luc. XI: 6.

Bitter/so wird euch gegeben: suchet/
 so werdet ihr finden: Klopffet an/so wird
 euch aufgethan.

Apoc. VIII: 3, 4. Der Engel trat bey
 den Altar/ und hatte ein gülden Räuch-
 faß: und ihm ward viel Rauchwerck
 gegeben/ daß er gebe zum Gebet aller
 Heiligen auf dem gülden Altar vor dem
 Stuhl; und der Rauch des Rauchwercks
 vom Gebet der Heiligen gieng auf von
 der Hand des Engels vor Gott.

Whe ich von dieser nöthigen und wichti-
 gen Sache handele / will ich sonderlich
 umb deswillen/ weil/ leider! diese Sache/
 daß man im Gebet wachsen und zuneh-
 men/ und von einer Stufen zur andern erho-
 ben werden könne/ denen meisten von wegen
 der kalt sinnigen Übung des Gebets unbekant ist/
 voransetzen die ausführlichen Worte des von
 Gott hocheleuchteten Johann Arends/ darin-
 nen er von eben dieser Sache gar deutlich handelt:
 indem ich mich befürchte/ wenn ich gleich den Lesere
 dahin

dahin weise / daß doch die wenigsten ihnen die
 Mühe nehmen mügten / solche nachzuschlagen
 und zu lesen. Er schreibet aber in der Vorrede über
 das Paradies, Gärtlein also: Gleich wie alle
 Ding ihre Gradus oder Stufen haben / ihr
 Auf- und Absteigen / ihr Ab- und Zunehmen:
 Also hat auch das Gebet seine gradus. Der
 erste grad ist / daß du für allen Dingen
 Gott dem Herrn deine Sünde von Her-
 zen / in Reue und Leid abbittest: Dabey
 muß es aber nicht bleiben / wie der gemeine
 Gebrauch ist / daß iederman gerne Verge-
 bung der Sünden haben will / und will
 sich aber nicht bessern / welches ein verkehr-
 ter handel ist; darum muß auch der ande-
 re grad folgen / daß du mit dem Leben bes-
 test / und die Christliche Tugend von Gott
 erbittest / und ins Herz pflanzest / sonst ist
 dein Gebet lauter Heuchelei / und ein Ges-
 pötte. Das ist der andere grad, beten mit
 Herzen und Munde / und mit heiligem Le-
 ben. Der dritte grad ist beten mit lauter
 kräftigen Seuffzen / wie Hanna I. Sam. I.
 und mit heissen Thränen / wie Maria
 Magdalena / derer Thränen ihr Gebet
 waren ohne Wort. Der vierdte grad ist
 beten mit grossen Freuden und Frolocken
 des Hergens / wie die Jungfrau Maria
 in ihrem Magnificat. Der fünffte grad
 ist / beten aus grosser feuriger Liebe:

diese haben alle ihre Lebens- und See-
 len- Kräfte in die Liebe gezogen/
 und verwandelt / dieselbe mit GOTT
 vereiniget / daß sie für Liebe nichts
 anders gedencfen / hören / sehen / schme-
 cken / empfinden / denn GOTT in allen
 Dingen; GOTT ist ihnen alles in allem:
 dieselbe hat die Liebe GOTTES überwin-
 den / und in sich gezogen: denen offenba-
 ret sich GOTT / und kan ihnen nichts
 verbergen noch versagen / wie Johan. 14.
 geschrieben ist. Wer mich liebet / dem
 werdich mich offenbaren. Hieraus sind
 nun die gradus des Gebets wohl abzunch-
 men / und sind dieselben angedeutet durch
 die Wort unsers HERRN JESU CHRISTI/
 Matth. 7. und Luc. 11: Bittet / suchet / klopf-
 set. Durch das Beten muß du erst emp-
 pfahen alle die Gaben / so zum neuen
 geistlichen Leben / und zum wahren
 Christenthum gehören / ohne welche
 niemand recht beten kan. So du denn
 wirst fortfahren / und mit Thränen su-
 chen / so wirst du in dem Heylbrunnen des
 Leidens Christi / einen ewigen unendli-
 chen Schatz des himmlischen Gutes fin-
 den. Wirst du denn weiter mit grosser
 Freude und hitziger Liebe anklopfen/
 so wird dir dein Liebhaber die Thür
 seines himmlischen Reichthums auf-
 thun

thun und sprechen/ Veni & Vide. Komm her
 und siehe. Darffst aber nicht denken/ daß
 diese gradus bey dir und in deinem Vermö-
 gen stehen/ sondern es sind lautere Gaben
 Gottes; die du ihm auch abbitten mußt:
 wie die ersten drey Bitten des heiligen
 Vater unsers bezeugen/ in welchen auch
 diese gradus angedeutet werden; denn
 Gottes Nahmen heiligen/ geschiehet mit
 heiligem Glauben und Leben; Gottes
 Reich ist Gerechtigkeit/ Friede und Freu-
 de im heiligen Geist; Gottes Wille ist
 eitel Liebe. Dieses alles ist zwar eine lautere
 und theure Wahrheit/ und in dem obtilichen Wor-
 te gegründet/ wäre auch zu wünschen/ daß diese
 Stufen des Gebets von mehrern möchten be-
 treten werden/ gleich wie Gott bereit ist/ allen
 reichliche Gnade zum stetigen Wachsthum dar-
 zu reichen: Jedennoch wird noch weiter zuzueigen
 seyn/ wie man so wohl andern zu solchen unter-
 schiedenen Stufen des Gebets Anleitung gebe/
 als auch/ wie man sich selbst nicht hindern/ noch
 den Geist des Gebets dämpfen solle; damit er
 seine Krafft und Stärke immer herrlicher an de m
 hrendigen Menschen beweise. Es ist ein fürneh-
 mes Stück in der Christlichen Kinder Zucht/ daß
 man die kleinen Kinder/ so bald sich nur einiger Ge-
 brauch der Vernunft durch die Sprache äussert/
 unfäimig zum Gebet anführe. Solches kommet
 fürnemlich auf die Eltern an/ als welche allerdings



verbunden sind / die erste lautere Milch des götlichen Wortis ihren Kindern einzusüßsen / ehe sie noch zur Schulen geschicket werden. Da muß dann das andächtige und eiffrige Gebet der Eltern die Haupt Sache seyn in aller solchen Anweisung: nehmlich / daß die Eltern ohne unterlaß Gott den Herrn mit allem Ernst anruffen / daß er ihre Kindlein mit dem Geist der Gnaden und des Gebets von oben herab begaben / und zu ihrer äußerlichen Anweisung seinen göttlichen Segen miltidiglich verleihen wolle ; Dabey sie denn nicht zu zweiffeln haben / Gott werde ein solches aufrichtiges und seinem heiligen Willen gemähes Gebet in allen Gnaden erhören / und werde also dadurch mehr Frucht bey den Kindern geschaffet werden / als durch allen äußerlich angewendeten Fleiß. Hiernächst aber ist denn auch keinesweges die äußerliche Anführung selbst zu verschäumen : und ist fast nichts so geringe / welches nicht Gott zu einer reichen Frucht bey denen Kindern segnen könne. Gut ist es / wenn die Kinder an ihren Eltern / und andern allezeit sehen / daß das Gebet mit andächtigen Geberden verrichtet werde / welches gute Exempel ihnen denn schon einen guten Eindruck giebet / daß auch sie mit desto geringerer Mühe zur äußerlichen Stille und andächtigen Geberden im Gebet zu bringen seyn. Denn ob zwar das wahrhaftige Gebet keinesweges in äußerlichen Geberden bestehet : so ist es doch keine geringe Behinder

hinderung nicht allein an der wahren An-
 dacht / sondern auch an aller Zucht und An-
 führung der Kinder / wenn man ihnen alles
 herumflattern und ungebrochenes Wesen in
 ihren Geberden verstatet / und sie nicht nach
 und nach durch einige äußerliche Stelle zur
 zusammenfassung ihres Gemüths / und zur Er-
 hebung ihres Herzens vor dem lebendigen
 GOTT gleichsam mit der Hand leitet;
 Dabey aber / wie auch sonst insgemein / dieses
 wohl zu mercken ist / daß die Kindlein anders
 nicht als mit sanftmüthigem Geist und freund-
 lichen Zureden zum Gebet anzuweisen sind / da-
 mit der kindliche Geist sich in Liebe und Süß-
 sigkeit zu ihrem himmlischen Vater sanftig-
 lich erhebe. Denn ein Gebet / daß im Zorn /
 oder in einem knechtischen Geist verrichtet
 wird / ist kein rechtes Gebet / und wird auch
 darinnen nichts von GOTT dem HERRN
 erbeten / sondern nur etwas umb der Ruthen
 willen / da für sich die Kinder fürchten / vor
 Menschen gebeuchelt. Daher / ob man gleich
 sonst keines weges rathen kan / daß man die
 Ruthe oder alle äußerliche Schärffe ohne un-
 terschied von aller Kinder Zucht entferne: so
 lehret doch die Sache selbst / und die Erfah-
 rung / daß bey der Anweisung zum Gebet solches
 mehr Schaden als Nutzen bringe / und hat man
 also / wenn ernstliche Bestrafung einiger Bosheit
 von nöthen ist / solche lieber zu anderer Zeit auszu-
 üben.

üben. Mit welcher Erinnerung auf die Unbeson-
 nenheit einiger Praeceptorum und Eltern gesehen
 wird: es werden aber verständige schon selbst in ab-
 lem die rechte Maas zu geben wissen/ daß weder zur
 Rechten noch zur Linken zu viel geschehe. Im
 übrigen hat man dann dahin zu sehen/ daß die Kin-
 der auch selbst nicht allein ihre Hände bescheiden-
 lich zu Gott aufheben / sondern auch eizige feine
 und anfänglich kurze Sprüchlein sprechen lernen/
 absonderlich/ welche die süsse Liebe unsers HERN
 Jesu Christi/ und das theure Werck der Erlösung
 am klärlichsten vorstellen. Und ist in dem ganzen
 Leben für die Kinder ein grösserer Vortheil/ wenn
 ihr Gedächtnis mit vielen Biblischen Sprüchen/
 als wenn es mit vielen andern Gebets-Formuln
 erfüllet wird: die doch in ihrer Maasse auch nicht
 dürfen versäümet werden/ wenn nur so wohl bey
 diesen als bey jenen in acht genommen wird/ daß
 man den Kindern auch suche den rechten Verstand
 derselbigen/ so viel ihre Fähigkeit zuläßet/ beyzu-
 bringen/ welches durch fleisige und zugleich freunde-
 liche Frage und Antwort am bequemlichsten ge-
 schehen kan. So ist auch vonnöthen/ daß man
 die Kinder der Allgegenwart Gottes fleisig erin-
 nere/ oder durch andere absonderlich Evangeli-
 sche Ermahnungen immer die Aufnercksamkeit
 des Gemüths / und die rechte Andacht bey
 ihnen erwecke und stärke/ auch sie nach und nach
 mit Worten der Heil. Schrift unterrichte/ wie
 gnädig GOTT ihr Gebet erhöere / und wie
 es

es ihm umb Christi willen so wohl gefalle.
 Wann dieses einiger maassen in die Übung ge-
 bracht/ davon zwar vieles zu erinnern wäre/ so es
 für dieses mahl die noch vorhabende Ausführung
 anderer nöthigen Stücke zulassen wolle/ und die
 Kinder nun einige auf ihren Zustand gerichteter/
 und sonst insgemein nöthige Gebets-Formeln und
 Sprüchlein feynachsprechen können: muß man
 es auch dabey nicht lassen/ sondern sie zu einer
 höhern Stufe leiten/ daß sie auch lernen selbst
 ihre Noth dem lieben Gott vortragen; welches
 fast leichter bey den Kindern zu erhalten ist/ als bey
 den Alten/ welche von vielen Jahren her kein an-
 der Gebet geübet/ als was sie auswendig geler-
 net/ oder im Buche gelesen/ und daher meinen/
 es gehöre eine sonderliche Kunst und Gelehrsam-
 keit dazu/ daß man seine Noth Gott vor-
 trage/ die Kinder aber haben darinnen kein sol-
 ches Vorurtheil/ sondern lassen sich gern dazu lei-
 ten/ daß sie einfältig von Gott etwas bitten/ wie sie
 von ihren Eltern ein Stücklein Brod heischen/ und
 was sie sonst meinen/ daß ihnen nöthig sey. Wenn
 ihnen nun fleißig vorgehalten wird/ daß man alles
 gute von dem lieben Gott als unserm himmlischen
 Vater empfangen/ und also auch alles im Gebet von
 ihm erbitten müsse/ und ihnen darinnen mit
 sanftmüthigem Geiste fürgehet/ auch mit ihrer
 Schwachheit/ wann sie es nicht auf einmahl recht
 machen/ Gedult träget: so wird es bald die Erfah-
 rung lehren/ wie reichlich Gott solche Anleitung

Ggg 1. auch

auch bey den zarten Kindern segne/und sich die Wirkungen des H. Geistes so kräftig beweisen/das sie eine wahre Andacht und Erhebung des Herzens zu GOTT spüren lassen / und alles fein ordentlich und andächtiglich dem lieben GOTT vorzutragen wissen. Es fehlet dann zwar nicht/ das sich nicht die verderbte Natur auch zeigen solle/so wohl in vieler Heuchelei und Verstellung / oder in offenbahrer Widerspenstigkeit und Unwilligkeit zu beten / als auch absonderlich darinnen/ das sie leicht wiederumb ihre eigenen Worte / die sie einige mahl gebraucht / zu einer Formel machen / und solche dann ohne herzlicher Andacht daher sprechen : Darumb muß man aber solche Anführung nicht unterlassen / sondern die äußerliche Pädagogie oder Anführung bey ihnen einfältiglich gebrauchen / und an guten Ermahnungen und nachdrücklichen Fürstellungen nichts ermangeln lassen/ und selbst für die Kinder im Gebet eysfrig anhalten / und dann wie ein Ackermann auff die köstliche Frucht warten / und gedultig drüber seyn / bis man empfahe den Morgen-Regen und den Abend-Regen des göttlichen Segens/ Jac. V, v. 7. In solcher Anführung aber ist sonderlich dienlich / das die Kinder bey Zeiten gewehnet werden/ aus den Sprüchen D. Schrift / die sie auswändig gelernet / Gebetlein zu formiren: aus welcher Übung sie zugleich mancherley Nutzen schöpfen / das sie ihnen solche Sprüche desto

so besser bekandt machen / daß sie dieselben bes-
 ser verstehen lernen / daß die Gabe des Gebets täg-
 lich bey ihnen vermehret werde / und daß sie mit
 den Worten der H. Schrift beten lernen ; wel-
 ches denn sonderlich bey zunehmenden Jahren un-
 ter Creuz und Trübsal manchen Trost und Süß-
 sigkeit in dem Herzen erwecket. Auch ist es
 zur wahren Gottseligkeit nicht wenig förderlich/
 wenn man die Kinder / so bald man einige Fer-
 tigkeit und Willigkeit bey ihnen findet / ihr Herz
 vor **GOTT** auszuschütten / auff die Worte
 unsers Heylandes weisset / da er spricht / Matth. VI,
 v. 6. Wenn du betest / so gehe in dein
 Kämmerlein / und schließ die Thür zu /
 und bete zu deinem Vater im Verbor-
 gen / und dein Vater / der in das Verbor-
 gene siehet / wird dirs vergelten öffent-
 lich. Dabey man denn die Kinder zu unterrich-
 ten hat / daß sie solche Worte fein in der Übung
 bringen / und nicht allein beten / wenn man
 sie dazu anhielte / sondern auch für sich allein /
 wenn sie erwacheten / oder ehe sie einschlieffen / oder
 sonst wenn sie die Gelegenheit dazu fänden / ihre
 Knie beugeten vor ihrem Vater / und einsältig-
 lich alle gute Gabe von Ihm erbitten möchten.
 So hat man sie auch ferner immer deutlicher
 anzuweisen / was sie beten sollen : nemlich
 für allen Dingen umb das Geistliche / und was
 ihre Seele angehet / umb die Erleuchtung und Re-
 gierung des H. Geistes / umb wahre Furcht und
 Liebe

Liebe GOTTES / und dergleichen ; und dann auch umb das Leibliche / so weit es GOTT erkenne / daß es ihnen heylsam und nützlich sey ; desgleichen / daß sie nicht allein für ihr eigen Bestes beten sollen / sondern auch für andere Menschen / für alle fromme Christen / für ihre liebe Eltern / Geschwister / und Anverwandten / für die Obrigkeit / für Lehrer und Prediger / für alle so in Creuz und Trübsal sind / u. s. f. ; desgleichen / daß das Lob und der Danck GOTTES ein fürnehmes Stück sey des wahren Gebets / und daß sie demnach niemahls vergessen sollen / GOTT den HERRN für seine manichfaltige Wohlthaten / die man ihnen kein öftters fürzubilden hat / zu loben und zupreisen. Solches alles muß ihnen beweglich vorgestellt / und immer fürnehmlich dahin gesehen werden / daß man ihnen durch süsse und liebliche Fürstellung eine Liebe zu GOTT und dem Nächsten angewinne : welche allezeit der beste Lehrmeister ist in aller Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung. Denn daß man immer zu höhern Stufen des Gebets kommet / geschieht nicht allein äußerlich / daß man mehr Wissenschaft vom Gebet hat / oder mehr Worte im Gebet machen kan : sondern so weit man in der Liebe GOTTES und des Nächsten zunimmt / so weit nimmet man auch im Gebet zu ; Denn die Liebe von GOTTES Geist gewircket / ist an sich selbst vor GOTT ein immerwährendes und würcliches Gebet im Geist und in der Wahrheit. Es muß aber wie öftters erwehnet / die Liebe durch den Glauben erwe-

erwe

erwecket werden/der Glaube aber durchs Eoangelium/ oder durch die liebliche Verkündigung der Liebe Gottes gegen uns. Gehet man in solcher Ordnung fort / und lasset sich nichts irren: so wird die Auferziehung nicht ohne Segen seyn; und kan man sich versichern/das alles dieses/was hiervon ist erinnert worden/ schon in vielen Exempeln also befunden ist / ja es hat sich noch vielmehr und grösserer Segen bey einigen Kindern herfür gethan/ als man jemahls gehoffet hätte/ also/ das die Eltern vñ Eltern zu Freuden/ Thränen bewogen worden/ wenn sie die Gnade Gottes so augenscheinlich an ihren Kindern gesehen/ und selbst bekennet/ das durch ein einiges Kind/ welches also zum Gebet angeführet worden/ sie selbst und alle im Hause erbauet würden. Welches sonderlich zu dem Ende angeführet wird / damit andere / welche nichts Gutes an ihren Kindern sehen/ ob sie gleich/ wie sie sagen/ es an Schlägen nicht ermangeln lassen/ dadurch in sich schlagen mögen/ und bedencken/ ob sie auch an ihrer Seiten nichts an ihren Kindern versäümet/ so wohl mit ernstlichem Gebet über ihre Seelen zu wachen/ und mit gutem Exempel ihnen allezeit vorzuleuchten/ als auch sie zum Gebet auf eine Gott gefällige Art und Weise anzuführen: wiewohl sonst nicht geläugnet wird/ das auch bey einigen Kindern alle Zucht und Ermahnung / wie ernstlich und weislich sie auch geführet wird / nichts verfangen will; in welchem Fall man desto mehr im Gebet
für

für sie ringen / und doch die Zucht und Ermah-
nung nicht unterlassen soll / weil manchemal solche
Bäume / die lange unfruchtbar gestanden / auf
einmahl und desto häuffiger zu tragen anfan-
gen. Wo aber solche Anführung zum Gebet
durch die Gnade Gottes / der allein das Gedeihen
dazu giebet / wohl anschläget ; da wird auch nicht
aussen bleiben ein stetiges Wachsen und Zuneh-
men im Gebet : und ie mehr die Erfahrung /
welche sonderlich im Gebet herrlich und köstlich
ist / mit den Jahren dazu kommet ; ie mehr und
kräftiger wird auch die Gabe des Gebets bey dem
Menschen vermehret. Gleich wie es aber in kei-
nes Menschen Krafft ist / von einer Stufen zur
andern in der Übung des Gebets zu steigen / son-
dern alles allein der Gnade und Gabe Gottes
zuzuschreiben ist ; der aber einem ieden / welcher ihn
darum bittet / einfältiglich giebet : also muß sich
auch ein leglicher dafür hüten / daß er nicht seinem
eigenen Willen und Wircken etwas darinnen zu-
schreibe / sondern es genug seyn lassen / wenn er nur
die von Gott fürgeschriebene Mittel / nicht ver-
säumet / und es ihm mit seinem Gebet ein rech-
ter Ernst ist. Diejenigen aber / welche solche
Auserziehung nicht gehabt / sondern nach der
gewöhnlichen Weise zu nichts anders ange-
führet sind / als einige Gebetslein auswendig herzu-
sagen / haben desto mehr sich nun dahin zubestrebent /
daß solcher grosse Mangel ersetzt werde : wel-
ches denn gewiß geschehen wird / wenn sie der in
dem

dem andern und dritten Capitel gegebenen Anleitung treulich folgen werden; Und wird ihnen Gott dann schon selbst die Hand bieten/ und sie von einer Stufe des Gebets zur andern erheben/ daß sie durch die würckliche Erfahrung mehr davon werden innen werden/ als ihnen mit Worten kan gesaget werden. Denn was Johann Arnd und andere von GOTT erleuchtete Männer von den unterschiedenen Stufen des Gebets geschrieben/ und von dem Unterscheid des mündlichen/ innerlichen/ und übernatürlichen Gebets gelehret/ ist keine bloße Einbildung/ sondern wird alles in der Wahrheit also befunden von denen/ welche in fleißiger Übung des Gebets stehen. Sich selbst aber kan keiner zu einiger höhern Stufe bringen/ sondern solche Vermessenheit würde vielmehr gestraffet werden. Alles findet sich gleichsam von sich selbst/ oder wird dem Menschen von der gütigen Hand des himmlischen Vaters zugeworffen/ wenn nur der Mensch das Gebet fleißig und ernstlich/ und nicht als ein äußerliches Werk/ sondern als ein wahrhaftiges Gespräch seines Herzens mit GOTT in Demuth und gläubiger Zuversicht übet. Deswegen sich auch keiner darumb bekümmern darff/ wenn er eine höhere Stufe noch nicht verstehet/ noch sich drein zu schicken weiß/ sondern soll nur sich derselben noch zur Zeit unwürdig halten/ und in dem wenigen/ was er erkennet/ treu seyn; so wird ihm GOTT schon zur rechten Zeit und Stunde das höhere auch

auch anvertrauen / vielleicht ehe er es gemeynet.
 So auch einer von Gott gewürdiget wird eini-
 ger höhern Stufe des Gebets / darff er keines we-
 ges umb deswillen eine niedelgere Stufe verach-
 ten / und sich deren entschlagen / daß er gedencen
 wolte / weil er nun aus dem von Gott geschenc-
 ten Schatz seines Herzens beten könne / so wolle
 er keine Gebets-Formel mehr gebrauchen. Ach
 nein! Das Gebet des Herrn hat noch viel in
 sich / das dir noch wird erst recht süsse werden /
 wenn sichs mit dem Schatz / den dir Gott in dein
 Herz gegeben / vereinigen wird. Bete nur fleiß-
 sig die schönen Psalmen Davids / und gute Sprü-
 che Heil. Schrift / wie du sie auff deinen Zustand
 bequem findest : Dadurch wird dir die Gabe / so
 dir GOTT verlehren / täglich vermehret und ge-
 stärcket werden ; gedencke aber nicht / wenn
 du nun recht erkannt / was das innerliche und
 stetige Gebet des Geistes sey / so wollest du
 nun gar nicht mehr mit dem Munde beten /
 oder äußerliche Worte machen. Diese Ver-
 suchung ist nicht ungewöhnlich / und kan dir
 leicht begegnen : aber betrachte nur / daß es
 mit dem Exempel unsers lieben Heylandes und
 seiner theuresten Zeugen offenbarlich streite ;
 so wirst du bald erkennen / wie dich solches so
 gar auf einen Zer- Weg führen könne. Ja du
 könntest dadurch in die allergrößte Gefahr dei-
 ner Seelen gerathen / und alles wieder verlies-
 ren / was du durch die Barmherzigkeit Gottes

erlanget / wenn du solcher Versuchung Raum
gäbest / und das mündliche Gebet unterließest /
oder hieltest es nur für eine Übung der Schwä-
chen. Wir sind traun allhier noch nicht in der
Stärke / daß wir solcher Übung entrathen könn-
ten: und gesetzt / daß wir so starck wären / daß
wir vermeineten auch ohne solcher Übung stets
gleichsam als in einem Anschauen Gottes im
Glauben zu beharren / dabey ich mich aber groß-
ser Vermessenheit besorge; so kommet uns doch
nicht zu von demjenigen abzuweichen / was uns
die Heil. Schrift lehret / und etwas zu erweh-
len / das wir aus der Heil. Schrift nicht behaup-
ten können. Eben durch solche Unterlassung des
mündlichen Gebets würde der Mensch am meisten
verhindert / daß er nicht zu höhern Stufen im Ge-
bet erhoben / und mehrer Gnade und Gaben von
Gott theilhaftig würde: Sich selbst würde er vie-
ler Ehörung des Gebets / den Nächsten vieler Er-
bauung / und Gott vieles Lobes und Preises
berauben. Es ist mehr an der Aussprechung
und Bekenntniß des Mundes gelegen / als man
gedencket: und läßt sich in gewisser Maasse auch
wieher führen / was Paulus nicht ohne großem
Nachdruck saget: So man von Herzen
gläubet / so wird man gerecht / und so man
mit dem Munde bekennet / so wird man
selig / Rom. X. 10. Denn also wird es viele Er-
fahrung im Gebet lehren / daß eine Gnade und
Seligkeit der andern die Hand biete / wenn das
h h Gebet

Gebet des Herzens sich mit dem Gebet des Mundes vereiniget / und wenn also das Lob-Opffer / auf dem Altar eines gläubigen Herzens zubereitet / Gotte geopfert wird : welches ist die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen / Ebr. Xlii. vers. 15. Und also muß du auch nicht gedencken / wenn du von GOTT begnadiget bist / etwas von demjenigen / was der theure Johann Arend und andere Zeugen Gottes das übernaturliche Gebet nennen / zu schmecken / daß du dich dessen als eines Eigenthums annehmen dürffest : Denn ob zwar GOTT / wenn er einmahl angefangen hat sich über einen Menschen zu erbarmen / als eine stets fließende Quelle immer mit neuer und grössere Gnade auf dem Menschen gleichsam zuströymen pfeget ; so bleiben doch alle Gaben des Gebers / und er hat sie in seiner Hand / daß er sie gebe / wenn / wem / und in welcher Maaß er will / und sie wieder nehme / wenn er erkennet / daß es zur Demüthigung des Menschen dienet / damit der Mensch sehe / daß es eine pur lautere Gnade Gottes sey / und daß man nichts dergleichen aus eignen Kräfften zuwege bringen könne / ja GOTT findet auch nach seiner Gerechtigkeit Ursache / von seinen Gaben den Menschen wiederum zu entziehen / wenn der Mensch sich derselbigen erhebet / ihm selbst darinnen wohlgefället / darauf troget / der Heiligung nicht desto ernstlicher nachjaget / andere neben sich verachtet / oder sonst auf andere

dere Art und Weise dieselbigen mißbrauchet. Darum gedencke auch hier an den Spruch Sprachs Cap. III. vers. 19, 20. Je höher du bist/ je mehr dich demüthige/ so wird dir der **HERR** hold seyn: Denn **GOTT** ist der Allerhöchste/ und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen. Damit du aber noch klärer und deutlicher erkennest/ wie du im Gebet wachsen und zunehmen mögest/ so mercke auf folgende Regulin:

I.

Betrachte fleißig in der heiligen göttlichen Schrift diejenigen Orter/ davon vom Gebet gehandelt wird: Damit du eine gründliche Erkenntniß erlangest alles desjenigen/ was vom Gebet zu wissen nöthig und heylsam ist: Denn damit wirst du auch zugleich verhüten/ daß du nicht in allerley Irr-Wege gerathest/ sondern in der Übung des Gebets dich allezeit in den Schranken haltest/ welche dir durch Lehre und Exempel in dem theuren Worte **GOTTES gesetzt sind; und wirst allezeit durch solchen edlen Saamen des göttlichen Worts/ je fleißiger er in dir ausgestreuet/ und in einem gläubigen Herzen bewahret ist/ neue Früchte des Gebets herfür gehen sehen.**

II.

Fürnehmlich siehe allezeit auf drey Stücke:
 (1) auf den Befehl **GOTTES**/ der das Gebet
 Hbb 2 von

von allen seinen Kindern ohne Unterscheid erfordert; (2) auf die gnädige Verheißung Gottes/ daß er das Gebet gewiß erhören wolle umb des Blutes Jesu willen/ in welchem wir einen freyen Zugang zu ihm haben; (3) auf dein eigenes Hertz/ daß es rechtschaffen busfertig und gläubig sey/ und zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe/ weil das Gebet derer/ die sich nicht bekehren wollen/ ein Greuel ist vor Gott.

III.

Wenn du auch sonst die heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen für dich nimmest: so lies sie mit Gebet und Flehen vor Gott; dazu ich dir einige Anleitung gegeben habe/ in dem einfältigen Unterrichts die heilige Schrift zu seiner Erbauung zu lesen. Denn also wird immer mehr lebendiges Wasser zu deinem Brunnlein zu quellen/ daß du werden wirst wie ein Wasserreicher Garten/ dem es nimmer an lebendigen Wassern fehlt.

IV.

Laß dir sonderlich angelegen seyn / die Wohlthaten und Gnaden-Verheißungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und zu erwegen; Denn dadurch wird der Geist der Kindschafft in dir erwecket und erhoben / dadurch aller Anfang / Mittel und Ende des Gebets herkommen muß: Solche göttliche Wohlthaten sind dir in einem kurzen

Begriff fürgestellt in dem feinen Büchlein Zn.
D. Spencers / genant. die lautere Milch
des Evangelii.

v.

Verachte nicht anderer ihre Gaben/
welche sie von Gott empfangen haben/so wohl
in der Erkenntniß dessen/ was zum wahrhafti-
gen Gebet gehöret/ als auch in der Übung und
Erfahrung des Gebets selbst: Betrachte was
andere vom Gebet geschrieben/ und prüffe es nach
dem Worte Gottes; und wenn du die Gele-
genheit darzu haben kanst/ so versäume sie nicht/
daß du auch andere beten hörest/ und in deinem
Hergen ihnen nachbetest. Denn auch darinnen
wirfst du die mannichfältige Gaben Gottes zu
seinem Lobe erkennen / und selbst vieler Gabe
theilhaftig werden/ gleich wie eine Kohle immer
die andere anzündet. Ja auch/ wenn du solche
Gebet-Büchlein hast/ die durch den Geist Got-
tes geschrieben sind/ so wird auch das deine Ga-
be im Gebet vermehren/ wenn du aus densel-
ben mit gebührender Andacht/ die Gebets-For-
meln lesen wirst: wiewohl ich nimmer rathe/ daß
man sich allein an die Gebet-Bücher binde.

v i.

Glaube allezeit gewiß / daß ie fleißiger
und ernstlicher du das Gebet üben wirst/ie
mehr wird dir Gott mit seiner Gnade und
Gabe darinnen zu hülffe kommen: ie we-
niger du aber dich Gott nahen wirst/ ie gerin-
ger

H h 3

ger

ger und elender wirst du werden nicht allein in deinem Gebet/ sondern auch in deinem ganzen Christenthum; Denn du mußt mit Gott vertraulich umgehen lernen/ wenn du begehrest/ daß deine Gabe im Gebet zunehme.

VII.

Hierzu wird dir sonderlich dienen/ daß du die große Würdigkeit des Gebets/ welche sie aus dem Verdienst des Sohnes Gottes empfähet/ recht bedenckest. Denn was ist würdigers und größers/ als daß ein Mensch mit Gott reden darff? daß das Gebet/ so im Namen Christi verrichtet wird/ Gott so angenehm ist/ als ob es sein eingebornner Sohn selbst vor ihm verrichtete? daß du unter der Menge vieler tausend Heiligen als ein Priester Gottes/ abgewaschen in dem Blute des Lammes/ dein Hände aufheben als ein angenehmes Opfer vor Gott bringen darffst? daß du in dem Blute Jesu allezeit einen freyen Zugang hast in das Allerheiligste/ das ist zu Gott selbst in dem Himmel? daß nicht ein Seuffzerlein/ noch Thränlein/ noch ein Wort/ so im Gebet von dir in der Wahrheit ausgesprochen ist/ wird verlohren seyn/ sondern als eine Frucht des Geistes einen ewigen Segen mit sich bringen wird/ zum ewigen Lobe und Preise dessen/ der solches gewircket hat? Wenn du dieses und vieles anderes/ so zur Würdigkeit des Gebets gehöret/ fleißig erwegest/ so wird es dich

dich

dich im Gebet kräftig erwecken / daß du darinn nicht ermüdest / noch schläffrig werdest.

VIII.

Habe acht auf die mannichfältige Erfahrung im Gebet. so wohl welche andere davon erlanget / als deren dich **GOTT** selbst gewürdiget / und zwar fürnehmlich auf deine eigene Erfahrung: Denn dadurch wird man sehr gestärket; wie man denn siehet / daß auch in der heiligen Schrift die Väter sich auf solche Erfahrung / beruffen haben / und mit desto grösserer Zuversicht sich an **GOTT** gehalten / wenn derselbige ihr Gebet allezeit erhöret / und sie aus allen ihren Nöthen errettet.

IX.

Laß dich niemahls bereden / daß deine Geschäfte so überhäufft seyn / daß du nicht ein Käumlein zu beten finden soltest. Denn beten und arbeiten muß immer zusammen fortgehen: und **GOTT** ist so treu / daß er es seinen Kindern nimmer an der Zeit ganz und gar ermangeln läffet / vor sein Angesicht zu kommen / wenn sie sich nur zu ihm dringen / und sich nicht selbst gern entschuldigen bey aller geringen Verhinderung. Auch unter aller Arbeit wird dir es eine grosse Erleuchtung und zur Übung des Gebets eine merckliche Forderung geben / wenn du alles suchest mit stillem Gemüth und in einem

einem göttlichen Frieden zu verrichten. Denn
 je mehr du entweder deine Gedanken zerstreuest/
 oder allerley Affecten bey dir aufwallen lässest/
 je ungeschickter und untüchtiger wirst du zum Ge-
 bet seyn. Darum muß auch alle deine Arbeit
 nicht ohne vielen untermischten Herkens-
 Beistand verrichtet werden / damit sich dein Ge-
 müth immer mehr und mehr gewehne / sich von
 deinem Vater niemahls zu verlauffen / ob du gleich
 keine würckliche Gedanken und reflexion auf
 GOTT und dessen Gegenwart allezeit bey dir emp-
 finden kanst: wie denn solches eine tegliche Art
 der Arbeit nicht zu läffet / und die in GOTT ge-
 heiligte Arbeit selbst an statt eines Gebets ist vor
 GOTT.

x.

Halte ja nicht das Lob und den Danck /
 so wir GOTT schuldig sind für alle seine
 geistliche und leibliche Wohlthaten für ein
 geringes Stück des Gebets: sondern ge-
 wehne dich vielmehr / daß du in allen Dingen/
 so dir begegnen / die Wohlthaten Gottes und sei-
 ne wunderbare Güte erkennest; welches dich nicht
 allein von vieler Unzufriedenheit und Unvergnü-
 glichkeit des Gemüths befreyen / sondern dir auch
 viele Schätze der göttlichen Weisheit und seiner
 verborgenen Wohlthaten eröffnen / und dich zu
 vielen Gebet / Lob und Danck Gottes erwecken
 wird.

xi.

XI.

So oft du nur innen wirst / daß die
 Gott Gnade im Gebet verliehen / oder mit
 einer besondern Gabe dich erquicket / oder
 einer besondern Gewehrung / dessen / was
 du gebeten / gewürdiget / so siehe wohl zu /
 daß du nicht versäumest / GOTT dem
 Herrn inniglich dafür zu danken / und
 war nicht allein mit Worten / sondern mit der
 That und Wahrheit : daß dir solches eine An-
 regung sey / im Glauben / Liebe und Gedult desto
 beständiger zu verharren / und weder das Lob Got-
 tes / wo es nöthig ist / darüber zu verschweigen / noch
 deinen eigenen Ruhm darunter zu suchen / und dein
 Gebet hinsühro desto einfälliger im Glauben auf
 das lautere Wort Gottes / und dessen Befehl / und
 gnädige Verheißung in Christo Jesu und seinem
 theuren Verdienste zu gründen. Denn dieser
 Grund ist allein feste und unwandelbar / und mag
 bestehen wider alle Anfechtung / auch wider die
 Worten der Hölle.

XII.

Meine ja nicht daß die hohen Stuf-
 fen des Gebets in besondern / außerordent-
 lichen und übernatürlichen Gaben allein
 bestehen ; dahin du leicht fallen könntest / wenn
 du hörst / was von dem mündlichen / innerlichen /
 und übernatürlichen Gebet von erfahrenen Got-
 tes-Gelehrten geredet wird : sondern / damit du recht
 begreiftest / was hohe gradus oder Stufen im Ge-
 bet

H h s

bet

bet sind/ so must du bedencken/ daß Glaube/ Liebe und Hoffnung die drey Grund-Steulen seyn des ganzen Christenthums; wie wir zu erkennen haben aus 1. Corinch. XIII, 13. Zemehe nun diese in dir befestiget werden / ie stärker wirst du auch im Gebet. Daher ist es eine hohe Stufe des Gebets/ wann der Glaube in einer Heldens-Krafft siehet/ daß er auff's aller gewisste und unbeweglichste ergreiffet die Gnade Gottes in Christo Jesu/ und sich ohne allem Zweifel zu Gott als seinem lieben Vater versiehet / daß sein Gebet Gott im Himmel angenehm und erhöret sey/ und ihm unfehlbarlich alles dasjenige vollkommenlich werde wiederfahren / was er von seinem Vater in solcher gläubigen Zuversicht gebeten. Denn wenn es heisset: O Weib / dein Glaube ist groß! so heisset es auch: Dir geschehe wie du gegläubet hast. Und Christus spricht zu seinen Jüngern Matth. XXI, verl. 22. Alles / was ihr bitten werdet im Gebet/ gläubet nur/ so werdet ihrs empfangen. Dergleichen ist es eine hohe Stufe des Gebets/ wenn die Erhörung vor Menschen Augen zurücke bleibet/ und die Verheißung verziehet / und der Mensch dennoch den Anker der Hoffnung nicht fahren läffet / sondern daran feste hält/ und hoffet/ da nichts zu hoffen ist/ und weiß auff's allergewisste/ das/ was Gott zugesaget habe / das könne und wolle er auch thun. Da wird das Gebet durch viele Trübsal und Anfechtung geläutert/ und durch solche Läuterung/ als

das

das Gold bewähret / und zu einer grossen Lauter-
 keit und Reinigkeit / welche sich in eine stille Gelas-
 senheit in den göttlichen Willen ergiebet / je mehr
 und mehr erhoben : und denn zeiget sich / daß sol-
 che Hoffnung nicht zu Schanden werden läffet /
 Rom. V, verl. 5. Weil aber die Liebe das grös-
 ste ist unter diesen dreyen / nach der Aussage Pau-
 li / so stehet auch die höchste Stufe des Gebets in
 der Überschwenglichkeit der Liebe. Daher auch
 der selige Johann Arndt gar fein in den oben
 angezogenen Worten dieses als die höchste Stufe
 des Gebets angezeiget / da alle Kräfte der
 Seelen gleichsam in die Liebe gezogen
 werden. Da ergreiffet der Mensch nicht nur die
 Sache / umb welche er bittet : sondern er umbgreif-
 fet und umarmet **GOTT** selbst mit allen seinen
 Gaben / und versencket sich in seine Fülle / und in
 allen Reichthum seiner Güter / als ein Erbe und
 Mitgenosse seines Reichs und seiner Herrlichkeit :
 und weil die Liebe **Gottes** ausgegossen ist in sein
 Herz / und sich in einer wahrhaftigen Segen-Lie-
 be auff's lieblichste spiegelt / so ist Glaube und Hof-
 nung in solchem Gebet zugleich erhoben / und erwe-
 cken alle drey Friede und Freude in dem heiligen
 Geist / und lauter Lob / Preis und Dank für die
 unendliche Gnade und Barmherzigkeit **Gottes**.
 Darumb strebe nach den edelsten Gaben / so wer-
 den dir die andern alle zufallen. Denn wo Glau-
 be / Liebe und Hoffnung in dir bevestiget wird / so
 wirst du dann auch recht erkennen / wie du mit an-
 dern

dem Gaben/ deren du im Gebet etwan innen wirst/ wenn du besondere Krafft zu beten findest/ recht umgehen solst/ derselben in Demuth wahrzunehmen/ und nicht aus Hoffart/ Eigenliebe/ und Vermessenheit nach dem jenigen zu streben/ darinnen du zwar grossen Trost finden möchtest/ aber im Grunde erkennen wirst/ daß es nicht als ein wesentliches Stück zum Gebet gehöre.

Diese Reguln mögen für dieses mahl genug seyn/ einige Anleitung zum beständigen Wachsthum im Gebet zu geben: dabey ich doch allezeit erkenne/ daß weder der da pflancket/nach der da begießet/ etwas ist/ sondern allein der/ der das Gedeyen darzu giebet/ alles thut aus Gnaden und aus Barmherzigkeit. Der Beschluß nun eines jeglichen wahrhaftigen Gebets ist das Amen! das ist/ eine gewisse und beste Versicherung der gnädigen Erhörung: darumb es denn auch einem rechtschaffenen Beter fürnehmlich zu thun ist; Daher auch Lutherus gar fein erinnert/ daß man ja für allen Dingen zusehen solle/ daß man ein rechtes gläubiges und zuversichliches Amen spreche/ ehe man auffhört zu beten. Und von dieser Sache/ nemlich von der Gewisheit und Versicherung der gnädigen Erhörung des Gebets/ war mein Fürhaben/ in einem besondern Capitel ausführlich zu handeln/ weil mir aber die bishero ausgeführten Materien unter der Hand etwas weitläufftig worden/ will ich für dieses mahl dem Leser recommendiret haben ein Büchlein/ wel-

wel

welches herauskommen unter dem Titul: Reditus precationum oder Wiederkunfft des Gebets aus dem Himmel / das ist / göttliche Antwort und Erhörung des Gebets aus Pfal. LXXXV, verl. 9. Ach daß ich hören solte / daß GOTT der HERR redet ic. / vor-mahls in Engelländischer Sprache beschrieben von Thoma Goodwin; aus dem Lateinischen verteutschet von Balthasar Köpfen Pfarrer zu Febr Bellin / Frankfurt / 1693; In welchem Büchlein ein jeglicher reiche Erbauung finden wird. Im übrigen wird auch diesem Tractätlein angefügert werden eine merkwürdige Anfrage von der Gewisheit und Versicherung der Erhörung des Gebets / nebst dem darauff erfolgten gründlichen Responso der Theologischen Facultät auff der hoch- Fürstl. Holsteinischen Univerität / Kiel: darinnen insonderheit die dahin gehende Materien gar herrlich aus der Heil. Schrift deduciret werden; wiewohl man auch dabey die übrigen nicht eigentlich dahin gehörenden Fragen mit Fleiß wollen stehen lassen / weil man Bedencken getragen / ein solch erbauliches Responsum verstimmet heraus zugeben. Ich habe also nur noch übrig / daß dieses Capitel mit einem Gebet beschloffen / und einige zur Anleitung dienliche Gebets-Formeln hinzugethan werden: welches GOTT mit dem / was bereits geschrieben worden / im Geben wolle seyn lassen!

Schluss

Schluß = Gebet des IV. Capitelz.

Heiliger und ewiger GOTT und Vater! durch deine Gnade und göttlichen Beystand habe ich nun zum Lob und Preiß deines heiligen Namens/ und zum Dienste meines Nächsten öffentlich dargeleget/ was du mich erkennen lassen von der Übung des Gebets. Zwar wie deine Güte sich ohne unterlaß ausgleisset/ und dein Erbarmen nicht Maß noch Ziel hat/ also hast du mir noch vieles durch dein Wort ins Herz geleget/ welches deinen Kindern zur Stärckung und fernern Erbauung könnte mitgetheilet werden; Denn dein Sacrament ist so gesegnet/ daß immer eine Frucht aus der andern erwächset: Aber du wollest iezo mein Gebet für dieses wenige erhören; daß es gesegnet und kräftig sey bey denen/ welche es lesen/ wie gering auch solches Zeugniß vor den Augen der Klugen dieser Welt scheinen möchte. Denn ich verachte deine Gnade nicht/ noch die Wahrheit/ welche aus deinem Geiste geflossen/ wiewohl ich mich hoher Worte und menschlicher Kunst keines wegcs beflissen/ damit deine Krafft von den Einfältigen geschmecket und erfahren werde/ welchen du allein pflegest die

die

die verborgene Weisheit kund zu thun. Ge-
 fällt dir dann / mir so wohl deine Gnade und
 den Geist des Gebets ferner darzureichen / als
 auch ein kräftiges Zeugniß von deiner Wahr-
 heit deinen Kindern fürzulegen / so wollest du
 Zeit und Gelegenheit gnädiglich darzu ordnen
 und bestimmen: Doch wirst du auch nach de-
 ner mannichfältigen Güte selbst wissen andere
 zu erwecken / welche aus dem langen und ver-
 traulichen Umgange mit dir / davon die Welt
 entfremdet ist / einen grösseren Ueberfluß und
 Reichthum deiner Güther und Gaben gesamm-
 let / damit zu erquickten und zu erfreuen die elen-
 den / und gedemüthigten Herzen / welche dei-
 ner begehren / und von Herzen verlangen den
 besten Weg zu erkennen / darauf sie vor die
 wandeln sollen. Wie fremde ist doch der
 Welt die Lehre von dem stetigen Wachst-
 hum in dem Christlichen und rechtschaffen-
 en Wesen! Jederman will sich damit
 behelffen / daß er das äusserliche Werck mit
 singen / beten / Predigt hören / beichten / Abend-
 mahl-gehen / Jahr aus Jahr ein verrichte / ob man
 gleich weder vom bösen mehr ablässet / noch des gu-
 ten sich ernstlicher befleisiget. So gib doch deinen
 Knechten Mund und Weisheit / daß sie solches
 Heuchel- und Maul-Christenthum nachdrücklich
 vor Augen stellen / und aus deinem Worte zeigen/
 daß du nicht ein ohnmächtiger und kraftloser
 GOTT seyst in deinen Kindern / sondern daß du

sie

sie stärckest und erhebest von einer Tugend/ Krafft
 und Klarheit zu der andern / je daß du sie groß ma-
 chest/ wenn du sie demüthigest. Laß herfür bre-
 chen den Glantz deines hellen Evangelii/ und laß
 dadurch erleuchtet und erwärmet werden die Kin-
 der des Friedens/ auff daß sie kennen lernen die edle
 Friedens-Bahn/ und darauf ihre Füße setzen mit
 Freuden/ daß sie stets zu neuer Krafft verändert
 werden/ daß sie auffahren mit Flügeln wie die
 Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß
 sie wandeln und nicht müde werden.

Hilff deinem Volk Herr Jesu Christi
 und segne was dein Erbtheil ist : warr und
 pfleg ihr/ zu aller Zeit! und heb sie hoch in
 Ewigkeit.

Laß dir auch gnädiglich gefallen/ mein Vater/
 daß ich mich unterwinde / deinen Kindern einige
 Weise zu beten fürzuschreiben. Du weißt es/ daß
 ich lieber sehe und wünsche/ daß alle Menschen sich
 zu dir als der lebendigen Quelle wenden möchten
 mit brünstigem Herzen und Verlangen/ und also
 aus der Fülle Jesu nehmen Gnade umb Gnade.
 Da würden sie gewiß die beste Weise zu beten bes-
 ser lernen/ als aus allen Worten/ welche ihnen für-
 geschrieben werden : Doch weiß ich/ daß du auch
 dieses segnen kannst in seinem Theil/ der du kein
 Wort auf die Erde fallen lässest von dem/ was dei-
 ne Kinder reden durch die Wirkung deines Gei-
 stes; So hast du auch Gefallen an der Liebe/ welche
 iederman allerley wird/ und sich selbst iederman
 zum

zum Knechte machet/ auf daß man allenthalben ja
 etliche seelig mache/ und ihrer viele gewinne. Dir
 gebe ich alles in deine Hand. Es war dein/ ehe du
 mir es gegeben hast/ und ist nun dein/ da es andern
 mitgetheilet wird. Deinem Namen sey allein Lob
 und Ehre/ Preis und Herrlichkeit durch alles und
 in allem. Amen! Amen!

Morgen - Seegen.

S segne mich mein GOTT und Vater/
 und wasche/ heilige und reinige mich in
 dem Blute Jesu/ und durch seinen Geist.
 Amen! Amen!

Abba/ lieber Vater! Ich lobe und preise dich
 auch für diese Nacht/ so du mich überleben/ und für
 diesen Tag/ so du mich erleben lassen. Laß das rechte
 göttliche/ geistliche und himmlische Leben/ das aus dir
 ist/ durch den Geist der Gnaden in mir neu werden/
 damit nicht ich lebe/ sondern Christus in mir/ und ich
 im Glauben des Sohnes Gottes stets verneuert
 werde als eine Pflanze der Gerechtigkeit/ zu grünen
 und zu blühen/ dir zum Preise/ und auszubrechen in
 lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Gei-
 stes/ meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich er-
 gebe mich dir aufs neue/ mein Vater/ mache mit mir
 was dir wohlgefället: reinige/ läutere/ und bewähre
 mich/ daß ich ein rechtschaffener Christ sey/ und zu
 dem Israel Gottes gehöre/ über welchem ist Friede
 und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre/ als
 deine Kindschaft; keinen Reichthum als die Ge-
 rechtig-

rechtigkeit Jesu Christi; keine Wollust als die Gna-
 denreiche Beywohnung des H. Geistes. Für mein
 leibliches wirst du wohl sorgen: Denn du hast gesa-
 get: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen.
 Doch bewahre mich für Müßiggang. Und laß mich
 arbeiten nicht aus Geitz/ sondern in herzlichher Liebe
 gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmhertzigkeit
 sich ausbreiten über alle Menschen / die auf dem
 Erd. Boden wohnen/ und deine Güte über alle dein
 Geschöpf. Gedencke deiner Kinder/ die dich kennen/
 und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als
 lebendige Glieder an ihrem hoch gebenedeyeten
 Ober. Haupte Jesu Christo. Laß unser aller Ge-
 bet ein Gebet seyn vor dir durch Christum/ in wel-
 chem du uns dir selbst angenehm gemacht hast.
 Sey du selbst eine ewige Vergeltung allen denen/
 die mir Liebe bewiesen. Meine Beleidiger siehe mit
 erbarmenden Augen an/ und vergib ihnen: gleich
 wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine An-
 verwandten lege ich in deine Liebes. Arme. Kirchen
 und Schulen/ Obrikeit und Unterthanen befehl
 ich dir/ mein Gott! Ach/ siehe an den elenden Zu-
 stand in allen Ständen! mache dich auf und bilff
 uns/ daß deine Ehre gerettet/ und des gottlosen Wes-
 sens ein Ende werde. Hilff den Armen und Elend-
 den/ die zu dir schreyen. Herr mein Gott / ver-
 schmähe mein Gebet nicht/ sondern erhöre mich
 umb deines lieben Sohnes Jesu Christi
 willen. Amen/ das heisset Ja/ Ja/
 es soll also geschehen.

Ein schönes Morgen-Gebet von einem mir unbekandten AUTHORE für eine Welches-Person aufgesetzt.

Du/ der du dich mit mir verlobet in Ewigkeit/
vertrauet in Gerechtigkeit/ ja in Gnade und
Barmherzigkeit/ deine Liebe hat mein Herz er-
muntert/ so bald der Tag angebrochen. Ja/sprach
ich: Ich will aufstehen/ Ja ich will frühe aufstehen/
und suchen/ den meine Seele liebet. Ich sprach: ich
will beugen die Knie meines Herzens vor dem aller-
heiligsten Namen/ in dem alle Knie im Himmel
und auf Erden sich beugen sollen: ich will ihm dan-
cken in der Gemeine der Jungfrauen/ ich will ihm
lobsingen/ und seine Liebe/ seine Sanftmuth/ seine
Treue/ ja seine Barmherzigkeit verkündigen unter
meinen Gespielen: Ich will öffentlich verkündigen
unter meinen Gespielen/ wie er so viel gutes an mir
erwiesen; wie er mir zu Liebe Mensch worden/ wie
er mich zur Schwester/ ja zur lieben Liebsten ange-
nommen; wie er aus inbrünstiger Liebe gegen mich
für meine Sünde gestorben/ und seines Vaters Zorn
verböhet; Ja wie er mir aus Liebe beygestanden/
und aus Liebe die vergangene Nacht bey meinem
Bette und bey meiner Seelen Wache gehalten/
daß mich kein Unfall berühren können. Darum hab
ich mich meinem lieben Liebsten/ meinem trauesten
Bruder/ meinem schönsten Bräutigam ganz zu ei-
gen gegeben/ und ihm mein Herz ganz gewidmet.
Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/
daß

daß ich nicht achte auf einige Liebe der Welt: Aber
 ich brenne dennoch für Liebe/ für Liebe/ die seine selbst
 eigene Liebe in meinen Gliedern angezündet. Ach
 Jesu/ mein traurer Jesu/ laß es also seyn/ laß mich
 dein Eigenthum seyn: lebe du in mir/ und laß mich
 auch in dir leben; zeuch mich nach dir und kehre mei-
 ne Augen ab/ daß sie nicht sehen nach der Eitelkeit
 dieser Welt/ sondern daß sie allezeit auf dich schau-
 en/ und dir vertrauen. Nun du bist mein/ und ich bin
 dein. Ach liebster Jesu laß es also seyn! Siehe mich
 nicht an/ daß ich aus mir selbst so schwarz/ so heßlich
 so ungestalt bin/ siehe du mich aber an/ wie freund-
 lich/ wie lieblich/ wie schön ich aus dir und in dir
 bin; der du mich durch dein Blut so schneeweiß ge-
 waschen/ daß kein Sündens Fleck/ noch Sündens
 Runzel mehr an mir ist/ daß ich blühe/ wie eine
 blancke Lilie/ daß ich schwimme/ wie die Wolle der
 Schäflein/ die erst aus der Schwemme kommen.
 O mein Jesu/ erhalte mich ja in dieser Klarheit/ und
 laß nicht zu/ daß ich diesen weissen Atlas meines
 Braut-Kleides durch gottloses Leben wieder besu-
 dele. Gib/ daß ich ehrbarlich wandele/ ja daß ich
 des Gespöchts und höhnlischen Gelächters der Welt
 ungeachtet/ dir im Kreuz und Leiden nach folge/ und
 nimmermehr von dir wancke/ bis ich komme an den
 Ort der Freuden/ an den Ort meines Beylagers/
 an den Ort der ewigen Freude/ da du mir die Krö-
 ne des Lebens und den rechten Braut-Kranz der
 Ehren und Freuden aufsetzen wirst/ da ich werde
 stehen zu deiner Rechten in lauter köstlichem Got-

de/bekleidet mit der Sonnen der Gerechtigkeit/eine
 Königin des himmlischen Jerusalems immer und
 ewiglich. Ach mein Herz wasset mir in meinem Le-
 be/wenn ich an diese Freude gedencke/die noch kein
 irdisch Auge gesehen/kein sterbliches Ohr gehöret/
 und keines Menschen Mund aussprechen können/
 auch niemand nimmer hören und aussprechen
 wird/als die verklärten Mit-Erben des ewigen seli-
 gen Lebens. Ach wäre es meines Erlösers Wille/
 so wolt ich wohl/das ich schon da wäre: aber wolt
 ich den Rock der Sterblichkeit noch eine kleine Zeit
 tragen/diese zeitliche Tage mit der Nacht umge-
 wechselt sehen muß; so verleihe gnädiglich/das ich
 alle Tage an dich gedencke/in deinem Schim wan-
 dele/und keinen Anstoß leide/sonderlich aber an
 diesem gegenwärtigen Tage/bis ich komme an jenen
 grossen Tag/da keine Nacht noch Veränderung des
 Lichts/sondern ewige Klarheit/ewige Wahrheit/ewi-
 ge Dauerhaftigkeit seyn wird/ja die Sonne der Ge-
 rechtigkeit/die Sonne des Lebens/die Sonne der
 Freuden ewiglich scheinen/und nimmermehr un-
 tergehen wird. Solches verleihe mir und allen/die
 es von Herzen wünschen/der ewige Sohn Got-
 tes/welchem sey Ehre in Ewigkeit! Ach ja/
 Das werde wahr! Amen!

Abend- Seegen.

Es seegne mich der Dreyeinige und ewige Gott/ ja
seegne du mich mein Vater/ in himmlischen Gü-
tern in Christo Jesu!

Ech lobe und preise deinen heiligen Namen/
daß du mich erhöret/ und mein Gebet nicht
verschmähet hast/ daß ich heute in der Mor-
gen- Stunde gebracht habe vor dein H. Angesicht.
Zwar ist mir deine wunderbare Güte umb meiner
Schwachheit willen noch am meisten verborgen;
Darum kan ich dich nicht so völig und kräftig lo-
ben/ als ich schuldig bin/ ja als ich durch deine Gna-
de wünsche und verlange: Doch preise ich dich mit
meinen Lippen/ wie du mir deine Gnade darzu dar-
reichest/ beydes für die erkannte und unerkannte
Wohlthaten/ biß ich dahin aelange/ da ich sie alle
erkennen/ ja dich selbst von Angesicht zu Angesicht
anschauen werde. Weil ich hie bin/ will ich dich in-
sonderheit preisen für das liebe Creutz/ welches du
mir als einem Jünger Christi täglich auflegest: das
mit meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht
entwehnet/ und zu dir gewehnet werde. Nun ist ja
auch die Last dieses Tages überwunden: Und also
wird immer ein Schritt nach dem andern von die-
sem Elend zurücke geleyet/ und wir kommen immer
näher zu unserer ewigen Herrlichkeit; In dessen hast
du Gedult mit uns/ und verglebest uns täglich und
reichlich alle unsere Sünde. Darum habe auch ich
einen freyen Zugang zu dir/ mein Vater/ in dem
Blute Jesu/ welches mich abgewaschen und gerei-
niget

niget hat von allen meinen Sünden. Wie groß ist
 deine Liebe/das du mich also aus Gnaden selig ge-
 machet hast! Mein Vater/ich werffe deine Gnade
 nicht weg/ob ich wohl meine Sbrechen und Untu-
 genden an mir erkenne. Du weißt/das es meines
 Herzens Wunsch und Verlangen ist wöllig davon
 befreiet zu werden/und das mich darum die sterbli-
 che Hütte am meisten drücket/weil ich in derselben
 mich nicht recht zu dir ausschwingen/noch mich wöl-
 lia mit dir vereinigen kan/sondern immer von der
 Sünde/die mir anklebet/zurück gehalten werde:
 Doch laß mir nur diese Gnade wiederfahren/mein
 Vater/das mein Christenthum rechtschaffen sey
 bis ans Ende/und das ich deine Gnade nicht ver-
 geblich empfahe zu meinem täglichen Wachsthum/
 so genüget mir. Nimm mich nun zur Ruhe/lieber
 Abba: denn ich lege mich in deine Arme/und bege-
 be mich unter den Schuß und Schirm deiner Flü-
 gel in glaubiger Zuversicht auf deine Gnade.
 Schließe du mir meine Augen zu durch deine Va-
 ter-Liebe/und bleibe indessen vereiniget mit meinem
 Geist/das der Satan keine Macht an mir finde.
 Du bist ja der Hüter und Wächter Israel/der nicht
 schläffet noch schlummert. Du wollest nicht allein
 mein Leib und Seel/und alles/was du mir gegeben
 hast/ gnädiglich behüten und bewahren/sondern
 auch aller Menschen in der Welt/und aller deiner
 Geselßpffe/insonderheit aber aller deiner Kinder/
 aller meiner Mit-Brüder und Mitschwestern in
 Christo Jesu/dich erbarmen/und sie auch an diesem

Abend meines armen Gebets mit genieffen lassen.
 Deffne mir dann wieder an dem morgenden Tage
 meine Augen/und erfülle meinen Mund aufs neue
 mit deinem Lobe: damit ich dich so lange preise/und
 dir zu Ehren lebe/bisß der Abend dieses zeitlichen Le-
 bens/darnach ich mich herzlich sehne/ heran kömme/
 und du mich ins Grab zur Ruhe legest/ und mich
 wiederum auferweckest an dem rechten Ruhe- und
 Freuden-Tage deiner Kinder/ da meine Sonne
 ewiglich nicht untergehen wird/ sondern in ewiger
 Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde Amen!

Die Stimme der Braut:

Wenn werde ich dahin kommen/dasß ich sein An-
 gesicht schaue? welche sie erhebet/ so offft sie einen
 Schritt von der Zeitlichkeit zurücke geleet; und kan
 von einem rechtschaffenen und gläubigen Herzen
 an statt des Morgen- und Abend-Gefanges/ auch
 zu anderer Zeit gebrauchet werden.

Mel Mein Hergens Jesu/meine Lust/ze.
Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit/ ist aber-
 mahls vollendet/ zu dir / im Fortgang dieser
 Zeit/mein Herz sich sehnlich wendet: O Quell/dar-
 aus mein Leben fleußt/und alle Gnade sich ergeußt
 in meine Seel/ zum Leben.

2.

Ich zehle Stunden/Tag und Jahr/ und wird
 mir allzulange/Bisß es erscheine/dasß ich gar/O Le-
 ben/ dich umbfange: Damit/ was sterblich ist in
 mir/ verschlungen werde ganz in dir/ und ich un-
 sterblich werde.

3. Vom

3.

Vom Feuer deiner Liebe glüt mein Herz / daß
sich entzündet / was in mir ist / und mein Gemüth
sich so mit dir verbindet / daß du in mir und ich in
dir / und ich doch immer noch allhier / will näher in
dich dringen.

4.

O daß du selber kämest bald / ich zähl die Augen-
blicke / Ach komm! eh' mir das Herz erkalt / und
sichs zum sterben schicke / komm doch in deiner Herz-
ligkeit / Schau! deine Braut hat sich bereit / die
Lenden sind umgürtet.

5.

Und weil das Del des Geistes ja ist in mir aus-
gegossen / du mir auch selbst von innen nah / und ich
in dir zerflossen / so leuchtet mir des Lebens Licht /
und meine Lamp' ist zugericht / dich fröhlich zu em-
pfangen.

6.

Komm! ist die Stimme deiner Braut / komm!
ruffet deine Fromme / sie rufft und schreyet überlaut /
komm bald / ach Jesu / komme! So komme dann /
mein Bräutigam / du kennest mich / O Gottes
Lamm / daß ich dir bin vertrauet.

7.

Doch sey dir ganz anheim gestellt die rechte Zeit
und Stunde / wiewohl ich weiß / daß dir gefällt / daß
ich mit Herz und Munde dich kommen heisse / und
darauf von nun an richte meinen Lauff / daß ich die
komm entgegen.

8.

Ich bin vergnügt / daß mich nichts kan von dei-
ner

ner Liebe trennen/ und daß ich frey vor Iederman/
dich darff den Bräutigam nennen/und du O theu-
rer Lebens. Fürst dich dort mit mir vermählen
wirst/ und mir dein Erbe schencken.

9.

Drum preiß ich dich aus Danckbarkeit/ daß sich
der Tag (die Nacht/ die Stund) geendet/ und also
auch von dieser Zeit ein Schritt nochmahls vollens-
det/ und schreite hurtig weiter fort / bis ich gelange
an die Pfort Jerusalems dort oben.

10.

Wenn auch die Hände läßig sind / und meine
Knie wancken: So biet mir deine Hand geschwind/
in meines Glaubens Schrancken; Damit durch
deine Krafft mein Herz sich stärke/ und ich Him-
melwärts ohn unterlaß aufsteige.

11.

Geh / Seele/ frisch im Glauben dran/ und sey
nur unerschrocken: Laß dich nicht von der rechten
Bahn die Lust der Welt ablocken; So dir der
Lauff zu langsam deucht/ so eile wie ein Adler
fleucht/ mit Flügel süßer Liebe.

12.

O Jesu! meine Seele ist zu dir schon aufgeflo-
gen/ du hast/ weil du voll Liebe bist/ mich gänzlich
ausgefogen: Fahr hin / was heisset Stund und
Zeit/ ich bin schon in der Ewigkeit/ weil ich in
Jesu lebe!

E N D E

Eines

In Gott ruhenden Geist:
reichen THEOLOGI
Merckwürdige

Anfrage

Von der Gewißheit und Ver:
sicherung der Erhörung des
Gebets/

Auf einen besondern Casum eingerichtet/
Nebst dem darauf erfolgten
gründlichen

RESPONSO

Der Hochlöbl. Theol. Facult.

zu Kiel in Holstein /
zu allgemeiner Erbauung zum Druck
befördert.

Im



Im Namen Jesu.

Facti species.

E lebt zu Smyrnen ein Mann / Namens Succedul, der von seinen Christlichen Eltern von Jugend auf zur Gottseligkeit / nach seinem Tauf-Bund / angewiesen und wohl erzogen worden / als er nun ziemlich erwachsen / ist er zu einem Materialisten gethan / umb dessen Handel zu erlernen / bey dem er auch seine Lehr-Zahr / wie gewöhnlich ausgestanden / und sich treu und unverweifflich verhalten / ohn daß / wenn er sehen und erfahren müssen / daß die Wahren mit einem Zusatz / vermehret und verfälschet worden / er aus Trieb seines Christlichen Gewissens / dawider geredt / und damit zuweilen schlechten Danck verdienet / ja verspottet und ausgelacht worden. Als er nun bey seiner Gottseligkeit viel Anfechtung vom Satan und der Welt erleiden müßte / hat solches ihm / wie nach des Heil. Apostels Spruch / denen die Gott lieben / zu geschehen pflegt / zum besten dienen müssen / zumahlen er darüber zur fleißigern und andächtiger Anhörnung der Evangelischen Predigten / und zur Lesung der H. Bibel selbst aufgewecket und gebracht /

bracht/ auch als er einmahl etwas von des seligen
 theuren Mannes Gottes Lutheri Schrifften
 in Händen / und daraus einen Vorschmack seiner
 göttlichen und kräftigen Lehre/ reichen Geists und
 süßen Trostes bekommen/ mehr von demselben zu
 haben getrachtet/ und als Ihm seine teutsche Tomi
 felt geboten / solche Gelegenheit begierigst ergrif-
 fen/ und angefangen/ dieses grossen Lehrers Schrif-
 ten fleißigst zu lesen/ nicht ohne großen Nutz und Er-
 bauung. Als er nun seine Jahr erreicht hatte/ nimt
 er ihm nach herglicher Anruffung Gottes für sei-
 nen eigenen Handel anzufangen/ wie wohl mit ge-
 ringen Mitteln/ doch mit großem Vertrauen auff
 Gottes Hülffe und Segen. Und als er bey eini-
 gen Leuten seines Handels Credit gefunden / tritt
 er/ mit entlehnten und frembden Gut/ solche Mah-
 rung an / siehet sich folgendes nach einer anständi-
 gen Heyrath umb. Weil er aber für allen an sei-
 ner künftigen Ehegenossen/ Gottseligkeit und Tu-
 gend suchte/ fand er zwar/ durch Gottes Leitung/
 was er suchte/ aber ohne sonderliche zeitliche Mit-
 tel.

Hey seinem Handel nun und Haushaltung
 nahm er ihm für / mit Wissen und Willen wider
 Gott nicht zu sündigen/ und in keinem Stück wi-
 der sein Gewissen/ und die Liebe des Nächsten für-
 sätzlich zuthun/ deshalben er die Waaren/ wie sie
 Gott geschaffen/ und sie ihm zukommen/ gelassen/
 und sie nicht/ wie bey vielen Materialisten gewöhn-
 lich/ vermengen oder verfälschen wollen / so hat er
 auch

auch/nach seinem Eyde an die Obrigkeit geleistet/
 alle Waaren ohn einigem Unterschleiff und
 Verschweigung / richtig verzollet / und die
 Auflagen ohn Abbruch und Betrug treulich er-
 leget. Ob er auch wohl gewust/ daß das Aqua-
 vit- oder Brandewein-Schencken bey dem Ma-
 teriallsten Handel ein Grosses trüge / er auch
 demselben bereitet und verkaufft/ hat er doch/ we-
 gen des vielfältigen ärgerlichen Geschwäges/
 welches die Brandeweins-Brüder zu treiben
 pflegen/ keine Gäste setzen wollen/ umb daß
 die Seinigen nicht geärgert/ und er sich fremdder
 Sünden nicht theilhaftig machen möchte. Er
 selbst auch führte in seinem Hause einen nüchtern
 und mäßigen Wandel/ und ist für Gott in seinem
 Gewissen versichert/ daß er nichts von seinen Mit-
 teln verschwendet/ oder durch übermäßige Speiß
 und Franck oder Kleidung verthan/ sondern sich
 hierin auch nebst den Seinigen allemahl der Ge-
 bühr nach verhalten.

Hey solchem seinem gewissenhaften Wandel
 und Christlicher Haushaltung hat der gütigste
 Gott/nach seinem heiligen und allzeit guten Rath/
 ihn mit vielen Hauß-Creuz/ sonderlich mit schwe-
 ren Krankheiten beleet/ welche bald ihn / bald
 seine Ehegenosin/ bald ihre Kinder betroffen/ daß er
 viel auf die Aerzte und Arzney verwenden müssen/
 und das Seinige nicht/ wiewohl nöthig gewesen/
 beobachten können. Daher sein untreues Gesinde
 Gelegenheit genommen/ wie er allzuspät inne ge-
 worden/

worden/ihm unter der Hand / dasselbe zu entwenden. Dadurch istz geschehen/ daß er in Schulden/ in Armuth und Miß- Credit gerathen/ und seine Kaufleute und Verleger ihm nichts mehr senden wollen. Daher der Laden leer worden/ und ob er wohl sehr ungerne seinen Beruff und Handthierung verlassen/ und angeben wollen/ zumahlen er von andern Materialisten das Baumöl bey quarten/etliche Hite Zucker gekaufft oder geborget/ und als leicht zu ermessen/ mit geringen Vortheil wieder verkaufft/ in der Hoffnung/ er würde noch irgending her/ durch Gottes Schickung Hülffe erlangen/so hat er doch endlich/ mit Betrübniß seinen Handel angegeben/ und sich kümmerlich behelffen müssen/ doch that er was ihm möglich/ machte schöne und kräftige gebrandte Wasser/bereitete einige Arzneyen/deren Krafft ihm bekandt/ und dieneete damit seinem Nächsten. Als auch etliche Christliche Eltern von ihm begehret/ ihre Kinder zur Gottseligkeit und zum Gebet zu unterrichten/ hat er sich dessen auch nicht geweigert/ sondern alles was möglich gewesen/ gethan/ sich und die seinigigen ehrlich zu erhalten. Diese Noth hat ihn mehr und mehr zu Gott getrieben/ und die Liebe zu dessen Heil. Wort und Heil. Lutheri Schriften in ihm vergrößert/ welche er zu seinem Trost eifrig gelesen/ und weil dieser freudige Glaubens-Zeld/ so sehr auf den Glauben/ und eine kindliche herzlichliche Zuversicht zu Gott/ auf seine Verheißung fast auf allen Blättern seiner

seiner

seiner Lehr- und Trost-Schriſten/ ſonderlich in der
 Hauß- und Kirchen-Postill/ dringet/ und öfters
 ſpricht; Es ſey ein Gottes-Dienſt über alle
 Gottes-Dienſt/ Gott die Ehre geben/ und
 ſeinem Wort und Verheißung von gan-
 zem Herzen glauben/ ſo iſt unſer Sucedul ſehr
 dadurch erbauet/ getrübet/ und in ſeinem kindlichen
 Vertrauen zu Gott geſtärket worden/ als er auch
 in ſeiner Armuth/ wenn er von ſeinen Schuld-Herrn
 oft ſehr gedrängt worden/ eifrig zu Gott ge-
 ſchrieben/ ſeine Verheißung ihm fürgehalten/ und
 Hülff flehentlich geſuchet/ und öfters erfahren/ daß
 ihm derſelbe vielmahls Rath und Hülff geſchafft
 von Ort und Enden/ und auf Art und Weiße/ da-
 her und die er nicht vermuthet/ hat die Freudigkeit
 des Glaubens/ bey ihm immer zugenommen/ ſo daß
 er nicht nur den Seinigen/ in ihren Sorgen und Be-
 trübniß/ ſondern auch andern ſeinen Mit-Christen
 bey Gelegenheit/ in gleichen Fällen/ freudig zuſpre-
 chen und ſie zur Beſtändigkeit/ Hoffnung auf Gott
 anfrischen können/ öfters mit H. Luthero ſagende:
 Es fehle an Gottes Güte nicht/ die ewig
 wäre/ ſondern an unſerm Glauben/ die Ver-
 heißungen Gottes ſeyn ja nicht aufgeha-
 ben/ daß ſich ein Chriſt nicht mehr darauf
 verlassen könne/ ſondern ſie ſtehen feſt ewig-
 lich/ und ſeyn noch iezo aller Chriſten Glaubtens-
 Grund und Troſt-Quelle/ deren der
 am meiſten zu genießen habe/ der mit ſei-
 nem gröſſern Glaubens-Gefäß dazu ſich
 finde

fi
 ei
 we
 G
 H
 he
 un
 ſe
 ne
 ſie
 he
 no
 ſo
 de
 w
 H
 hi
 ſe
 au
 be
 lä
 un
 ga
 un
 ſin
 ch
 ge
 de
 ſo
 gr

finde 2c. Wobey wohl zu mercken/ daß er allezeit ein grosser Liebhaber des heil. göttlichen Worts verblieben/ die Predigten und den öffentlichen Gottesdienst/ je weniger Hinderung er in seinem Haus- Wesen hatte/ desto fleißiger besucht/ das heilige Predigambt herzlich geliebet und geehrt/ und es seine Freude lassen seyn/ wenn er mit rechtschaffenen/ gottseeligen/ geistreichen und erfahrenen Lehrern umgehen und mit ihnen und durch sie sich erbauen mögen; Wie er denn auch zum heiligen Hochwürdigen Abendmahl des HErrn/ nach bußfertiger Beicht und empfangener Absolution, sich öfters gehalten/ seinen Tauffbund dabey erneuert/ seinen Glauben gestärcket/ und wider die Sünde/ Welt/ Todt/ Teuffel und Hölle sich gewapnet hat. Er lasse aber immerhin H. Lutheri Schrifften/ und machte ihm dieselben so bekandt/ daß er ganze Orter daraus memoriter andern/ die Unterricht und Trost bedürfften/ fürhalten/ war auch darinnen so läuffrig/ daß er/ was er suchte/ stracks finden und ausschlagen konte. Und wenn in den Umgang mit den Nächsten etwas bedenkliches und besorgliches fürkam/ stracks sich zu entsinnen wuste/ in welchem Buch und an welchem Ort H. Lutherus von solcher Sache geschrieben/ und Unterricht und Trost dawider gegeben hätte/ welches er denn den Besorgten und Betrübten fürzulegen und ihnen mit grossem Nutz zuzueignen pflegte.

Rff

Hle

Hiedurch ist er nun zu erst seinem Reich-
 Vater und folgendes andern Gottsfürchtigen
 Seelen bekandt worden / die geen mit ihm
 umbganaen / seine Freudigkeit im Glauben
 gegen GOTT / seine Liebe und Dienst-
 willigkeit gegen dem Nächsten / seinen
 Gottseligen Wandel / seine zunehmende
 Gedult und Vergnügsamkeit in so groß-
 ser Dürffrigkeit zc. mit Freuden gesehen und
 sich an ihm wohl erbauet haben. Dieser letz-
 ten erliche sind zuweilen des Sontags / nach
 endiaten GOTTES-Dienst in den Kirchen / zu
 ihm kommen / oder haben ihn zu sich kommen
 lassen / haben Anlaß genommen zu einem Christ-
 erbaulichen Gespräch / haben Lutheri Haus-
 oder Kirchen-Postill gelesen / in heiliger Schrift
 nachgeschlagen / und durch Sucedals Anweisung
 andere seine Bücher mit dem gelesenen zusam-
 men gehalten / und sich unter einander bester-
 sen befestiget und getröstet. Einige / auch
 fürnehme Leute / haben ihn auch an andern
 Tagen zuweilen besüchet / zuförderst darun-
 daß er Lutheri Bücher in seinem Logiament
 zur Hand gehabt / und dieselben mit großer
 Fertigkeit / zu ihrer Verwunderung aufschla-
 gen / und was fürgefallen / daraus resoluiten
 können; Weils auch unser Sucedul in solchen
 Gesprächen zuweilen seine eigene Erfahrung
 angeführt / und viel Exempel beygebracht /
 wie GOTT sein herzlich-ängstliches Gebet

das er im Glauben und mit Fürhaltung des
 sen Verheißungen im Namen JESU gethan/
 erhöret/ und ihm in seinem Nöthen Hülffe ge/
 leistet/ haben die Christliche ihm bekante und
 wohlwollende Freunde/ wann sie ein Anliegen
 gehabt/ oder sonst/ seiner eiffrigen herzlichen
 Fürbitte sich anbefohlen/ und die Krafft dessen
 mit Freuden empfunden. Er ist zuweilen/ wenn
 er gewußt/ daß in seiner Stätter und Freunde
 Häuser/ jemand Franck gewesen/ hingegangen
 sie zu besuchen/ wenn er nur die Gefahr und
 Noth gesehen/ hat er ein herzliches Mitleiden
 und Bewegung seines Herzens mit einer gros/
 sen Begierde ihnen zu helfen verspüret/ ist
 wohl in denen Häusern da er bekant/ in
 ein Kämmerlein gangen/ und eiffrig zu
 GOTT geberet/ auch wenn er heraus kom/
 men nach Befindung seiner Seelen/ die eine
 Versicherung der Erhörung vermercket oder nicht/
 entweder sehr freudig getröbet und gesagt/ man
 möchte getrost seyn auf Gottes Güte. Er wür/
 de gewöhnlich heiffen/ sein Herz saete es ihm/
 oder zur Christlichen Gedult und Gelassenheit
 in Gottes willen ermahuet. Manchmal ist er
 auch in sein Haus gangen/ und sein Gebet zu
 Gott gethan/ und dann nach sein befinden im
 Geist/ schriftlich/ oder mündlich durch einen
 Boten/ Vertröstung der Hülffe versprochen
 oder zur Ergebenheit in Gottes willen angewie/
 sen.

Solcher maßen nun hat man nach und nach Exempel von ihm gehabt die dem Wunder fast ähnlich sind/ welche alle zu erzehlen zu lang seyn würde; doch müssen etliche beygebracht werden: Eine Jungfrau lag an einer schmerzlichen und gefährlichen Kranckheit darnieder/ deren Angehörigen ein Grosses auf die Aerzte gewendet / welcher grossen Fleiß und verordneten Arzneyen aber das Ubel nicht weichen wollen/ Sucedul siehet mit Christlichen Mitleiden eine geraume Zeit zu/ und bittet GOTT/ daß er die Arzney segnen/ und der Patientin gnädigst helfen möchte. Endlich / als er einmahls sie und die Ihrigen besucht / und das grosse Elend/ und die Angst der Jungfer und der Ihrigen siehet/ ergrimmet er im Geiße/ so uns vergönnet ist/ der Schrift Redens Art hie zu gebrauchen/ und sein Herz wird in Lieb und Begierde wegen der Noth seines Nächsten hefftig bewegt/ und schlägt für/ weil bisher dem gütigsten GOTT die vielfältig gebrauchte natürliche Mittel zu segnen/ und dadurch zu helfen nicht beliebet hätte/ so möchte man es bloß auf ein herzliches Gebet im Glauben lassen ankommen/ er zweiffle nicht/ GOTT würde helfen/ und damit dessen Hülffe desto deutlicher zu erkennen/ und ihm allein die Ehre gegeben würde/ möchte man die leiblichen Arzneyen ganz lassen: Dieses lassen ihnen die Patientin und ihre Angehörigen leicht gefallen/ und vereinigen ihr ängstliche

des Scuffen/ mit des Sucedals seinem; Und bald läffet es sich mit der Patientin zur Besserung an. Als sie aber vermeynte/ dem Ubel vollend abzuhelffen; Und der Medicus, der von dieser Glaubens-Cur nichts wuste/ sie Arzney zu nehmen ermahnte/ welches sie auch that/ befand sie sich stracks wieder im vorigen Stande/ als man aber im Gebet anhielte/ und die Arzney ganz nachließ/ besserte es sich Zusehens/ und genoß die Jungfer zu der Herren Medicorum und anderer/ denen die Sache bekandt wurde höchsten Verwunderung.

Eine fürnehme Person hatte Schaden an ihren Augen/ und viele Medicos und Chirurgos consuliret und gebraucht/ deren Mittel aber nicht anschlagen wollen/ sie wurde mit Sucedaln bekandt und ersuchte ihn um seine herzliche Fürbitte/ mit Vorhaltung/ wie groß ihr und anders an dieser Cur gelegen/ weil sie in einer solchen Bedienung stund/ die gesunde Augen erforderten. Sucedal versprach sein Gebet und bald darauf fand sich Gottes Hülffe/ daß die Person sich über Gottes Güte verwunderte/ und seinen Namen hoch zu preisen sich schuldig erkannte.

Eine hohe Standes Person lag an einem andern Ort gar gefährlich darnieder/ so daß man an ihrem Leben zu zweiffeln Ursach hatte. Es war umb dieselbe ein Bedienter/ der den Sucedal kannte/ und an ihn von dieser

Kranckheit schrieb / mit Bitte / Gott herzlich anzuruffen / daß er den Patienten gnädigst erhalten wolte / weil an demselben viel gelegen. Dieser betete ernstlich und erlangete eine Versicherung in seinem Herzen / es würde der Krancke nicht sterben / sondern leben / schrieb solches zurück und ermahnte Gottes Güte zuerkennen / und ihm die Ehre zugeben / darauf die Genesung erfolgte.

Ein Prediger / der dem Sucedul wegen seines Gottseligen Eifers in seinem heiligen Ambt / und Exemplarischen guten Wandels / auch wegen der Liebe / die Ehr ihm manchmahl erwiesen / und des Trosts / den er ihm mehrmahls in seinen Nöthen zugesprochen / sehr lieb war / erkrankte etwa 9. oder 10. Tage für Ostern an einem hefftigen Fieber / so / daß man seinerhalben sehr besorget war. Sucedul, als er solches erfahren / gehet hin ihn zubesuchen / als er ihn sehr schwach und matt befindet / betrübte er sich im Herzen / ermahnet aber zum herzlichem Gebet und Vertrauen auf Gott / betet auch selbst ganz ernstlich und kömmt wieder zum Patienten / und sagt mit grosser Freudigkeit / Gott würde ihm helfen und ihn stärken / daß er in den bevorstehenden Ostern sein Ambt würde verrichten können / welches auch zu jedermans Verwunderung erfolget.

Solche Exempel haben sich viel mehr begeben / welche hier umb unnöthige Weitläufftigkeit zu

zu vermeiden/ zu einer andern Gelegenheit zurück
 behalten werden. Nur das einige befindet man
 dienlich zu seyn noch anzuführen/ daß als vor ei-
 niger Zeit dem Sucedal seine Ehwirthin er-
 kranket/ er zwar/ weil er sich mit ihr all-mahl
 wohl begangen/ sie ihm auch in seinen vielfälti-
 gen Trübsal eine treue und tröstliche Gehülfin
 stets gewesen/ und er gesehen/ wie sein und sei-
 ner armen Kinder Elend durch ihren Tod wür-
 de noch größere werden/ Gott herzlich und ernste-
 lich angeruffen/ daß er sie ihme und seinen un-
 erzogenen Kindern lassen möchte/ aber bald ge-
 sagt/ er würde das mahl nicht erhöret werden/ er
 würde ein Wittber und seine arme Kinder Wai-
 sen werden/ welches auch geschehen.

Es hatte Anfangs an beniechunter Ort 3.
 Prediger/ deren der jüngste des Sucedals Beicht-
 Vater war/ dieser/ weil er sich anfangs darein
 nicht finden kunte/ hat ihm manchemahl dieser
 Sachen halber ernstlich zugeredet/ und von ihm
 Grund gefodert/ dieses seines Thuns und Ver-
 fahrens/ da er sich dann beruffen auf die theure
 Verheißung Gottes/ die er denen Gläubigen
 gethan Matth. VII, 7. 8. XXI, 22. Marc.
 XI, 24. IX, 23. Und gefragt: Ob denn diese
 Verheißung ihre Krafft verlohren? Und
 ob die Kinder Gottes ihren Glauben
 nicht mehr drauf gründen könnten? Ob
 sie nicht zu der Christen Trost bis ans
 Ende der Welt geschrieben wären? Ich
 sagte

sagte er/ weiß es ja nicht anders und habe es aus
 Herrn Lutheri Schrifften nicht anders gelernet/
 welcher spricht in der Hauß-Postill. Dom. 24.
 post. Trinit. Christus sagt/ alle Dinge sind
 den Gläubigen möglich/ also ein gewalts
 tig Ding ist es um den Glauben/ es sey
 ein Ding so groß es wolle/ Kanstu es
 glauben/ und dich zu Christo versehen/
 soll es ja seyn/ und soll weder Teuffel noch
 Todt so stark seyn/ daß sie es wehren
 Könten: Und abermahl im 7. Theil seiner
 Schrifften am 79. Blat: Die Christen has
 ben auch das Gebet/ davon Christus
 hernach wird sagen/ dadurch sie auch al
 les/ was sie von GOTT begehren/ erlan
 gen/ für sich und andere/ auch in Leibs
 lichen Sachen/ welches ist auch der höch
 sten Werke eins/ damit sie der Wele helfe
 fen und sie erhalten/ ob sie gleich nichts
 anders thäten. Und in der Erklärung des 18.
 Capit. Gen. 4. theil f. 123. Es ist übermaas
 ein groß Ding um das Exempel/ daß ein
 Christ solche Gewalt hat/ daß er kan bits
 ten und GOTT ihm nichts kan abschla
 gen/ das hat Jacobus in seiner Epistel
 auch angezogen und führt es stark/ da
 er spricht: Des Gerechten Gebet vermag
 viel/ wenns ernstlich ist. Der Reichs
 Vater objicirt ihm; Zeitliche Ding musten mit
 Beding gebeten werden: Er antwortet: aber
 nicht

nicht mit Unglauben / das Beding wäre
wenns zur Ehre Gottes / nach seinem
Willen / und zu des Menschen selbst oder
seines Nächsten Seligkeit gut wäre. Und
mit dieser Beding bitte er allezeit für sich und
andere. Als er sich berieth auf Elias Exempel
1. Reg. XVII. 21. der ganz ernstlich von Gott
seiner Wirthin Ebnheims Leben begehret hätte /
sagte der Reich-Vater: Er wäre aber nicht
Elias. Antwort aus Jacob. V. 14. f. und ur-
giete sonderlich die Wort: Elias war ein
Mensch / gleich wie wir / und er betet
ein Gebet 2c. welches ja der Apostel darun-
anföhret / daß wir nicht dencken sollen / Elias / als
ein grosser Prophet / habe allein kräftig beten
können / und daß wir ihm / nach dem Maas des
Glaubens / in seinem ernstlichen Gebet nachfol-
gen sollen.

Gefragt. Woher er denn für andern
solchen Glauben habe? Antwort: Aus lauter
Gnade Gottes und aus seinem heiligen Wort /
welches ich in meinen vielen schweren Anfechtun-
gen und mancherley Trübsal / da ich von allen
Menschen verlassen bin gewesen und sonst keinen
Rath / Hülffe oder Trost gewußt / theuer und
hoch zuachten / und mich daran allein zu halten
gelernt / und aus eigner Erfahrung / weil Gott
der mein lieber Vater in Christo ist / keine an-
dere reiche Verheißung an mich öfters erfüllt /
und mich bisher aus so vielen Nöthen errettet /
Rff 5. und

und mein armes Gebet vielfältig erhöret hat.

Gefragt: Wie er aber zu der Versicherung gelange durch welche er andern mit grosser Freudigkeit könne Vertröstung geben/ es werde ihnen geholffen werden?

Antwort: Es sey ja nichts seltsames/ daß die Christen oftmahls eine Versicherung der Erhöhung ihres Gebets/ welches sie im Glauben gethan/ in ihrem Herzen empfinden. Wie oft höret man einen Gottseligen Menschen/ der von der Welt unbesuchter Weise bedrängt wird/ sagen: Ich weiß es und bin gewiß/ daß Gott meine Sache ausführen/ mir beystehen und mir Recht schaffen wird/ und es geschicht also. Mancher Krancker/ wenn er selbst fleißig so zu Gott seuffzet/ und die Seinigen beten siehet/ sagt; Seyd getrost/ ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des Herrn Werck verkündigen. So ist auch bekandt/ was Herr Lutherus diesfalls vor eine herrliche Freudigkeit und grosse Versicherung gehab/ als wie er unter währendem Reichs-Tag zu Augspurg/ da es sich mit der Evangelischen Sache gefährlich anließ/ und böse Zeitung einlieff/ in sein Kämmerlein gängen/ brünstig gebetet/ und bald wieder heraus kommen und mit Freudigkeit gesagt: Vicimus: Wir habens gewonnen/ &c. Welches Exempel er aus Herrn Schneiders continuirten Titio p. 1406. beygebracht. Was
zwi

wischen ihm und Herrn Myconio, der an der
Schwindfucht hart darnieder gelegen/sürgangen/
und wie ihm der Gottes Mann mit grosser Ge-
wissheit versichert/ das er noch nicht sterben
solle und müsse/ das ist T. 7. Altenb. f. 429.
zu lesen. In dem ersten Theil seiner Schrift zu
Eisleben gedruckt f. 42 findet man ein unver-
gleichlich herrliches Gebet/ das er zu Worms/
als er vor dem Kayser und der Reichs. Ver-
sammlung stehen solte/ gethan/ und darinn unter
andern diese Wort: Und solte mein Leib/
der doch zuvor deiner Hände Werck und
Geschöpf ist / darüber zu Grunde und
Boden/ ja zu drümmern gehen / dafür
aber dein Wort und Geist uns gut ist &c.

Der Beicht. Vater saate ihm: Er wä-
re aber nicht Lutherus? Antwort: Ich weiß
wohl/ das mich Gott einen Lehrer der Kirchen
zu seyn nicht beruffen/ auch nicht mit solchen gros-
sen Gaben/ als Lutherum zu dem Werck/ darzu
ihn Gott verordnet gehabt / nicht ausgerüstet/
die ich auch nicht bedarff oder verlange. Ich bin
aber ein Christ/ so wol als Lutherus/ ich
habe dieselbe theuerste Verheissung Got-
tes/ ich habe auch aus Gnaden durchs
Wort eben denselben Glauben/ wie wohl
nicht in derselben Maaß/ Gott hat mit
auch den Geist der Gnaden und des Ge-
bers gegeben / der in meinem / Herzen
schreyet: Abba/ lieber Vater/ und Luthe-
rus

rus selbst hat mich aus Gottes Wort gelehret/
 daß ich den Verheissungen Gottes von ganzem
 Herzen glauben/ und mich getrost darauf verlas-
 sen soll. Und was ist/ daß man die Christen
 von der Nachfolge des Glaubens solcher heiligen
 Männer Gottes abhalten will/ mit Fürhaltung
 derer ausnehmenden Lehr-Gaben/ da sie selbst
 immer zum Glauben ermahnen/ und auf die fes-
 ste Zuversicht/ auf die Verheissung Gottes stets
 dringen? Herr Lutherus spricht im 4. Theil sei-
 ner Schriften Altenb. edit. f. 123. Glaube/
 wie Abraham/ so bistu Abraham; so kan
 ich auch wol sagen: Glaube/ wie Lutherus/ so
 bistu Lutherus/ nemlich in dem Stück/ das den
 Glauben und das Gebet betrifft.

Gefragt: Wie er denn solche Verfi-
 cherung empfinde? Ob durch eine sonder-
 liche Offenbahrung/ Stimme oder ander
 Zeichen? Antwortet er: Man könne solches
 besser empfinden und erfahren/ als mit Worten
 beschreiben/ er wisse aber von keiner Offenbah-
 rung/ von keiner Stimme oder äußerlichen Zei-
 chen/ sondern es sey eine Frucht und Krafft des
 Glaubens/ der aufs Wort sich gründet/ und im
 Gebet eine Antwort erhält durch den hei-
 ligen Geist/ der/ wie er sonst unserm
 Geist Zeugniß giebt/ daß wir Gottes
 Kinder sind/ also auch unser Hertz/ wenn
 wir etwas gebeten/ das zur Ausbreitung
 seiner Ehre uns zu geben/ er gut befindet/
 ver-

versichert, daß wir erhöret seyn. Wenn/ sagte er weiter/ ich meines Nächsten Noth sehe oder erfahre/ und umb meine herzlichliche Fürbitte ersucht werde/ so entbrennet mein Herz mit Liebe/ im heiligen Verlangen/ den Nothleidenden Nächsten zu helfen; Ich rede denn mit meinem Gott/ als meinem lieben Vater in Christo/ in kindlicher Einfalt/ doch mit Fürhaltung seiner Verheißung/ herzlich und ernstlich/ unter dem Gebet fühle ich/ daß mein Glaube und Geist eine Zuversicht gewinnet/ und eine Freudigkeit wegen der Erhörung. Und diß ist die Versicherung/ die mir der gütigste GOTT nach seinem Wort und durch seinen Geist giebt/ die ich denn meinen Mit-Christen zu ihrem Trost mittheile/ und dabey ist oftmahls solche Gewißheit/ daß ich bey meiner Vertribstung verbleibe/ obs gleich mit dem Patienten scheint schlimmer zu werden. Denn ich weiß/ daß Gott/ was er einmahl sich hat abbitten lassen/ nicht wieder zurück nimmt. Kurz: Die Freudigkeit des Geistes/ die ungezweiffelte Zuversicht/ die fröliche Hoffnung/ und der Glaube/ der an Gott durch Christum hänget/ und seines glorwürdigsten Namens Ehre und des Nächsten Heyl lauterlich suchet/ das ist meine Versicherung und Gewißheit.

Der Beicht-Vater fuhr fort: Es sey dieses bey dem ieszigen Zustand der Kirchen eine ungemeyne und seltsame Sache/ und werde bey
die

vielen/ die nicht gründliche Nachricht davon haben/ groß Nachdenken verursachen/ ja etliche werden ihm wol gar vor einen Enthusiasten und Phantasten halten: Antwort: Daß dieses heutiges Tages so seltsam/ sey des Unglaubens Schuld. Denn offenbahr ist/ sprach er/ und bezeugen es die vielfältigen Klagen aller getreuen Lehrer/ auf den Cangeln und in ihren Büchern/ daß der Unglaub und das Gottlose Wesen allenthalben überhand genommen hat. Die Kirche selbst singet auch kläglich: Ach Gott vom Himmel sieh darein &c. der Glaub ist auch verloschen gar. Der grosse Theil der heutigen Christen hat den Schein und Ruhm des Glaubens/ aber die Krafft verleugnet sie/ sie befeisigen sich nicht den gütigsten Gott/ wie er in seinem allerliebsten Sohn dem Herrn Jesu Christo und seinem Wort/ sich so herzlich und liebeich offenbahret hat/ recht zu erkennen; Sie lesen die Heilige Schrift nicht/ und machen ihnen ihren Tauff-Bund/ und was sie darian von Gott und für Gott erlangt haben/ nicht bekandt/ sie wissen die theuersten Verheissungen Gottes nicht. Lutherus/ der grosse Glaubens Lehrer/ liegt mit seinen geistreichen Schreffren unter der Banc/ daher/ wenn sie Noth/ Trübsahl/ Kranckheit und Anfechtung überfället/ wissen sie nicht/ wie sie sich trösten sollen/ und höret man nichts als Heulen/ Klagen/ Murren/ Ungedult/ Zweifel/ &c. als wenn kein

Gott

Gott wäre/ oder/ als wenn er sie nichts angienge/ ihnen sich nicht versprochen hätte. Daß nun solche Leute von der Glaubens Versicherung nichts wissen und erfahren/ ist kein Wunder. Denn es fehlet ihnen die Wurzel im Herzen/ daraus diese Pflanze entsprossen soll. Nun muß aber der Welt Unglaube/ den Glauben der Kinder Gottes nicht aufheben/ oder ihnen einen Vorwurf machen. Ich sage mit dem heiligen Apostel Paulus Rom. III. 3. Daß etliche nicht gläuben an dasselbige (was Gott geredet hat v. 2.) Was liegt daran? Solt ihr Unglaub Gottes (und seiner Kinder) Glauben aufheben? Ich habe auch gelesen/ was Herr Lutherus an Churfürst Friedrich zu Sachsen schreibt: Gott kan und will nicht leiden/ E. C. f. G. oder mein Sorgen und Treiben/ er wils ihm gelassen haben/ das und kein anders/ dar mag sich E. C. f. G. nachrichten; Glaubt E. C. f. G. diß/ so wird sie sicher seyn / und friede haben/ glaubet sie nicht/ so glaube doch ich/ und muß E. C. f. G. Unglauben lassen seine Qual und Sorge haben/ wie sichs gebührt allen Ungläubigen zu leiden. Und vorher: Wer am meisten glaube/ der wird am meisten schützen/ dieweil ich denn nun spüre / daß E. C. f. G. noch gar schwach ist im Glauben/ kan ich keinerley Weise E. C. f. G. für den

Den Mann ansehen/ der mich schützen
und retten könnte.

Wegen der Welt Urtheil und richten/
Kan ich mir keine Sorge machen/ ich Kan auch
deswegen meinen Glauben/ den mir mein Gott
aus Gnaden/ durch sein Wort und Geist gege-
ben/ und die Gabe/ die er mir verliehen/ nicht
wegwerffen/ so Kan ich auch nicht unterlassen
meinem Nächsten in seiner Noth/ wann ich sie
weiß/ und er mich umb mein Gebet ersuchet/ mei-
ne Liebe zu erwelsen/ ein herzliches Mitleiden mit
ihm zu haben/ und unsern Gott inniglich für
ihn zu bitten/ und wann uns der gütigste und
getreue Gott nach seiner Verheißung erhört/
mich mit ihm zu freuen. Wenn ich mich für
der Welt Splitterrichten fürchten/ und mich
darnach achten will/ so muß ich nur bald gar
mein Christenthum fahren lassen und den Mam-
mon oder den Bauch zum Gott erwählen.

Wie aber und mit was Grund wil mich
die Welt einen Enthusiasten heissen/ der ich
mich allein an Gottes heiliges geoffenbahrtes
Wort halte/ durch welches er den Glauben in
mir erwecket/ und bisher erhalten hat/ und ferner
erhalten wird? So rühme ich mich ja keiner un-
mittelbahren Erleuchtung oder Offenbarung/
sondern empfinde in meinem Herzen eine Ver-
sicherung/ wenn es Gott gefällt/ daß mein und
anderer frommen Christen Gebet erhört ist/ nach
seiner Verheißung/ die als dann zur That kömmt/
die

die der Heilige Geist meinem Herzen zueignet/
 und macht/ daß ich mich mit grosser Freudigkeit
 darauf verlasse. Einen Phantasten mag mich
 heissen/ wer es für Gott/ der auf das Niedrige
 siehet/ und mein Herz kennet/ zu verantworten
 getrauet. Es ist nichts neues / daß die Welt
 Gottes Kinder für unsinnige/ Narren und
 Phantasten schilt/ so will ich mich auch freuen/
 daß ich bey meiner Gottesfurcht Schmach zu
 leiden gewürdiget werden mag/ und wil dennoch
 nicht unterlassen meinem Gott und seinem Wort
 von Herzen zu trauen/ und bitte ihn herzlich im
 Namen seines lieben Sohnes Jesu Christi/ daß
 er mich je mehr und mehr / durch sein theur
 rohetes Wort/ welches mir lieber ist als Sil
 ber und Gold/ im Glauben stärken/ mich wi
 der des Satans Anfechtung dabey erhalten/wi
 der der Welt Bosheit und Verfolgung schüt
 zen/ und mich endlich das Ende meines Glau
 bens/ der Seelen Seligkeit erreichen lassen
 wolle!

Der Reichth. Vater hielt ihm weiter für:
 Er würde hierüber in geistliche Hoffahrt
 gerathen und andere seine Neben-Christi
 sten verachten: Antwort: Ich erkenne und be
 kenne von Grund meines Herzens / daß ich ein
 armer sündhafter Mensch von Natur bin / wie
 alle andere / voll Schwachheiten / Mängel und
 Gebrechen/ habe auch keinen andern Trost/ als
 den Gnaden-Stuhl/ den uns Gott in seinem
 Wort

Wort fürgestellet hat/ Jesum Christum mit sei-
 nem Verdienst/ und theuren Blut/ und ewigen
 Gerechtigkeit/ an dem halt ich mich mit wahren
 Glauben/ und habe sonst keinen Ruhm vor Gott/
 als ihn/ mit seinem theuren Verdienst und ewi-
 ger vollkommener Gerechtigkeit; Was solte mich
 denn geistlich hoffärtig machen? Daß bisher der
 gütigste Gott mein Glaubens/ Gebet in Gna-
 den erhöret/ und die Hülffe/ die ich für mich und
 meine Mit-Christen gesucht/ geleistet hat/das ist
 ein Werck seiner Barmherzigkeit/ und weiß ich
 wohl/ daß ich der Mann nicht bin/ der nach sei-
 nem Willen schaffen und walten kan/wenns ihm
 gut düncket/ sondern das Beten ist mein (wie
 wol aus lauter Gnaden) das Geben aber
 Gottes; Ich muß auch dieses nicht verschwei-
 gen/ daß ich mit meinem Gebet nicht allezeit das
 erlange/ was ich und andere verlangen; Denn
 manchmahl findet sich bey dem Gebet die Krafft
 des Glaubens und die Freudigkeit nicht so/ wie
 zu anderer Zeit/ es prallet auch manchmahl dis
 Gebet zurück/ und Gott behält ihm allezeit eine
 freye Hand unsere Bitte uns zu gewähren/ oder
 zu versagen/ nach dem ers zu seinem Ehren und
 der Menschen Seligkeit dienlich befindet. Es
 werden auch alle/ die mich recht kennen/ und mei-
 nes armen Gebets ie genossen haben/ durch Got-
 tes Gnade/ bezeugen/ daß ich sie allemahl ermah-
 net/ nicht auf mich zu sehen/ nicht aus mir einen
 Wunder-Mann zu machen/ oder mir etwas zu-
 zuschrei-

zuschreiben/ sondern bloß GOTT die Ehre zu geben/ der eben darum/ daß sein Name verherrlicht werde/ solche Dinge geschehen läßt/ und dahin zu trachten/ daß sie aus seinem göttlichen Worte/ ihn ie mehr und mehr mögen lernen erkennen/ seinen Verheissungen von ganzem Herzen trauen/ und ihn in Nöthen mit herzlich/ kindlicher Zuversicht im Namen JESU anrufen mögen/ so werden sie nicht weniger als ich/ alles/ was zu GOTTES Ehren und ihnen nuß und selig ist/ erbitten können. Ihm denn auch/ mein Herr Beicht-Vater/ sagter/ ist bewust/ wie mein GOTT mich für geistlicher und leiblicher Hoffahrt zu bewahren/ mir einen Psal ins Fleisch gegeben: Er weiß meine Armuth und den kümmerlichen Zustand in meinem Hause: Er weiß/ wie oft ich und die Meinigen mit schweren Kranckheiten von GOTT sind heimgesucht worden/ so hats mich auch an allerley andern innerlichen und äußerlichen Erbsalen nie gefehlet/ daß es also/ mit GOTTES Hülffe/ zur Hoffahrt mit mir nicht kommen wird ꝛ.

Hiermit hat nun der Beicht-Vater des Suedals sich befriedigen lassen/ und nicht befinden können/ daß er Ursache hätte/ mehrere Erklärung von ihm zu fodern/ hat auch die Sache GOTT herzlich befohlen/ und ihn angeruffen/ daß er alles zur Ehre seines Namens/ oder/ in diesen letzten Zeiten/ hochbetrübt und bedrängten Kirchen Trost/ und vieler Seelen Freude und

besten richten möchte; In dessen liebt er ihn/als
einen frommen Christen/ und hält ihn werth umb
deswillen/ der durch den Glauben in seinem Her-
zen wohnet/ geht auch gern mit ihm umb / we-
gen der Frendigkeit des Glaubens/ des reichen
Erkänntniß/ der Gottesfurcht/ der Liebe Gottes
und des Nächsten/ welche er in allen Gesprü-
chen/ und in seinem ganzen Wandel spüren läßt
set.

Die andern beyden Prediger aber des
besagten Orts/ haben den Sucedul ganz anders
angesehen/ und/ als sie von dem / was mit ihm
fürgangen/ aus dem gemeinem Gerichte/ Nach-
richt bekommen/ haben sie / ehe sie ihn zu
sich kommen/ und bey ihm seines Zustands
halber sich gründlich berichten lassen/ an-
gefangen ihn auf der Cangel zu rügen/
daß er ein Mann/ der außer seinem Beruff und
unordentlich wandelte/ daß er andere wolte leh-
ren/ was er selbst nicht gelernt hätte/ daß er in
ein frembd Ampt griffe/ daß er mit dem Gebet
Species ließe/ daß er wolte Wunder thun. Es
wäre unrecht/ daß man solchen Leuten den Ni-
cken hielte/ daß man ihn in seiner Einbildung
bestärckte/ daß man seinem Schwarm öffentlich
vertheidigen Hülffe / und andere Leute zu ihm
wiese. Der Sucedul höret solches mit grosser
Gedult an/ schweiget und leidet / in der Hoffe-
nung/ sie werden ihn mit der Zeit besser kennen
lernen/ von seinen Dingen genauern Bericht
ein

einnehmen/ und hernach anders judiciren/ geht
in des nach/ wie vor/ fleißig in die Predigten/
redet von ihnen und ihrem heiligen Ambt/ nach
seiner Christlichen Schuldigkeit mit Ehrerbie-
tung und Liebe/ und bittet Gott/ daß er sie mit
seinem heiligen Geist regieren/ und/ daß sie nicht
einen Christen verfolgen und betrüben/ bewahren
wolle.

Die andere beyde Herren Prediger resol-
viren sich hierauf/ die Sache zu versenden/ und
einer Theologischen Facultät Bedencken und
Urtheil darüber einzuholen/ berichten an diesel-
be/ daß Suedal in kurzer Zeit/ nach dem er sei-
nen Handel angefangen/ gang dahinten kommen
und ein Grosses hin und wieder schuldig worden/
und wende vor; Daß dieselbe (1) seiner Frauen
Krankheit (2) seines Gestandes Untreu/ und (3)
seine Frömmigkeit verursacht hätte/ in dem er
alles im Zoll und accise richtig angege-
ben/ die Waaren unverfälscht gelassen/
und mit richtiger Maasß und Gewicht
iederman begegnet/ welches kein anderer thue/
er aber Gewissens halber habe thun müssen.

1. Darauf hat er seinen Beruff ganz
„verlassen/ und ins 4te Jahr ganz nichts für-
„genommen;

(2) Obn daß er dem Ansehen nach/ sich
„sehr fromm gestellet/ zum Abendmahl und Kir-
„chen gangen.

Und (3) vorgegeben/er liesse Gott für sich sorgen.

Wodurch er (4) bey sehr vielen in credit,
eines sehr heiligen Gottseligen Mannes sich ge-
setzt.

(5) Die sich zu ihm gehalten/ er auch zu
ihnen in die Häuser gangen/oder an sie Brieffe,
geschrieben.

Hat sich auch (5) unternommen/ bey
wahnwitzigen Leuten aus eigenen Gutdüncken,
einzufinden/ unangesehen die Prediger das ihri-
ge darbey gethan/ so daß es zu einer ordentli-
cher faction bey der Gemeine auszuschlagen be-
gonnen.

Davon er (8) diesen Gewinn ziehe/ daß
er viele Verehrungen bekomme/ und reichlich
mit Weib und Kind alimentiret wird/ so daß
er auch jährlich/ davon ein gewisses von seinen
Schulden bezahlen könne. Das fürnehmste,
aber/ dadurch er sich solchen Anhang gemacht,
und darauf hauptsächlich all sein Thun besteht/
kömmt darauf an daß

(9) Er vor giebt/ er habe eine sonderliche
Gnade Gottes/ erhörlich und wunderthätig zu
beten.

(10) Daß/ wenn jemand krank sey/ und
ihm seine Noth klage/ so trage er sie Gott im
Gebet vor/ darauf gebe ihm Gott ins Herß/
ob der Krancke genesen werde/ oder nicht/ und
dabey bleibe er dann mit so festem Vertrauen/
daß es unmöglich anders geschehen könnte/ als
wie es Gott ihm eingegeben/ darauf bringen sie
bey

„bey etliche Exempel/ die er selbst zu seiner Ver-
 „theidigung erzähle (es sind eben dieselben/ wel-
 „che droben beygebracht / wie wol sie die für-
 „nehmsten Umstände / welche der Sachen ein-
 „sicht geben verschwiegen) darauf fahren sie
 „fort:

(11) Man habe ihn privatim drüber ver-
 „nommen / und seine argumenta insonderheit
 „ex Matth. XVII, 20. und etlichen Locis Luth-
 „eri widerlegt/ ihn von solchen Beginnen abzu-
 „stehen und in einen gewissen Beruff zu treten
 „vermahnet/ er aber bleibe nichts desto weniger
 „darbey.

Und werde (12.) die Faction immer größ-
 „ser. Hierinn stärckt ihn einer aus dem Witz-
 „tel des Ministerii, welcher seinem eigenen Be-
 „känntniß nach/ unterschiedliche Leute/ die zu ihm
 „kommen und in einem und andern informa-
 „tion begehret/ zu diesem Sucedul gewiesen/ und
 „ihnen aufs höchste denselben recommendiret
 „da er sie doch vielmehr zu einen Collegem wei-
 „sen sollen/widerlegt es auch wol öffentlich/wann
 „wider dergleichen Beginnen der Nothdurfft
 „nach/ etwas in Cathedra voragebracht werden
 „müssen / begehren darauf Antwort auf drey
 „Fragen: (1) Was von dem Beginnen
 „des Suceduls zu halten? (2) Wie mit
 „ihm zu verfahren? (3) Ob das Witz-
 „Glied des Ministerii recht gethan/ zu sol-
 „chen Factionen zu helfen/ und selbige zu
 „vera-

vertheidigen/ und was er damit verdienet? Bisher die Worte ihres Berichts.

Ob nun zwar dieses alles aus vorhergehenden gründlichen und wahrhaften Erzählung des Lebens-Lauffs des Suceduls gar leicht könne erörtert und abgethan werden/ so hätte man doch nöthig/ umb die Herren Informanten desto vbliger zu b-nachrichtigen/ daß alles punctuel beantwortet werde folgender maßen: (1) Sucedul hat seinen Beruff ganz ungerne und mit grosser Betrübniß verlassen müssen/ weil ihm alle Mittel in demselben etwas zu schaffen entgangen. Er hat ihn auch nicht wider antreten können/ weil er keinen Credit gefunden und nichts gehabt/ damit er ihn hätte fortsetzen können. Einen Handel mit leerer Hand zu treiben ist ja nicht möglich. Er hat mit allem Recht unter die Haus-Armen können gezählet werden/ welche/ weil sie und ihre Noth nicht bekandt sind/ oft mehr Beyhülffe bedürffen/ und meritiren/ als herum-vagirende Armen und Bettler. Es würden sonder Zweifel die beyde Herrn Prediger wohl gethan haben/ wenn sie nach seinem Zustand/ und warum er so gar nahrlos säße/ genau gefraget/ seine Armuth mitleidentlich angesehen/ und ihm mit Trost und gutem Rath/ ja auch mit der That/ die Hand geboten hätten/ daß er wieder aufkommen könne/ als daß sie sein Betrübniß mit diesem procedere vergrößert haben.

(2) Sucedul hat sich nicht fromm gestellt.

stellet dem Ansehen nach / sondern hat sich von Herzen der wahren Gottseligkeit beflissen / und werden auch seine ärgste Feinde ihm mit Zug und Recht nichts / als was Christlich und ehrbar ist / auflegen können. Gott vergeb es ihnen / daß sie ihren Mit-Christen und seinen guten Wandel ohne Grund / und also nicht nach der Liebe / in Verdacht gezogen haben!

(3.) Daß er gesagt: Er ließe GOTT für sich sorgen / hat er von David / oder vielmehr von seinem Jesu / als der in dem ganzen Psalm redend eingeführet wird / gelernet / der da spricht Psalm XL. 18. Ich bin arm und elend / der Herr aber sorget für mich / und von dem Apostel Petrus / 1. Pet. V. 7. der da sagt: Alle eure Sorge werfft auf GOTT / denn er sorget für euch: Wann sie es aber dahin deuten wollen / als hätte er nur müßig gehen / und mit einigen Wiedertäußern superioris Seculi sich auf einen Baum setzen / beten / und eines Engels / der ihm Speiß und Tranc brächte / wie dem Elias / erwarten wollen / so thun sie wider die Liebe / weil sie ja nie seines Thuns sich erkundiget / und ihm gesaget / wie er sich ernehrete / sonst hätten sie erfahren können / daß er schöne Wässer bereitet / und einige Arzneyen / auch einiger gottseligen Herzen Kinder unterrichtet / und sonst gethan / was er gekunt. Und lieber Gott! wie gehts doch zu / daß man so manchen Juden / Pfaffen / Treter / Saulenser / Spieler und Gäufer

fer/ die ihre Zeit übel hinbringen / paffren läffet/
und einen verarmten Mann / der wider seinen
Willen/ und zu seinem Betrübniß / nicht viel zu
thun hat / so scharff ansiehet ?

(4.) Daß er sich in Credit eines sehr
heiligen und Gottseligen Mannes gesezet/
ist ja nicht zu verwerffen / zumahlen unser Heyland
befohlen / wir sollen unser Licht lassen leuch-
ten für den Leuten. x. Matth. V, 16. Es
wäre gut / wenn man viel mehr finde / die derglei-
chen thäten ; Es stößt sich manche fromme
Seele daran / daß zu dieser bösen Zeit so wenig sich
finden / die ihr Bekänntniß mit einem heiligen Wan-
del zieren. Es ist auch leicht zu erachten / daß/
weil unter denen / die Suceduln admiriret / recht
Gottselige und fürnehme Leute / daß sie sich nicht
werden durch einen äußerlichen Schein haben
blenden lassen / sondern mit reiffem Bedacht solchen
Credit ihm zu geleget haben.

Daß 5. sich solche Leute zu ihm gehal-
ten / er auch zu ihnen in die Häuser gang-
en / Brieffe an sie geschrieben x. bedafft
einiger Erläuterung ; So sie hiemit denen Herren
Informanten beybringen wollen / als hätte Suce-
dol die Leute von ihren Seelsorgern ab / und an
sich gezogen / mit ihnen heimliche Conventicula-
angestellet / und sich von der Gemeine und öffentli-
chen Gottesdienst gesondert / so thun sie ihm un-
recht / und können es nimmer erweisen. Daß aber
Gottsfürchtige Herzen / da sie sein herrliches Er-
kännt

känntniß/ so er aus Gottes Wort und H. Luthers
 Schrifften hat/ und seine Erfahrung im Christen-
 thum/ die er durch Gottes Gnad in vielen Trübsa-
 len erlanget/ und seinen gewissenhaften gottseli-
 gen Wandel erfahren/ und ihn angefangen zu lie-
 ben/ gern ihn bey sich gehabt/ oder gern bey ihm ge-
 wesen/ am Sonntag nach vollendetem öffentlichen
 Gottes- Dienst/ oder auch sonst/ wean es ihre
 Geschäfte leiden wollen/ sich gern mit ihm be-
 sprachet/ in einem und andern Anliegen vertrau-
 lich mit ihm communiciret/ seinen guten Rath/
 Trost und Unterricht gesucht/ und solches auch
 wol schriftlich/ wann sie abwesend gewesen/ daß
 er auch/ wenn sie es begehret/ und ihre oder seine
 Noth ihn dahin getrieben/ zu ihnen in die Häuser
 gangen/ daraus kan man ja nichts Böses vermu-
 then/ zumahlen alles öffentlich und frey gesche-
 hen/ Denn Christen auch vergönnet/ ja geboten ist/
 daß sie sich untereinander ermahnen/ er-
 mahnen/ unterrichten/ und erbauen sollen.
 1. Thes. V, 14. 15. Coloss. III, 16. Hebr. III, 13.
 X, 24. 25. Jud. v. 20. 23. Es ist solches ihrem
 Königlichen Priesterthum gemäß/ und in
 heutigen greulichen Zeiten hochnöthig. Woher
 kömmt/ daß die vielfältigen Predigten des
 Worts Gottes bey so wenigen sich fruchtbar er-
 zeugen/ als unter andern daher/ daß bey den meisten
 Zuhörern kein Wiederkäuen oder wiederhohlen/
 kein Nachdenken/ keine mutuelle Einschärfung
 und Erbauung/ keine Gottselige Gespräch/ ge-
 bräuch

bräuchlich/ sondern/ wenn sie das Wort gebet/
hingehen zu ihren wollüstigen Zusammenkünften/
auch am heiligen Tage des Herren? Kan man
nun/oder muß die üppige Gelasse/darum der Saame
des Worts ersticket wird/ leiden/ warum will
man denen/die von Herzen begehren den Nahmen
des Herrn zu fürchten/ sein Wort fruchtbarlich
zuhören und in einen feinen guten Herzen zu behal-
ten/ verwehren/ daß sie nicht solten zum bessern
Ende sich zusammen halten? Und warum soll einen
Christen nicht stehen/ mit der Gabe/ die er von
Gott empfangen hat/ seinem Nächsten zu dienen?
Und mit was Fug will man einem andern wehren/
daß er seinem Mit-Christen/ bey dem er eine Säch-
tigkeit spühet und zu dem er ein Vertrauen hat/
sein Anliegen entdecket und Rath und Trost bey
ihm suchet?

Daß (6) Sucedul aus eigenem Gurdün-
cken sich unternommen/ bey wahrwitzig-
gen Leuten sich einzufinden/ ungeachtet
die Prediger das Ihrige gethan/ ist eine
wunderliche Beschuldigung/ was wil man denn
endlich noch aus den Christen machen? Soll denn
niemand befuat seyn/ Bohwitzige/ Krancke/ elen-
de Leute zu besuchen/ als die Prediger? Sagt doch
der Apostel Jacobus / Es sey ein Gottes-
Dienst Wittwen und Wäysen/ und also auch
andere Rothleidende/ in ihrem Trübsal besu-
chen Cap. 1.27. Setet es doch der Herr Jesus
unter die Werke der Barmherzigkeit/ wenn
man

man Gefangene / Krancke und Elende
besucht / die er am Jüngsten Tage in Gnaden
belohnen wil. Matth. XXV, 36. oder mögen
andere Christen ihre Mit-Christen / die in Elend
sind / wol / Succedul aber nur nicht besuchen / warum
soll er nicht seine Freunde / Verwandten und Be-
kandten oder Frembde wenn er ihre Noth erfäh-
ret / oder erfordert wird / besuchen / und nach dem
Maas der Gabe die er empfangen hat / sie trösten?
Haben die Herren Prediger / vermöge ihres heil-
igen Ampts / das Ihrige gethan; warum soll
ihn gewehret werden / vermöge seines Christen-
thums das Seinige auch zu thun? Ist denn der
Prediger Fleiß und Sorgfältigkeit eines Chris-
ten / der kein Prediger ist / seinen Liebes-We-
sen / oder diese jenen zuwider?

Daß (7.) es zu einer ordentlichen-Fa-
ction bey der Gemeine auszuschlagen be-
gonnen / ist eine unverantwortliche Auflage:
Factiones sunt clandestinae conspirationes & mo-
litiones hominum inquietorum, turbulentorum,
seditiosorum, adversus rem publicam &c. Inter
bonos amicitia, inter malos factio est, sagt Salu-
stius. Denn eine faction in einer Gemeine
müsse seyn / eine Verbindung irriger und
unruhiger Leute auf Trennung und Zer-
stückung derselben / auf Verachten des Pres-
digamts / auf Veränderung der Lehre
oder des Gottes-Diensts re. angesehen.
Wie wil man aber dieses von denen wenigen
Pere

Personen/ die mit Saceduln in gutem Bernehmen stehen/ und ihn als einen rechtschaffenen und erfahrenen Christen æklimiren/ erweisen? Wo hat entweder Sacedul oder sie Aergerniß gegeben/ Zerrüttung angerichtet/ das Predigambt verachtet/ oder ihnen sürgenommen eine Veränderung einzuführen? Wo und wann haben sie sich zum Bösen verbunden? Was haben sie zu Verurtheilung der Kirchen sürgenommen? Der Herr rechne denen Smyrnenlibus dieses nicht zu umb Christi Willen!

Daß (8) Sacedul von diesem Handeln Gewinn ziehe/ daß er viel Verehrung bekommet/ und mit Weib und Kind reichlich alimentiret. wird/ so daß er auch jährlich davon ein gewisses von seinen Schulden bezahlen könne/ ist auch mit grosser Ubereilung geschrieben. Er bezeugt für Gott/ und mit seinem Gewissen/ daß er keinen Gewinn in allen seinen Liebes/ Diensten gesucht/ und sagt/ so ich etwas Böses für hätte in meinem Herzen/ würde mich der Herr nicht hören. Er hat auch vielen armen Leuten und andern seinen Mit/Christen mit seiner Gabe gedienet/ die ihm nicht einen Heller temahlen geschencket/ daß aber fürnehme Leute/ die Gott mit zeitlichen Güthern gesegnet/ wenn sie seine Noth und Dürfftigkeit gesehen oder erfahren/ daß er von seinen Schuld/ Herrn bedrängt und hart gestrengt worden/ ihm ein Almosen gesandt/ oder ihm

ihm

ihm ausgeholffen/ was ist daran unrecht? Wögen denn die Reichen einem Verarmtem und mit Schulden beschwerten frommen Mann nicht helfen? Oder mag er mit Danckbarkeit gegen Gott und dem Nächsten es nicht nehmen?

Was (9) von seinem kräftigen und fast wunderthätigen Gebet gemeldet wird/ davon ist oben schon Bericht gethan. Zu leugnen ist es nicht/ und müssen die Herren Prediger selbst gestehen/ daß sonderliche Exempel vorhanden/ daß Sucedal mit seinem Gebet/ was er bey unserm Gott im Glauben gesucht/ für sich und andere Nothleidende/ erhalten hat. Es kan/ wenn es nöthig wird befunden werden/ eine ziemliche Anzahl derselben beygebracht werden; Und was ist hieran/ das ihnen zu wider? Die Gabe und Gnade Gottes/ der Geist des Gebets/ die Erhörung/ die Hülffe/ so dem/ der sie bedürffte/ wiederfahren/ die mitleidende Liebe/ welche ihn getrieben/ mit grosser Glaubens-Kraft für seinen leidenden Mit-Ehrsten zu beten? Oder was ist sonst/ das sie verwerffen? Soll denn der Mann nicht beten? Oder soll er für seinen Nächsten nicht beten? Oder soll ihn Gott nicht erhören? Man hätte ja zu wünschen/ daß man in einer Gemeine viel solcher Beten hätte? Daß aber heutiges Tages ihrer nicht allzuviel vorhanden/ ist ohne Zweifel der grossen Unwissenheit/ des Unglaubens/ und des verfallenen Christenthums Schuld/ doch hat Gott noch hin und wieder Leute/

Leute/ die herzlich/eiffrig und erhörllich beten können/thun sie es nicht Succedula alle gleich/ so muß seine ausnehmende Gabe darum nicht verworffen werden: GOTT kan auch wol mehr erwecken/wann ers zu seinen Ehren gut befindet. Was der gütigste GOTT beliebet hat durch den bekandten Jürgen Frese in Hamburg einem mit der Verzweifflung ringenden Menschen zum Trost an einem eisern glüenden Ringe zu thun/und wie dieser Mann durch sein Gebet im Namen JESU und freudigen Glauben/ auch die bösen Geister zwingen können/ ist aus einigen publicirten Extractlein bekandt. So hat auch das Ministerium und Consistorium zu Husum in Holstein neulichst gar hoch recommendiret und der ganken Kirchen zur Verwunderung fürgestellt einen sehr trefflichen Peter/Jean Thomasen genandt/ und dessen grosse Wunder-Curen/die er wohl an 100. Personen gethan/ indem er sie ohne Arzney/bloß durchs Gebet/ im Namen Jesu gesund gemacht. Was auch andere Gottselige Christen/ sonderlich Elende/Trostlose/Gefangene/Bedrängte/Witwen/Wäysen/ Arme durchs Gebet oft ausgerichtet und von GOTT erhalten haben/ und noch täglich ausrichten und erhalten/ daß erfahren die mit Freuden/ welche die Wunder der Güte Gottes zu erforschen/ und seine Werke zu achten gewohnet sind.

Was (10) angebracht wird/das Succedula fürgebe/ wenn er für einen Kranken bete/

bete/ so gebe ihm GOTT ins Hertz / ob der
 Krancke genesen werde oder nicht 2c. So
 nimmts einen billich Wunder/ daß diese Sache
 von der Antwort/die GOTT seinen Kindern manch-
 mahl auf ihr Gebet giebt/oder die Versicherung der
 Erhöhrung durch seinen Geist/denen Herren Predi-
 gern so fremdd ist / und daß sie deshalb einen
 Gottseligen Mann wollen verdächtig machen/ da
 doch bey andern fürnehmen Theologen dieselbe so
 unbekandt nicht ist. Wer in Herrn Luteri Schrif-
 ten belesen ist/ der weiß/ wie oft dieser grosser Be-
 ter zeuget/ er fühle es/ es sey gewiß/ daß sein Ge-
 bet erhöret sey/ oder nicht erhöret sey. Wir wollen
 nur einen Ort anführen: Ich bitte GOTT/ spricht
 er/ Tom. V. Jen. Germ. edit. 1588. f. 126. umb ein
 gnädiges Stündlein / daß er mich von
 binnen nehme und nicht sehen lasse den
 Jammer/ so über Teutschland gehen muß.
 Denn ich halte/wen 10. Moses stunden und
 für das Volk beteten/ so würden sie nichts
 zurichten/ so fühl ich auch wohl/wenn ich
 für mein liebes Teutschland beten will daß
 mir das Gebet zurücke prallet/ und will
 nicht hinauf dringen / wie es sonst thut/
 wenn ich für andere Sachen bitte.

Matthias Flacius in Clav. Script. sub verbo
 Respondere, da er handelt von v. 7. Psalm 34. Da
 ich den HERN suchte/antwortet er mir 2c.
 spricht: Responder Deo tripliciter: (1.) ipsa ex-
 auditione, id enim omnis orans maxime agit

M m m

86

ut exoret, (2.) Testificatione sui spiritus, affirmantis cordi nostro, nos esse exauditos. (3.) datō ipso petito beneficio, quæ, ut ita dicam., realissima responsio est. Joh. Arndt über denselben Vers f. 206. **S**iehe/ die Furcht ist im Herzen/ und wenn **G**ott die Furcht verreibet/ und das Herz freudig macht/ und eröstet/ iewo hat er dir geantwortet/ dabey merckstu/ daß du den **H**erren/ den du gesuchet/ funden hast/ und daß er bey dir ist/ ja in dir/ wie S. Joh. saget/ der in uns ist/ ist größer denn der/ der in der Welt ist. Wenn **G**ott das Herz getröstet hat/ so hat er uns geantwortet/ und so haben wir ihn funden; **G**ottes Wort in dir/ dadurch er dir antwortet/ ist **G**ottes Krafft und Leben in dir. ²²⁰ die Elenden/ die den Herren suchten/ die funden ihn in ihren Herzen/ denen antwortet er in ihren Herzen/ daß sie es an Leib und Seel durch Leben und Trost empfunden. **H.** D. Heinrich Müller schreibt über den 143. Ps. p. 41. **G**ott erhöret theils heimlich durch innerlichen Trost/ theils durch äußerliche Hülffe. **O**ftt wird in Beten das schwere und traurige Herz erleichtert und frölich/ oft fühlen wir tröstliche Bewegung und Gedancken/ oft seuffzen wir mit groffen dringenden Ernst/ oft wird unser Glaube so freudig/ als hätten wir schon/ was wir hoffen; Ein Engelländischer Theologu

gu
T
T
di
ry
de
pe
du
bu
sch
rō
ge
qu
de
ap
qu
tat
&
qu
faj
tu
pic
pr
cu
ca
mi
mi
est
m
fes
gu



gus, Thomas Goodvvin, hat unter andern einen
 Tractat geschrieben/ de reditu precationum i. e.
 Tractatum, in quo solvitur casus ille, quomodo
 dignoscas Dei responsionem ad preces tuas. Edi-
 tus est hic libellus cum aliis ejus opusculis Hei-
 delbergæ. Ao. 1658. in 8. über dessen 3. Cap.
 p. m. 12. setzet er diese Überschrift: Casus secun-
 dus de precibus pro amicis, cognatis, temporali-
 bus, quomodo dignoscatur DEI responsio: Und
 schreibt Darquif p. 15. Debet sanè fides indubita-
 to adhiberi promissioni, quantum ad assensum
 generalem & abstractam veritatem promissionis,
 quæ quibusdam fidelibus exhibetur & dicitur Fi-
 des sine fluctuatione, Jac. I. 6. sed quoad specialem
 applicandi actum & meum ipsum usum non re-
 quiritur illa indubitata persuasio de re præstanda,
 tamen quia potest mihi id fieri, inniti DEO debeo
 & precari, ut res mihi præstetur, semper ei relin-
 quens & rem & modum & me ipsum, secundum
 sapientissimum & justissimum ejus beneplaci-
 tum. Excepto, quod si DEUS specialem fidem
 pio indiderit & temporalibus seu pro se ipso, seu
 pro alio, pius ille tùm tenetur credere in parti-
 culari, ut factum est de fide miraculorum, & pec-
 catum erat non credere v. g. Ejectionem dæmo-
 nii è puero Matth. XVII, 20. DEUS enim, qui pro-
 misit, infallibiliter præstabit. Ita intelligendum
 est illud Marc. XI, 22. Habete fidem, qui dixerit
 monti &c. Joh. Hoornbeck, S. S. Th. D. und Pro-
 fessor zu Leyden in Holland / schreibt in seiner

M m m 2

Theol.

Theol. Pract. p. 274. nach dem er die Frage formiret hat: Quomodo & quibus indiciis scire aliquis queat preces suas à Deo exaudiri? Responſio (1.) Certiſſimè ubi, quod petimus, accipimus, Luc. I, 13. 1. Sam. I, 11. (2.) Ejus analogum, 2. Sam. XII, 16. 24. 25. (3.) quando in precatione ſentimus animi divinam acquieſcentiam, contentationem & reſponſum quaſi ad factam petitionem Pf. 85. 9. IV. 2. In Miſchna Talmud. Tract. primo Berachot, C. 5. narrant de Rabbi Chanina: Dixerunt de R. Chanina, filio Doſe, Eum, quando ſuper ægrotos precatus eſſet, dicere ſolitum: Hic in vita conſervabitur & ille morietur. Interrogarunt ipſum: Unde hoc ſci- ret? Reſpondit: quando preces ex ore meo facile fluunt, inde cognoſco, Eum acceptum eſſe, pro quo precatus fui, ſi non, rùm ſcio, Eum re- jectum eſſe ab exauditione. Joh. Caſſian. Coll. 9. C. 32. Cum orantes nos nulla interpellaverit hæſitatio, nec fiduciam petitionis noſtræ quâdam deſperatione dejecit, ſed obtinuiſſe nos horâ ipſâ orationis effuſione, quod poſcimus, ſenſerimus, non ambigamus preces noſtras ad Deum effica- citer penetrari: Lutherus in Epistoſa ad Me- lanchth. aureâ illâ & conſolationum plenissi- mâ, quam Coburgo ſcripſit Ao. 1533 xxx. Ego pro te oro & orabo, nec dubito, quin ſim exau- ditus: ſentio enim illud Amen in corde meo: ſi non fiet, quod volumus, fiet tamen quod me- lius (Dieſe Worte ſind f. 43. Tom. V, Jen. 30 ſu- det)

den) 4. Si experiamur nos ex precatione surge-
 re in DEO fortiores, signum est ejus à DEO
 exaudicæ, quamvis illud ipsum, quod postula-
 mus, nondum fortè impetraverimus. Luc. XXII,
 43. Eph. IV, 16. V. 1. Es erhellet denn hieraus
 so viel/ daß Sucedul nicht der erste ist/ der eine
 Versicherung der Erhörung bey seinem
 Gebet empfindet/ sondern / daß auch andere
 rechtschaffene und andächtige Beter dergleichen
 gehabt und noch haben können/wiewohl sich die-
 selbe nicht allezeit / auch bey etlichen öfter und
 deutlicher/ als bey andern erzeiget/ nach dem der
 Glaube schwach oder starck ist/ und es dem HErrn
 gefällt mit seinen Kindern zu verfahren/ der einem
 leglichem seines zutheilet/ nach dem er will.

Was II. von den Herren Predigern gemel-
 det wird/ man habe Sucedula privatim drüber
 vernommen / und seine argumenta inson-
 derheit aus Matth. XVII, 20. und etlichen
 Locis Lutheri widerleget 2c. darauf berichtet
 er/ daß er zu erst sey auf der Eangel sehr mit
 genommen/ wie er mit dem Gebet species lieffe/
 und darnach nur einmahl mit einem von denen
 Herren Predigern geredet habe/ da ihm weder
 seine argumenta widerleget/ noch Lutheri Der-
 ter.

Was endlich und (12.) den Reichthum
 Vater des Suceduls betrifft/ der beschuldigt
 wird/ daß er ihm in diesen Handel
 starcke/ unterschiedliche Leute zu ihm ge-
 wie

wiesen / da er sie doch zu seinen Collegen
 verweisen sollen / widerlege es auch öffent-
 lich / wenn wider dergleichen Beginnen
 in Cathedra was fürgebracht worden;
 so antwortet derselbe hierauf (1.) daß er in einer
 so guten Sache / und da er an dem Sucedul in sei-
 nem ganzen Wandel nichts / das Gottes heiligem
 Worte und unsern Glaubens-Bekänntnißen und
 fürnehmer Theologen Meynung zu wider / an ihm
 befunden / ihm nicht ablegen können. (2.) Er habe
 einmahl von einer fürnehmen Person hören müs-
 sen / daß sehr wenig guter Exempel und
 Gottseliger Conuersation in der Welt zu
 finden / da doch dieselbe ein Christlich Herz
 sehr aufmunterten / und in der Übung der
 Gottseligkeit bestärckten / es fehle inson-
 derheit bey den unsrigen dran / sie hätte auf
 Reysen unter den Catholischen und Refor-
 mirten sehr Exemplarische Leute gesehen
 2c. Darauf er / unter andern / geantwortet / daß
 es Gott Lob auch bey den Lutheranern an Exem-
 plarischen und erbaulichen Leuten nicht fehle /
 zumahnten er unterschiedliche rechtchaffene Christi-
 liche Seelen durch Gottes Gnade kennete / an
 derer Conuersation und Exempl man wohl sich
 erbauen könnte / und also auch auf den Sucedul
 kommen / und dessen Erkänntniß und Erfahrung
 gerühmet. Da denn die obbemeldte Person
 nachher Gelegenheit gesucht / mit ihm beandt zu
 werden / und in dessen Conuersation groß Bes-
 gnü

gnügen gefunden/ auch mehrmahls bezeuget/ daß sie niemahls ohn Erbauung mit ihm umgangen/ auch habe er/ der Beicht-Vater/ eine Frau mit schweren Gedancken/ die öfters Trost bedürffte/ die auch einer seiner Herren Collegen/ als sie Rath und Trost bey ihm gesuchet/ abgewiesen/ und gesagt/ sie solte sich der Melancholischen Gedancken entschlagen/ solte etwas darwider gebrauchen zc. Die er wegen seiner vielen Arbeit in einer Volkreichen Gemeine/ nicht so oft hören und unterrichten können/ als sie es wohl bedürfft und verlangte/ mit Suceduln bekandt gemacht/ der ihr aus Herrn Lutheri Schrifften viel trostreiche Dertter/ wider des Satans Ansehung/ aufgeschlagen und fürgeleget.

Über das habe er auch wohl bey Gottseligen Freunden Gelegenheit gehabt dieses Mannes/ als eines Gottseligen Christen/ Meldung zu thun/ die/ wenn sie mit ihm umgangen/ ihn wegen seiner Gottseligkeit/ Gedult und Erfahrung lieb gewonnen/ und gern mit ihm umgangen. Was nun hieran unrecht sey/ wisse er nicht. Es müsse erst ausgemacht seyn/ daß Sucedul ein irriger und gefährlicher Mann sey/ dann wisse er sich wohl zu bescheiden/ was ihm zu thun sey. (3) daß er davon insonderheit solte gepredigt haben/ sey falsch und ein figment, die Sache desto gefährlicher fürzustellen: Er habe ettmahl in genere von der Verfolgung der Christen/ welche sie leiden müssen/ von aussen und von innen/ auch

daß ein sonderlicher Haß der Christen / bey der Welt wäre / nach dem Wort unsers Heylandes: Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb. Er habe auch einmahl über Gal. IV, 21. geprediget / und gewarnet / daß man keinen Gottseligen Christen verfolgen sollte / sey aber in Generalibus verblieben / und habe nicht dawider ge-
 Fönnit / daß sie es auf sich gezogen 2c.

Diß ist nun die ganze Sache / und well man verhoffet / daß E. Hochw. sattsam und völlig von derselben berichtet sind / so wird ganz dienst- und freundlich gebeten / daß sie Gott zu Ehren / der Wahrheit zu Steur / zu Rettung der Unschuld eines Christen / und der Kirchen Gottes zum Unterricht / Erbauung und Trost / dieselbe Collegialiter und reifflich erörtern und überlegen / und dann dero in Gottes heiligen Wort und denen Bekänntniß-Büchern der Evangelischen Lutherischen Kirchen wohlgegründetes Theologisches Bedencken und Antwort über folgende Fragen eröffnen und in Schrifften von sich stellen wollen:

1. Ob Sucedul wegen des / was obgemeldeter Nasen mit ihm fürgegangen / mit fug und Recht für einen irrigen / gefährlichen / verdächtigen Mann / Enthulasten / Phantasten / für einen Müßiggänger / der seinen Beruff ohne Noth verlassen / der mit dem Gebet Species lieffe / der Aergerniß anrichte / factiones mache / in ein frembd Ambs greiffe / wider welchen man der welt

welt

weltlichen Obrigkeit Hülffe zu imploriren/
daß er nicht gelitten / sondern aus dem
Lande geschaffet werde / könne und müße
se angegeben und gehalten werden?

II. Oder ob nicht vielmehr aus allem/
was angeführet / offenbahr erhellet / daß
er ein recht Christlicher / Gottseliger
Mann / den GOTT durch sein heiliges
Wort / Gnade und Geist / und durch viel
Treuß / zu seinem reichen erkännuß / und
viele Erfahrung im Christenthum ge-
bracht / ihm den Geist des Glaubens und
Gebets mit einem größern Maas / gege-
ben ic. daß man ihn also nicht nur gern zu
dulden / sondern auch umb seiner Gabe
willen zu lieben und werth zu achten / auch
zu wünschen / daß man in der Evangelis-
schen Lutherischen Kirchen seines glei-
chen viele haben möchte?

III. Ob vs factiones und Conventicula
zu nennen / wenn etliche Christen sich am
Sonntag oder sonst / ohne Versäumung
des öffentlichen GOTTES Diensts und
ohne Verachtung des heiligen Predig-
Amtes / und ihrer ordentlichen Lehrer
und Seelsorger / zusammenthun / aus
GOTTES heiligen Wort und Lutheri
Schriften / gute Gespräch halten / und
einer den andern zu erbauen / zu ermah-
nen / und zu trösten sich bestleißigen?

Am m s IV.

IV. Ob der Beicht: Vater des Sucedul/ nach dem er dessen obgesetzte Erklärung über alles / was er ihm fürgehalten / vernommen / unrecht gethan / daß Er ihn geliebet / gern mit ihm / wenns die Zeit leiden wollen / umgangen / andere bey Gelegenheit mit ihm bekannt gemacht / auch / nach dem die Sache auf der Canzel gerüget / sich stille gehalten / in generalibus, daß man einen Christen zu beleidigen und zu betrüben sich hüten solle / erinnert / und dem Sucedul, bey so gestalteten Sachen nicht ablegen / und sich mit seinen Herren Collegen darinnen nicht conformiren können und wollen.

V. Ob nicht der Beicht: Vater ferner Ambts und Gewissens halber schuldig sey / den Sucedul / als ein wahres Glied der Evangelischen Lutherischen Kirchen / zum heiligen Abendmahl zu lassen / und sich seiner / als eines ohn das betrübten und armseligen Mannes / mit Liebe und Erbarmen anzunehmen?

VI. Ob die andern Herren Prediger wohlgethan / daß sie Suceduln / ehe er von ihnen fürgefodert / und da sie die Gradus admonitionum nicht observiret / auf der Canzel perstringiret / und ihn bey der ganzen Gemeine verdächtig zu machen sich bemühet / wieder ihn und den Beicht: Vater ein

Responsum Academicum eingehohlet / und beyde dadurch zugefahren gesucht? Auch wie ihnen aufs glimpflichste / und beste / das ferneres Aergerniß / Mißbeligkeit und Streit zwischen Collegen / und eines ohn das genugsam betrübten Mit Christen fernere Verunglimpfung / verhütet werden möge / zubegegnen?

RESPONSUM

Der Hochlöblichen Theologischen Facultät

zu

Ziel:

Es über obbemeldten Casum, und dessen ausführliche Speciem facti, auch daraus formirte 6. Fragen / unser Theologisch Bedencken gesucht und begehret worden / umb der Ehre Gottes / der Wahrheit zu Steuer / zu Rettung der Unschuld eines Christen / und der Kirchen Gottes zum Unterrichte / Erbauung und Trost: Haben wir so wohl collegialiter / als besonders / alles und jedes vorkommendes / in der Furcht des Herrn wohl erwogen /

gen/ und gehet unlete davon habende. Sententz
und Meynung einhellig dahin.

I. Insgemein und in Theil, die Haupt-
Frage aus der ganzen Relatione facti, an und
vor sich betreffend; Ob nemlich noch heute zu
Tage (1.) ein frommer gläubiger Beter
der Erhörung seines Gebets könne ge-
wiß seyn; wenn er (2.) in seiner oder sei-
ner Nächsten auch Leiblicher Noth/ bes-
onders in schwerer Kranckheit/ hertzlich
zu GOTT betet; und darüber (3.) in seinem
Hertzen empfindet/ daß er in oder nach dem
Gebet im Gemüth leichter und in GOTT
freudiger wird: Und ob er denn darauf
(4.) solches ohne Enthusiastischen Schein
und Phantasey/ wohl könne dem Patien-
ten zu seiner Erquickung/ oder andern/ an-
melden/ und sichere Vertröstung darauf
geben?

So ist aufs (1.) bekandt/ daß nicht allein
das ganze alte Testament voll ist solcher Exem-
pel der Gläubigen und kräftigen Beter (auch in
leiblichen Nöthen/) die viele wundersame Dinge
mit ihrem Gebete ausgerichtet haben: Ingleichen
daß im Neuen Testament (war öftters und mehr
im Anfang/ zu Bestätigung der Lehre des Evans-
gellii) solche Exempel der besonders erhörlichen Be-
ter/ sich öftte begeben und zugetragen; Wiewohl
es nachgehends bey immer anwachsenden Un-
glauben der Heuchel- und Maul-Christen weit ge-
rinn

ringer worden/so daß es nunmehr in der letzten
 sen Grundsuppe der Welt fast wieder dahin kom-
 men/ wie dort bey dem Matthæo (a) stehet: daß um
 des Unglaubens willen derer zu Nazareth/
 nicht viel Zeichen daselbst geschehen könn-
 en; also auch lego nur selten solche Exempel der
 wunderkräftigen Beter sich angeben. So ist und
 bleibet doch gewiß aus Gottes Wort/ daß wie der
 selbe Gott unwandelbahr und noch heute
 derselbe ist in seinen Gnaden/ Verheißungen/ und
 deren fester Haltuna/ der er iederzeit gewesen: Also
 auch die Kinder Gottes noch zu diesen Zeiten ihr
 Vertrauen sicherlich darauf gründen können/ und
 gar fester Zuversicht seyn mögen/ daß der Herr
 noch iezo sich wende zu dem Gebet der Ver-
 lassenen/ und verschmähe ihr Gebet nicht/
 nach dem 102. Psalm; sondern schaue von sei-
 ner heiligen Höhe/ daß er das Seuffzen der
 Gefangenen höre/ und loß mache die Knecht
 der des Todes; (c) welches derowegen auf die
 Nachkommen zu schreiben/ und das ges-
 chaffen soll werden/ daselbst (d) merklich hin-
 zu gesetzt wird: allen herzlichlichen Beteren zu einer
 kräftigen beständigen Versicherung/ daß sie noch
 iezo/ solcher Verheißung sich anzunehmen haben/
 auch in diesen letzten Zeiten/ als wovon sonderlich
 verkündiget ist bey dem Propheten Zacharia/ (e) daß
 zu der Zeit (nemlich des Neuen Testaments/)
 der

(a) cap. 13. v. 58. (b) versu 18. (c) Ibid. v. 20.
 & 21. (d) v. 19. (e) cap. 12. v. 8. & 10.

Der Schwache unter ihnen werde seyn wie David, und werde seyn wie Gottes Haus, wie des Herrn Engel für ihnen.

Und ob nun solche innigliche Beter vor der Welt meist verborgen sind; So Kennet sie doch Gott der Herr (f) der ins verborgen siehet (g) und die Seinen höret, so Tag und Nacht zu ihm schreyen. (b) Er Kennet sie mit Namen, wie den Mose (i) und gibt ihnen ein gut Zeugniß (k) (nemlich daß sie ihm anhangen, und gerecht sind in der Liebe, (l) und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, den niemand Kennet, denn der ihn empfähet. Es kommen aber solche rechtschaffene Beter und starcke Glaubens-Helden gemeinlich daher; Wann der liebe gültige Gott seine durch alle Lande schauende Augen (m) auf daß er starcke die, so von ganzem Herzen an ihm sind, in sondern Gnaden wirfft auf eine ihn suchende und liebende Seele, die er denn noch höher und mehr zu begnadet, erst recht durch Zuschickung viel Creuz und Trübsal durchläutert und probirt, die Fleisches- und Welt-Lust ihr wohl verleidet und abstreiffet, und von den Creaturen als Jagt-Hunden läset von ihnen weg, zu sich jagen; daß ein geängstigtes Herz durch so vielerley Creuz-Bege immer heftiger und begier-

(f) Joh. 10. v. 14. (g) Matth. 6. v. 6. (b) Luc. 18. 7. (i) Exod. c. 33. v. 12. (k) Apocal. c. 2. v. 17. (l) Sap. c. 2. v. 9. (m) 2. Chron. 16. 9.

begieriger dem Schoos Jesu zu eilen muß / (Ders
 gleichen schwerlich bey guten Tagen sich zuträgt.)
 biß daraus werde ein Iodid Jah, ein rechter Gott-
 lieb mit Salomo / (n) ein lieber Mann / ein
 lieber und werther mit Daniel / (o) ein Freund
 Gottes mit Abraham / (p) eine in Gott ver-
 liebte Seele mit David / als die zumalmet wird
 für Verlangen nach ihm allezeit; (q) So
 dannhero gewohnet / als ein geheimter Cam-
 mer, Diener Gottes / oft und viel bey dem Herrn
 aus und einzugehen / auch deswegen wohl vor an-
 dern etwa zu geheimer Audientz kommt / und zu
 sonders vertraulichen Gespräch mit dem lieben
 Gott eingelassen wird / wie die Schrifft meldet
 von Abraham: (r) Wie kan ich Abraham ver-
 bergen, was ich thue? Da es denn von dem so
 seines Glaubens ist / auch noch also heißen kan;
 Sietemahl noch heute der ZEXX freundlich
 ist der Seelen / die nach ihm fraget / und sein
 begehret. (s) Er offenbahret sich ihr herzlich / und
 nahet sich gern zu seinem Israel / וְיִשְׂרָאֵל בְּדָם
 dem Volck seiner Zunäherung / i. e. das sich auch
 gerne zu ihm nahet; (t) denn Gott immer so viel
 mehr und näher zu der Seelen ingehet / ie mehr sie
 von sich selbstn ausgehet.

Wann dann hierauf (2) ordentlich zu folgen
 pflaget / daß ein solcher wahrer Liebhaber Gottes /
 und

(n) 2. Sam. c. 12. v. 25. (o) Dan. c. 9. v. 23. (p)
 Sap. c. 7. v. 14. (q) Pf. 119. v. 20. (r) Gen. 18.
 v. 17. (s) Thren. c. 3. v. 25. (t) Pf. 148. v. 14.

und zugleich versuchter Creuz-Träger/ auch in der
 Brüderlichen Liebe seines Nächsten / so brünstig
 und herzlich wird/ (weil er an sich weiß wie einem
 andern zu Muth/) daß/ wenn er an demselben sie-
 het oder erfähret/ daß er mit sonderß grosser Leibes-
 oder Seelen-Noth/ von dem lieben GOTT nach
 seinem heiligen Rath und Willen/ belegt ist / und
 schwer darinn aushalten muß/ von demselben auch
 inständig ersuchet wird/ eine flehentliche Collecte
 vor ihm einzulegen bey dem lieben GOTT; Er sol-
 ches denn aus herzlichem Mitleiden nicht allein
 willig und gerne thut; Sondern auch/ da die Creuz-
 zes-Laß sollte immer schwerer werden/ und die Grö-
 ße der Noth noch ein hefftiger Beten erfordern/ er
 denn wohl hingebet in sein Kämmerlein/ in tieffster
 Demuth sich für dem lieben GOTT niederworfft/
 und aus heisser Liebes-Bluth ganze Thränen-Flu-
 ßen ausstürzet vor dem HERRN / ihme herzlich
 vorhaltend seine vorhin so gnädig erwiesene Hülff/
 und noch jetzt so fest stehende Gnaden-Berheiffun-
 gen in seinem lieben Sohn/ und unser hingegen so
 elendes flüchtiges Wesen/ daß es wohl aus dem
 Hiob heissen mag: Ach/ wileu wider ein flie-
 gend Blat so ernst seyn/ und einen dürren
 Salm so verfolgen? (u) Und aus seinem 6. ten
 Capitel/ (x) was ist meine Krafft/ daß ich
 möge beharren? Ist doch meine Krafft
 nicht steinern/ so ist mein fleisch nicht eheyn:
 und aus dem Jeremia: (y) Auch unser Vermö-
 gen

(u) cap. 13. v. 25. (x) v. 17. (y) Thren. c. 3. v. 18.

gen ist dahin/ und unsere Hoffnung an dem
HERREN. Da geschicht es denn auch leicht/
 daß das zarte Vater- Herz Gottes/ und unsers
 liebsten Heylandes/ als getreuesten Bruders/ so be-
 wogen wird/ daß es ihm gegen uns bricht/ und
 sich ja so wenig halten kan/ als dorten Joseph gegen
 seine Brüder/ da er eilete/ indem sein Herz
 entbrandte/ und suchte/ wo er weinete/ (2)
 So aber auch dennoch zu weilen/ wie eben an ge-
 dachtem Ort von Joseph stehet: Und er gieng
 wieder heraus/ und hielt sich fest/ auch also
 unser himmlischer Joseph sich noch fest hielte/ und
 seine Belustigung ferner nehme mit der gläubigen
 Seelen/ wie dorten mit Jacob zu ringen/ biss
 die Morgenröthe anbrähe/ und spräche denn/
 laß mich gehen. So läßt sie ihn doch nicht gehen/
 biss er sie vor erhöre mit Seegen. Und wo ist denn
 wohl was angenehmers dem gütigen Vater- Her-
 zen Gottes und unsers liebsten Heylandes/ als
 eben die Liebes- Gewalt (*) so ihm eine mit Ma-
 ria süß- weinende Seele anthut; von der er sich
 denn so gerne überwinden läßt/ als verbindlich er
 sich darzu mit freywilliger Zusage gemacht hat.
 Denn wie der liebe Herr Lutherus recht gesagt:
 Wir haben zwar den lieben Gott nicht
 zwingen Können/ daß ers uns verhieß;
 nachdem ers aber verheissen hat/ ist aus der
 Zusage eine Schuld worden/ die er gern

Nun bezahlt

(2) Gen. c. 43. v. 30. (*) ἄρα γλυκίστατος
 Græcorum adagiō.

bezahlet. Und dieses ist eben Gottes Lust bey den Menschen-Kindern / und hinwieder ihr höchster Gottesdienst im Tempel des Herzens / wenn der Glaube Gott dem Herrn die Ehre der Treue und Wahrheit beylegt / ob gleich nichts denn alles Widrige vor Augen schiene / es dennoch heisse ex Apocalypfi; **Das saget der Amen / der treue und wahrhafftige Zeuge. (a)**

Und das ist auch der hochgepriesene Glaube Abrahams / da er in spem contra spem gehoffet / da nichts zu hoffen war (b) Und wer in der Liebe solchen Glauben Abrahams oder Elia hat oder folget / der ist auch in so weit ein Abraham oder Elias / von welchem nicht umsonst die Schrift saget / (c) **Er war ein Mensch wie wir; Sondern zu dem Ende / daß wir solchen starcken Glaubens-Übungen nachzufolgen uns nicht sollen abschrecken lassen durch das hohe Ansehen solcher heiligen Wunder-Männer; Sondern eine iede fromme gläubige Seele hat Fug und Recht zu trachten (in ihrer Maasse /) nach solchen höhern Gaben der vollkommenen Zuversicht / die der Sohn Gottes selbst von allen insgemein erfordert. Ihr sollet vollkommen seyn / (d) und beyhm Johanne / auf daß auch eure Freude vollkommen sey. (e)**

Solchen inbrünstigen Betern dann kan der liebe Gott sich nicht länger entziehen oder erweh-
ren;

(a) c. 2. v. 14. (b) Rom. 4. v. 18 (c) Jac. 5. v. 17.

(d) Matth. c. 5. v. 48. (e) cap. 16. v. 24.

ren; sondern wird endlich genöthiget/nur gar gnädig hinzugeben/ was doch der Glaube beginnet/so vertraulich wegzunehmen; wie solches mercklich gedacht wird von dem Blutflüssigen Weiblein beym Marco; (f) daß sie mit ihrem gläubigen Anrühren schon habe eine ausgehende Krafft von dem **HERN** hinweg bekommen/ ehe er sich umgesehen/ und sey schon genesen/ehe er noch fragte/ wer ihn angerühret: Worauf sie auch freundlich von dem **HERN** getröstet ist/ und die Hülffe ihrem Glauben zugeschrieben. Denn so hoch und werth hält der liebe Sohn Gottes/ die festgläubige Zuversicht des Peters/ daß er derselben die Ehre der erlangten Hülffe/ fast allemahl/ so wohl in leiblichen als geistlichen Nöthen / beygeleget/ wenns durchgehends bey den Evangelisten heisset/ **Dein Glaube hat dir geholffen/ dein Glaube ist groß/ dir geschehe/wie du wilt.** Und sehen wir aus allen solchen Exempeln/ daß das **bedingliche Beten/ HERN wie du wilt/** in leiblichen Nöthen/ zwar an sich recht und wohl geschicht/ aber keines wegese eine Ungewißheit der Erhörung/ noch ungewehre indifferentiam, (ob man erhöret werde oder nicht) mit sich bringe/ vielweniger ein Mißtrauen oder Zweifel daraus werden müsse/ (wie insgemein die Thoren und träges Herzens zu glauben/solchen Mißverstand gar zu gern annehmen:) Sondern vielmehr soll und kan unser Glaub

Nun 2

nach

(f) cap. 5. v. 27. 29. 30.

nach seiner Stärke oder Schwäche/ ein gar Großes beytragen zu dem Ausschlag/ den endlich der Wille Gottes thut: So das oft viel und großes geschieht umb des Glaubens und Gebets willen/ das sonst nimmer geschehe/ (nach der Aussage Jacobi: des Gerechten Gebet vermag viel/ wenn es ernstlich ist; (g) und hingegen oft viel nachbleibet umb des Unglaubens und un-terlassenen Gebets willen/ das sonst nicht geschehen würde; wie droben von denen zu Nazareth angeführet ist/ daß umb ihres Unglaubens willen die Zeichen nicht geschehen/ die sonst würden geschehen seyn; Und noch klärer erkhellet aus den Worten des Heylandes zu der Schwester Lazari/ bey dem Johanne/(h) Habe ich dir nicht gesagt? so du glauben würdest/ soltestu die Herrlichkeit Gottes sehen: Imgleichen bey dem Marco/(i) Fürchte dich nicht/ glaube nur; Und da der Vater des besessenen Knabens zum Herrn kömmt und spricht: (k) Kanstu was/ so erbarme dich unser/ und hilf uns; Da spricht der Herr/ wenn du könntest glauben/ quasi dicat, Ich kan wol was/ aber kanstu auch was? nemlich glauben/ So das alles am Glauben NB. lieget; wie dieser hinwieder mit der Gottseligkeit des Beters dermaßen verknüpft und verbunden ist; daß wo diese nicht ist im Herzen/ da kan und will kein Vertrauen hinein/ in

(g) cap. 5. v. 16. (h) Joh. c. 11. v. 40. (i) cap. 5. v. 36. (k) c. 9. v. 22. & 23.

in dem er sich immer der Straffe vielmehr als
 Wohlthat zu versehen hat. Darum ist die Got-
 tesfurcht das erste Fundament von dem allen/ so
 hierinn allezeit præsupponirt wird/ daß wer gern
 gläubig und erhörlich beten will/ der muß vor gott-
 selig und fromm seyn: denn es heist nach dem Jo-
 hanne am 9. (1) Wir wissen/ daß GOTT die
 Sünder nicht höret/ sondern so iemand
 GOTT fürchtet/ und thut seinen Willen/
 den höret er: Alsdenn unterstützen den Glau-
 ben eines kräftigen Beters solche unbewegliche
 Gründe/ die fester stehen denn Himmel und Er-
 de; nemlich die unendliche Liebe und Barmher-
 zigkeit Gottes/ die unwiederruffliche und ewige
 Wahrheit seiner Verheissungen/ und das hoch-
 theure Verdienst seines lieben Sohns/ welches der
 Vater gern ehret/ durch wirckliche Erhörung umb
 seiner willen und in seinem Namen. So daß gleich-
 sam eine Concertation wird zwischen der Wahr-
 heit Gottes und dem Glauben der Kinder Got-
 tes/ ob sie fester glauben/ oder er mächtiger und ge-
 wisser halten und thun werde/ was er verheisset.
 Ja es thut dem lieben GOTT wehe/ und empfindet
 es hoch auf seine Kinder/ wenn sie ihn nicht davor
 halten in ihrem Herzen/ der er wahrhaftig ist/
 nemlich ein solch lieb getreues Vater-Hertz/ der
 nicht wie ein wütiger Nero/ darum offft und viel
 volle von sich bitten lassen/ auf daß er offft und
 viel abschlagen und versagen könne; Sondern viel

Nnn 3 mehr

(1) vers. 31.

mehr im Gegentheil trachtet und verlanget er/nach vielen weiten Gefässen seiner Gnade / darinn er sich sammt allen seinen Wohlthaten ergießen möge/wie ein ausbrechender Stroh/ den ein Damm lange aufgehalten hat ; und wie der Mutter volle Brust sich sehnen nach dem Kinde/ das sie ausfaugen möge ; also auch die Wunder-Güte Gottes nach einer gläubigen Seelen/ so alles durchs Gebet von ihm erlange.

Betreffend denn (3.) die Gewisheit im Herzen des Beters/wobey er erkennen könne/das er erhört sey? Sintemahl es wohl geschieht / und die Erfahrung bezeuget/das unangesehen aller obangeführten fest stehenden Erhörungs-Gründe/dem noch auch ein standhaftiger eifriger Beter zur Weile seiner Bitte so nicht erhört und gewehret wird/wie er gebeten hat. So ist hierauf die Antwort verschiedentlich / nach verschiedenen hierinn vorkommenden Umständen. Dann (1.) an Gottes Seiten/ bleibet allezeit vorbehalten/ das er als ein liberrimum Agens, zu thun oder zulassen habe/wie/wenn/ und so viel er nach seinem allein weisen Rath und Willen vor gut befindet / welches wir Menschen so nicht eben wissen noch verstehen können / sondern uns manchemahl viel Unglück und Ubel selbst über den Hals beten könnten und würden/wenns nicht von der Weisheit und Güte Gottes zum besten gewendet würde. Darum es heisset nach 1. Joh. (m) So wir etwas bitten

nach

(m) c. 5, 14.

nach seinem Willen/ so höret er uns; und
 sonst wohl aus dem Matthäo: (n) Ihr wisset
 nicht/ was ihr bittet. So leidet es auch manch-
 mahl die Gerechtigkeit Gottes nicht/ daß/
 wenn aller Sünden Maas schon erfüllet ist/ als
 denn auch die Vorbitte eines gläubigen Beters
 solte erlangen können/ daß nur alles ungestraft so
 hingienge: Sondern heisset denn vielmehr aus dem
 Propheten Jesaia/ (o) Ich will sie strafen/
 und soll mir kein Mensch abbitten; Und aus
 dem Ezechiele/ (p) und wenn denn gleich die 3.
 Männer Noah/ Daniel und Hiob/ darinnen
 wären 20. Item bey dem Jeremia/ (q) wenn gleich
 Moise und Samuel für mir stünden. so ha-
 be ich doch kein Herz zu diesem Volck. Ja
 der liebe Gott verbeut wohl gar seinen frommen
 Gläubigen/ (als denen er nicht gerne was versagen
 kan/) daß sie nicht sollen vor solche beten/
 denn er wolle sie nicht hören. (r) Welches
 zur heiligen Furcht Gottes dienet/ daß man sich
 vor Unbusfertigkeit hüte: Weshalben hinzu gese-
 get wird/ Im obgedachten loco Ezechielis, v. 23.
 Und ihr werdet erfahren/ daß ich nicht obn
 Ursach gethan habe/ was ich darinnen ge-
 than habe. Es seyn nun diese oder andere heilige
 Ursachen Gottes/ uns zu erhören oder nicht zu er-
 hören/ nach unserm Begehren. So begeben sich
 auch (2.) an Seiten der wahren gläubigen

Ann 4 Beten

(n) cap. 20, 22. (o) cap. 47. v. 3. (p) cap. 14. v. 14.
 & 20. (q) cap. 15. vers. 1. (r) Jer. 7. v. 16.

Beter besondere Umstände/und zweysfache Beschaffenheit: In dem sie nemlich zur einen Zeit bey sich empfinden/ wie ihr Gebet so nicht fort wolle/ sondern wieder zurück pralle/und sie keine Freudigkeit gewinnen können/ daß ihr Gebet solte erhört seyn: Wie so wohl vom Herrn Luthero bekandt ist/ daß er geklaget über sein liebes Teutschland/ daß sein Gebet davor nicht so habe hinauf dringen wollen/ als wenn er für andere Sachen bitte: Als auch das eigene Exempel in der Relatione facti des so benahnten Freundes N. daß unter andern in seiner Vorbitte umb seiner sel. Ehegatten Leben es ihm eben so ergangen sey/ daß er auch selbst gesagt/er würde das mahl nicht erhört werden. Oder ein andermahl empfinden sie/daß ihre gehabte Furcht und Angst aus dem Herzen verschwinde/ und sie mit kräftiger Zuversicht der Erhörung ihres Gebets erfreuet werden. Und davon finden sich wiederum verschiedene Gradus, so nothwendig auch zu beobachten sind/ richtigen Unterscheid hierinne zu treffen.

Als (a.) ist da der höchste Grad einer gewissen Erhörung der wunderbahre Heroische Heldens Glaube des Beters/ wenn er nicht allein den Assensum generalem hat in abstracta quasi veritate promissionis, sondern empfindet auch/ mittelst einer hefftigen heiligen Begierde/ dem Nächsten zu helfen/ eine special - Versicherung des Heiligen Geistes/ und darüber eine himmlische Freude im

Hers

Hergen/ die schon triumphiret/ daß er gewiß und
 unfehlbar das mahl erhöret sey/ determinatè ad
 hunc casum, & in hac sua petitione. Dergleichen
 denn nicht allein der selige Mann **O**ttes **L**utherus
 empfunden/ wann er in die freudigen Glaubens-
 Worte/ (auch bey damahligen gar desperaten Zu-
 stand der Evangelischen Sache/) ausgebrochen/
 Vivit, Vicimus, wie bekandt ist: Als auch/ wenn er
 sich versichert zu seyn erkläret/ daß bey seinem Leben
 nicht angehen werde die grosse Unruhe/ so dem
 Teutschland bevorstehe/ sondern ihn der liebe Gott
 vor solchen Trübsalen würde in Gnaden hinweg-
 nehmen/ wie auch geschehen: (zugeschweigen auch
 anderer vielen Exempel der erhörten wunderkräfti-
 gen Beter/ so in der Schrifft und Kirchen-Histo-
 rien befindlich.) Sondern es ist auch noch zu letzt
 ger Zeit bekandt das unleugbare Exempel des
 Wunder-Glaubens und erfolgter Wunderthau/
 von dem gottseligen Jürgen Fresen in Hamburg/
 (so auch der Herr Consalenti mit anziehet/) wie er
 nemlich zu Rettung eines mit der Verzweiffelung
 ringenden Sünders/ durch starcken Wunder-
 Glauben/ mit blosser Hand glüende Kohlen aus
 dem Ofen hervor gerissen/ daß auch der angefochte-
 ne Mensch/ dem ers gezeigt und vorgehalten/ mit
 Bestürkung ausgerufen: **J**esus **C**hristus/
 thast du so viel umb eine einzige Seele! son-
 dern auch zu mehrer Bekräftigung einen dießen
 glühenden Ring in blosser Hand gefaßt/ und um sei-
 ne blossen Armen geschlenckert: Wodurch der Ange-
 fochte

sochtene sehr gestärket und zu recht gebracht worden. Welchen merckwürdigen Exempeln unserer Zeit/auch nicht unbillig bezurechnen ist/was von der ieszigen Personâ Quæstionis dem Sucedul in der Relatione facti vermeldet wird; bevorab daß er der Erhörung seines Gebets zu Gott/auch so hoch und gewiß zuweilen/ durch ein freudig Gezeugniß des Heiligen Geistes in seinem Herzen versichert worden/daß wenn es gleich mit dem Patienten geschienen schlimmer zu werden/er nichts desto weniger bey seiner vertrösteten Hülffe von Gott beständig geblieben/ und gesagt/daß der liebe Gott/ was er sich einmahl hat abbitten lassen/nicht wieder zurück nehme. Welches denn auch der Eventus also gegeben.

Dann auch (b.) findet im andern und nächsten Grad (nach solchen Wunder. Glaubens) die ordinare Gewißheit des Glaubens und zuversichtlichen Vertrauens in Erhörung des Gebets; daß nemlich wir entweder nach unserm Willen und Begehren von Gott erhöret werden; oder doch gewiß und unfehlbar unter Göttlicher Direction.nach dessen gnädigen Rath und Willen/wie was anders/auch wol bessers an dessen Stelle überkommen: Wie der mehrer Theil des gläubigen Betens in solcher Maße der gewissen Erhörung berubet (in leiblichen Sachen.) Und sind unter andern auch hierinn verschiedene Exempla des seligen Herrn Lutheri bekandt: als da er schreibet an Pbilipp.

lipp. Melanchthon in dessen Schwachheit: Ego
 pro te oro, & orabo, nec dubito, quin sim exaudi-
 tus; Sentio enim NB. illud Amen in corde meo:
 NB. si non fiet, quod volumus; fiet tamen, quod
 melius. d. i. Ich bete vor dich/ und wil auch ferner
 beten/ zweiffle auch nicht daran / daß ich erhöret
 sey; denn ich empfinde NB. dieses Amen in meinem
 Herzen: NB. wenn nicht geschehen wird/ was wir
 wollen/ so wird doch geschehen/ was besser ist/ *Tom.*
V. Jenens. Item am andern Ort/ (so auch von dem
 Herrn Consulenten angeführet;) Si experia-
 mur, nos ex precatione surgere fortiores, signum
 est ejus exaudita, quamvis NB. illud ipsum, quod
 postulamus, nondum fortè impetraverimus. d. i.
 Wenn wir befinden/ daß wir gestärckt und muthi-
 ger aufstehen vom Gebet / so ist es ein Zeichen der
 Erhörung desselben/ ob wir gleich NB. eben das se-
 nige/ umb welches wir bitten/ noch nicht überkom-
 men haben. Denn das ist eben wohl ein wah-
 rer Glaube ohn wanden/ der alles von
 Gott empfähet/ (s) wenn wir bey des Glaubens
 Gewisheit stellen unsers Willens Gelassenheit/ ob
 der liebe Gott auf diese oder andere Weise unser
 Gebet in Gnaden ansehen wolle; Indem uns doch/
 was am zuträglichsten ist/ eines von beyden / un-
 fehlbar wiederfähet. Dannenhero auch solch
 ein gläubiger Beter mit David nicht allein
 darauf hofft/ daß Gott so gnädig ist/ son-
 dern sich auch freuet/ daß er so gerne hilffet/

16

(s) Jac. 1. v. 16.

Ja gar schon sein Dank-Lied singt, daß er
 so wohl an ihm thut; (r) Ist denn gleich nicht
 fort für Augen/was er bittet und verlanger; So
 harret er des Herrn von einer Morgen-Wache bis
 zur andern: (u) Und macht sich indessen wohl zu
 Nutz / den sonders kräftigen Schluß / den der
 Sohn Gottes selbst macht von seinem himmlis-
 schen Vater: daß / so der harte ungerechte
 Richter dort wol erhören müssen der Witte-
 wen Anliegen/damit sie nicht dermahleins
 käme und ihn übertäubete: Und so jener
 auch ungütiger Freund / ob er sonst nicht
 wolte aufthun und geben / umb daß es sein
 Freund war / doch umb des unverschämten
 Geilens willen ihm aufthun und geben
 müssen / so viel er bedurffte; Also wie vielmehr
 der gütige himmlische Vater seine Gläubige erhö-
 ren / und geben werde ihre Bitten / die nach seinem
 Willen geschieht / Ich sage euch / spricht der Heng-
 land / Er wird sie erhören in einer Kürze.
 Sechten denn solchen gläubigen Beter etwa an die
 verschiedene Ex:mpel derer / so nicht nach ihrem
 Willen vom lieben Gott erhöret sind in diesem
 Leben / (welches eine der gemeinsten Anfechtung
 ist wider des Glaubens Zuversicht /) so läßt er sich
 auch die nicht irre machen / sondern thut in dieser
 Probier-Schule des Heiligen Geistes / wie ein gu-
 ter Grammaticus, dem seine Regul muß fest stehen /
 ob gleich hic oder da ein *excipe* (ausnahme)

(r) Psalm. 13. v. 6. (u) Psalm. 130. v. 6.

oder *Anomalon* (außerordentliches) mit einlaufft/
das stellet er an seinen Ort / wegen der specialen
Umstände / (die dem Autori lingua, d. i. dem Erfind-
er der Sprache / anheim zugeben.) Also auch die
gläubige Seele / hält sich immer fest an ihrer allge-
meinen Regul der gewissen Erhöhung nach
Gottes Verheissungen / die ihr deswegen nicht
müssen ungewiß oder umgestossen werden / daß zu-
weilen einer oder der ander nicht eben so / wie ers in
specialen Umständen verlangt hat / ist erhört wor-
den: Er stellet das an seinen Ort der geheimen Ur-
sachen Gottes; Ipse interim confidit Deo, fide
simplici, examinis experte, d. i. er vertrauet unter-
dessen dem lieben Gott mit einem solchen einfälti-
gen Glauben / der sich in keine Untersuchung einläs-
set. Komt denn weiter dazu / das lange / lange /
machet dem Herzen bange / so daß auch die
kräftigsten Trost / Sprüche nicht mehr haften
wollen: Wie dorten von dem bedrängten Israel ste-
het: Aber sie hörten ihn (Mosen) nicht / für
Seuffzen und Angst; (a) Und von dem leidtra-
genden Jacob: Aber sein Herz dachte viel
anders; (b) Und mit dem klagenden Jeremia: Er
handelt gar anders mit mir für und für. (c)
Dennoch strahlen auch durch solche dicke Creuze
Wolcken / manchmahl solche Gnadenblicke der
ewigen Güte und Wahrheit Gottes herfür im
Herzen des gläubigen Peters / daß er auch bey nie-
driger

(a) Exod. 6. v. 9. (b) Gen. 45. v. 26. (c)
Thren. 3, v. 3.

driger Erfahrung doch fest vor wahr hält/was Gott
 der Herr verheissen hat/ und harret ferner der
 Zeit/die ihn trösten wird/ (d) immer wieder-
 holend mit David/ Herr gedencke deinem
 Knecht an dein Wort/auf welches du mich
 hoffen lässest/ (e) da du verheissen: Wie wil ich
 dir so wohl thun; Meine Gnade soll seyn
 wie eine Thauwolcke des Morgen: f Ich
 will die müden Seelen erquickten; Ich der
 Herr ihr Gott will sie erhören/ (g) daß sie
 sich freuen sollen/und ihr Hertz am Herrn
 frölich sey. (h) Will denn zuweilen des Fleisches
 Schwachheit auch einige Ungedult mit unterbrin-
 gen; begreiffst dich der gläubige Peter bald/ und
 spricht bey sich selber/ Schweig meine Seele/ du
 bist von gestern her/und weisst nichts; (i)
 Rede mir nicht drein. (k) Woltest du deinem
 lieben Gott nicht gern seine Lust an dir/gönnen?
 Sintemahl Glauben und Gedult gefallen
 Gott wohl. (l) Sey du nur stille zu Gott/
 der den frommen Herzen hilfft. (m) Es wird
 dennoch dazu kommen/daß die den Herrn su-
 chen/denen wird das Hertz leben. (n) Sey
 du immittelst ein Jaebet. i. Chron. 4. (o) der den
 HERRN bat/er wolle es mit dem Ubel so

(d) Syrac. I. v. 28, (e) Pl. 119. v. 49. (f) Hof.
 6. v. 4. (g) Jerem. 31. v. 25. (h) Zach. 10.
 v. 6. & 7. (i) Hiob. 8. v. 9. (k) Ruth. I. v. 16.
 (l) Syr. I. v. 35 (m) Psalm. 62. v. 1. (n) Psalm.
 69. v. 33. (o) v. 9.

schaffen/ (nicht daß er keines kriegte/ sondern daß
 es ihn nicht bekümmern möchte; Und stehet
 fort dabey/ und Gott ließ kommen/ das er bat;
 Also daß er wol nicht ohne Creuz geblieben ist/ aber
 es hat ihn nicht zu viel bekümmern müssen. Wann
 aber auch zuweilen/ nach vieler Jahre hart ausge-
 standener Probe/ ein standhafter Väter dennoch er-
 fahren muste/ was bey dem Marco stehet/ (p) Es half
 aber alles nichts/ sondern vielmehr ward es
 ärger mit ihr. So kömte er endlich durch die Ge-
 wohnheit in die Gelassenheit/ daß er mit dem lieben
 Creuz ie länger bekant/ ie besser zu frieden wird; und
 lenet dadurch die hbeßst/ geistliche Übung/ nemlich/
 nach Augustin Worten/ Amare DEUM etiam con-
 trarie agentem, d. i. Gott lieben/ auch wenn er wie-
 drig handelt; und mit demselben zu sagen: Et cum
 castigat, Pater est; & cum parcat, Pater est, d. i. Er ist
 so wol Vater/ wenn er züchtiget/ als er Vater ist/
 wenn er schonet. Er giebet dem lieben Gott in allem
 recht/ und vertritt ihn auch wider das Murren/ mit
 den Worten Moses/ (q) Treu ist Gott/ und kein
 Böses an ihm/ gerecht und fromm ist er. Ja
 er sänget gar an/ ihm auch herzlich dafür zu dan-
 cken/ nach des Hieronymi Anweisung/ (r) Chri-
 stianorum propria virtus est, etiam in his, quæ ad-
 versa putantur, Creatori referre gratias, d. i. Das
 ist eine Tugend/ die allein bey den Christen zu fin-
 den ist/ nemlich/ daß man sich gegen dem Schöpfer
 danckbar

(p) cap. 5. v. 26. (q) Deuter. 32, v. 5, (r) in
 Cap. V. ad Ephes.

Danckbar erzeiget/ auch für dasjenige/welches man
meinet/das es einem zuwider sey. Sintemahl auch
nach Augustini Aufage/ Nemini DEUS magis est
propitius, quàm cui minimè sinit dulcescere id,
quod non est IPSE. d. i. Gott keinem mehr gewo-
gen ist als dem/welchem er nicht lässet süsse werden
dasjenige/was Er nicht selber ist. Und denn pfeget
die Hülffe nicht ferne zu seyn; Sintemahl nicht
höher und mehr das liebe Vater- & Herz
Gottes kan gewonnen und eingenommen
werden/ als eben durch solche Gelassenheit/
die ihm noch dazu dancket/ und bloß an
ihm sich vergnüget. Indem es heist und blei-
bet nach dem 63. Psalm: (1) Deine Güte ist
besser denn Leben; Meine Lippen preisen
dich: und Israel hat dennoch Gott zum
Trost/ (1) der ist und bleibt ihr Ruhm täglich.
(u) Und von solcher gläubigen Seelen spricht das
Hohelied Salomonis: (x) Daß sie im herauf-
fahren aus der Wüsten/ sich lehne auf ih-
ren Freund; Und der 118. Psalm/ (y) Dominus
est in sustentatoribus ejus, d. i. der Herr ist unter
denen/ die ihn unterstützen; wenn er nemlich diesel-
be so freundlich tröstet/ wie dorten (z) Elkanas
seine Hanna: Warum gehabstu dich so
übel? bin ich dir nicht besser denn 10. Söh-
ne? Darauf den die Seele hinwieder mit Freuden
aus

(1) v. 4. (1) Psal. 73. v. 1. (u) Psal. 71. v. 6.
& 8. (x) cap. 8. v. 5. (y) v. 7. (z) 1.
Samuel. 1. v. 8.

ausbricht: (a) Mein Freund ist mein und er hält sich auch zu mir. Und mit dem lieben David: Das weiß ich, daß Gott mein ist (b) Cui vero sic DEUS non sufficit, ille multa desiderat! d. i. Wer aber also noch nicht genug hat an Gott/ der begehret allzu viel!

So dann endlich auch die rohe Welt dazu käme/(wie nicht auszubleiben pflegt) und des so lang harrenden Beters noch darzu spottete; Wo ist nun dein Gott?(c) Ist doch dein vergessen im Herzen/wie der Todten in der Welt; wie das Wasser/das vor über fließt: Und ferner aus dem Hiob: Was wiltu harren? Wer achtet dein Hoffen? (d) Ey so ist die letzte resolution dennoch/wie auch daselbst stehet: Es soll hinunter in die Grube mit mir fahren/ und bey mir im Staube liegen/ und soll man auch im Tode die Barmherzigkeit Gottes in meinen beschlossenen Händen finden; da dennoch in ewiger Belohnung der Glaube triumphiren wird über den Sieg seines gewiß erhörten Gebets. Das heisset denn recht practice (in der Ausübung) mit Assaph gesagt: (e) Herr/wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet ze. welches so es würcklich auszuüben/warlich viel anders daher gehet/ als sonst auf den Lippen die Wort sich hinsagen lassen; Ist aber ein der größten

Do

festen

(a) Cantic. 7. v. 10. (b) Ps. 56. v. 10. (c) Ps. 42. v. 4. 11. (d) Hiob. 17. v. 15. (e) Ps. 73. v. 25.

festen Werke/ so zwischen dem lieben Gott und der gläubigen Seelen vorgehen können.

Endlich (4) Die Vertröstung anlangend/ so wegen gewisser Erhörung/ dem Patienten oder andern/ ohn/ Enthusiasterey könne gegeben werden: So muß doch dieselbe so verschiedentlich geschehen/ wie ein Unterscheid ist/ zwischen dem Heroischen Wunder- Glauben/ und sonst ordinaren Zuversicht und Gelassenheit/ nach Gottes Willen zu erlangen eines oder das andere. Und ist keine von beyderley solcher Vertröstung (deren jede in ihrer Mäße und Unterscheid beruhet/ wie droben ausgeführet/ vor einige Enthusiasterey noch Phantasy zu halten oder zu verschmählern. Gestalt klärllich unter andern Verheißungen/ beym Apostel Jacobo stehet: (f) betet für einander/ daß ihr gesund werdet/ denn das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen/ und der Herr wird ihn aufrichten. Und warum sollte denn ein solcher gläubiger Beter sothane Glaubens- Versicherung vom erhörten Gebet/ seinem beängsteten Nächsten zu Trost nicht mittheilen? Umb ihn in Gott/ als einem Liebhaber des Lebens/ kräftig aufz urichten. Da ie die Liebe immer dringet/ gutes zu thun/ wie und so bald man kan und vermag. Ob denn gleich hierüber auch verschiedene Judicia (Urtheil) und widrige Speculationes (Meinungen) solten fallen/ bey einigen entweder rohen Welt- Herzen/ oder sonst Ungeübten im

wahren thätigen Christenthum/ die nicht mit David/ oder andern wahren Creuz-Trägern solche Zuversicht der Erhörung ihres Gebets jemahln bey sich gehabt und verspühret haben; Und dannenhero solche gläubige Handlungen zwischen GOTT und der Seelen und daraus erwachsenden ungemeinen oder Wunder. Glauben eines frommen bewehrten Christen nicht verstehen/ sondern in Verdacht ziehen/ als obs Heuchelei/ Phantasey/ Quackerey oder Enthusiasterey seyn möchte. So haben sich gläubige Kinder Gottes daran gar nicht zu kehren: Denn es nimmer gut seyn müste/ daß der Menschen Unglaube und Ungeistlichkeit Gottes hochgeistliche Glaubenswerke in denen Herzen/ so sein Tempel und Wohnung sind/ solte irren oder stören können. Solten darum die gläubigen Kinder Gottes ihre Gnaden/Gaben wegwerffen/ daß die Welt sich daran stößet? keines Weges: Wer der Welt Nichten groß achten wolte/ müste nur bey Zeit aufhören/ ein wahrer Christ zu seyn. Sondern vielmehr hat man solches nur dem lieben Gott zu befehlen/ und zu bitten/ daß er solche Leute bekehren/ und aus dem finstern Wesen ihres Herzens/ zu einem so heiligen Glaubens- und Lebens-Licht auch bringen und führen wolle.

II. Da nun hierauf insonders und in Hypothese/ mit dem in der Relatione facti betrahteten Sucedul sich nach allen Umständen nicht anders befindet/ denn daß er auch als ein wahrer Liebhaber

Gottes und seines Worts/ bey gottseligen un-
 sträflichen Leben und Wandel von dem lieben
 Gott/mit dem allgemeinen Kenn/Zeichen seiner
 liebsten Kinder/ dem lieben Kreuz/auch heimgesu-
 chet und probiret worden: Dadurch er mehr und
 mehr in Gott gezogen/ und durch grosse Proben
 des Glaubens und der Gedult/ (so Gott gefallen)
 ein starckgläubiger Beter worden/ da er denn mit
 solcher hohen aeiftlichen Gabe/ nebst andern mög-
 lichen Liebes/Diensten / seinem Kreuztragenden
 Nächsten/ auf Begehren gern gedienet / und die
 sonders gnädige Erhöhrung von dem lieben Gott
 öffters erhalten/ das wie er des kräftigen Glauf-
 bens Abrahâ / also auch sothaner Gnaden von
 Gott zuweilen theilhaftig gemacht/ das es auch
 wol von ihm heissen können/ wie dort von Abra-
 ham: **Wie kan ich auch diesem Glaubens-**
Mann verbergen/was ich thue? Gestalt der
 wirkliche Erfolg dessen/so er aus sondern Freuden-
 Bewegungen im Herzen auf gethanes inbrünsti-
 ges Gebet oft empfunden/ und seinem beängstete-
 ten Nächsten zum Trost und Erquickung angekün-
 diget/solches vielmahl bestätigt und zu Tage gele-
 get hat. Insonderheit das er die/ so seiner Glauf-
 bens- und Bet-Cur sich bedienet / durchaus nicht
 auf ihn zu sehen/ (als wenn er der Wunder-Mann
 wäre) sondern pur lauter auf die Gnade Gottes
 in seinem Worte versprochen/ allzeit angewiesen
 und vermahnet hat; Und das ein ieder Frommer
 und Gottseliger/ie mehr er nur von ihm selber aus-
 gehet

gebe/ und zu Gott sich inniglich nahe/ von dem
 lieben Gott solcher besondern Gnaden-Gabe des
 erblichen Betens könne fähig gemacht werden.
 Daneben daß er auch den öffentlichen Gottesdienst
 nie verlassen/das heilige Predig-Amt nicht verklei-
 nert/vielmehr beydes stets besucht und hochgehal-
 ten.Und ist auch nicht vor das geringste seiner guten
 Proben zu achten/ daß er mit großer Sanftmuth
 und Gedult/auch das schnelle Verfahren im rich-
 ten wider ihn/ so er nicht verdient gehabt/ über sich
 ergehen lassen/ und ohn Murren dem lieben Gott
 anheim gestellet. Solchem allen nach

Auf die 1. Frage/ Ob Sucedul wegen des/
 was obgemeldter massen mit ihm fürge-
 gangen/mit Fug und Recht/für einen irri-
 gen gefährlichen verdächtigen Mann/
 Entusiasten/ Phantasten/ für einen der
 Aergermiss anrichte/ factiones mache/ in ein
 frembd Amt greiffe/ wieder welchen man
 der weltlichen Obrigkeit Hülffe zu implori-
 ren habe/daß er nicht gelitten sondern aus
 dem Lande geschaffet werde/ könne und
 müsse angegeben und gehalten werden?
 Antworten wir mit Nein. Sintemahl aller
 solcher Beschuldigungen/nicht das geringste wider
 ihn erwiesen; Sondern vielmehr alles und jedes/so
 ihm wollen aufgebürdet werden/ bloß aus unbe-
 dächtlichem Argwohn/ohne vorhergehende gebühr-
 liche sattsame Untersuchung/ hezgerühret; wie sol-
 ches droben in deret 12. Puncten/ so wider ihn an-
 300 3 gege

gegeben/ gründlichen Beantwortung/ und klaren
Widerlegung/ genugsam ist dargethan; worinn
viele Geistliche und erbauliche Anmerkungen be-
findlich/ daraus wohl zu erkennen/ aus was Geist
solche Apologia gestellet sey. Vielmehr nimt
uns eben wohl Wunder/ wie dem Herrn Consalen-
ten/ das solche Glaubens- Freudigkeit/ und Kräfte
der Beter/ so frembd/ unbekandt/ und verdächtig/
auch Predigern haben können vorkommen/ da doch
bey verschiedenen Geist-reichen Theologen gute
Nachricht davon verhanden; auch ohne dem ja be-
kant ist/ das die geistliche Glaubens- Gaben/
(dabin mit gehöret/ inbrünstig und erhörlich
beten können) nicht eben an die Amts- Gaben/ oder
Gaben des Dienstes so verbunden sind / das
sie den Predigern sollten allein zukommen;

Sondern vielmehr gehöret solche Gabe der
Zeiligung/ sonders Kräftig zu beten/ mit zu
dem Königlichen Priesterthum aller gläubig-
en Kinder Gottes/ davon der Apostel Petrus
mecklich redet in seiner 1. Epistel (a) Dannhero
der sel. Hr. Luth. in seinen Predigten über das
Erste Buch Moses (b) spricht: Hätte ich einen
Christen (nicht nothwendig Prediger) der für
mich bete/ wolte ich gutes Muths seyn/ und
NB. mich für niemand fürchten: Hätte ich
auch einen/ der wider mich bete/ wolte ich
auch lieber den Türckischen Käyser zum
Feinde haben.

Auf die 2. Frage/ Ob nicht vielmehr aus
(a) cap. 2. v. 9. (b) cap. 18. als

allem/was angeführet/ offenbahr erhellet/
 daß er ein recht Christlicher/ Gottseliger
 Mann/den Gott durch sein heiliges Wort/
 Gnade und Geist/und durch viel Creuz/zü
 seiner reichen Erkänntniß/ und vieler Er-
 fahrung im Christenthum gebracht/ und
 ihm den Geist des Glaubens und Gebets
 mit einem größern Maas gegeben 2c. Daß
 man ihn also nicht nur gern zu dulden/son-
 dern auch um seiner Gabe willen zu lieben
 und werth zu achten/ auch zu wünschen/
 daß man in der Evangelischen Lutheris-
 schen Kirchen seines gleichen viel haben
 möchte? Antworten wir allerdings mit
 Ja. Daß alle Umstände es so/ und nicht anders
 geben. Und wohin gehet aller getreuen Diener
 Gottes Arbeit/so wohl die in der Gemeine lehren/
 als die sonst mit Geist-reichen Schrifften der Kir-
 chen Gottes dienen/als daß solch ein gläubig thätig-
 es/wahres Christenthum/ an statt des laulichten
 Maultwercks/möge in dem verfallenden Zion wie-
 der aufgerichtet/ und höchsten Fleißes unterbauet
 und befestiget werden. Und wann dann unter so
 wenigen (leider!) sich noch einer oder ander findet/
 bey dem das Wort Gottes/mit dem lieben Creuz
 vergesellschaftet in solche Krafft gehet/und aus ih-
 nen machet Gottes Freunde und runderkräftige
 Beter; die wider den Riß allerley einbrechen-
 den Trübsahlen stehen NB. mögen vor dem
 Herrn/ (wie dort (4) die Schrift von den gläu-
 bigen

(4) Ezech. 22.30.

Doo 4

bigen

bigen Vorbittern redet; so solte man ie nicht gnug
 wissen/wie man dieselbe lieben und ehren wolte/als
 theure Gottes Männer/ (umb derer willen und
 kräftigen Gebets halber der liebe Gott oft ganze
 Städte und Länder verschonet/und zum wenigsten
 das Verderben aufhält/ das sonst eher ergehen
 würde; wie in heiliger Schrift Exempel genug zu
 lesen) Geschweige/ daß man sie anfeinden/ verlän-
 dern/ ihr Thun verkehrlich richten/bey der Obrige-
 zeit angeben/ und wegzuschaffen trachten wolte.
 DEUS meliora Pii, erroremq; hostibus illum! d. i.

Gott lasse es doch ja den Frommen besser gehen/
 Und nur der Feinde Noth' in solchem Irthum sie-
 hen!

Auf die dritte Frage/Ob es factiones und Con-
 venticula zu nennen/ wann etliche Christen
 sich am Sontage/oder sonst ohne Versäu-
 mung des öffentlichen Gottesdienstes/
 und ohne Verachtung des heiligen Predig-
 Amts und ihrer ordentlichen Lehrer und
 Seelsorger/ zusammen thun/ aus Gottes
 heiligem Wort und Lutheri Schriften gu-
 te Gespräch halten/und einer den andern
 zu erbauen/ zu ermahnen und zu trösten
 sich beflüssigen? Antworten wir mit Nein/
 daß solches so gar für keine factieuse Conventicula
 (aufrührische Zusammenkünfte) zu halten noch zu
 nennen; daß vielmehr gar übel zu deuten/wenn man
 sich wieder all solch heilsames und gutes Borneh-
 men setzen wolte/dasselbe zu steuern oder zu hemmen.
 Es

Es ist leider! Schlimm genug/ daß es nunmehr mit dem verderbten Christenthum so weit gekommen/ daß man solche Fragen anzustellen genöthiget wird; Als ob auch etwa ipsa Praxis Pietatis (die Übung der Gottseligkeit selbst) eine factio malignantium (Aufruhr böshafftiger Leute) zu achten und zu schelten sey? was wil endlich daraus werden/ so auch das Salz thum wird/ (b) und man so wil ohne Grund und Ursach/ auch das gute selbst in bösen Verdacht ziehen? Ist doch solches alles/ was geschehen/ frey öffentlich vorgenommen/ da ja denen Herren Predigern frey und wol zugestanden hätte/ selbst mit zuzusehen/ und zu vernehmen/ was bey gottseliger Herzen Zusammentunfft gehandelt würde/ auch selbiges höchsten Fleißes mit zum guten zubefördern.

Des Apostels Vermahnung ist/ den Geist dämpffet nicht: (c) sondern prüffet die Geister/ ob sie aus Gott sind (d) Denn die Geister der Propheten (ingeleichen derer Wunder-Be-ter) sind den Propheten (und Betern) unterthan (e) Wovon mercklich der Herr Lutherus in Glossa marg. Wiewol die Geister sich sollen richten lassen von der Gemeine 1. Cor. 14. 29. so soll man sie doch auch wiederum nicht unerkannt dämpffen/ oder verstoßen/ sondern verhören und prüffen: also die Weissagung auch und alle Lehre. Auch hätte man

Doos wohl

(b) Matth. 5. v. 13. (c) 1. Theff. 5. v. 19. (d) 1. Joh. 4. v. 1. (e) 1. Corinth. 14. v. 32.

wohl Ursache nur fleißig wahrzunehmen und anzumercken/ was vor gute und heilsame Glaubens-
 Übungen/ und kräftige Gebets- Mittel des Suceduls bey den Todt- Krancken oder Sterbenden also
 vorgiengen/ daraus zu erkennen/ was der liebe
 GOTT noch heut zu tage in seiner Kirchen durch seine
 Gläubige wircke und ausrichte.

Auf die 4. te Frage/ Ob der Reichth- Vater
 des Suceduls/ nachdem er dessen obgesetzte
 Erklärung über alles/ was er ihm fürge-
 halten/ vernommen/ unrecht gethan/ daß
 er ihn geliebet/ gern mit ihm/ wenn es die
 Zeit leiden wollen/ umgangen/ andere bey
 Gelegenheit mit ihm bekandt gemacht/
 auch nachdem die Sache auf der Canzel
 gerüget/ sich stille gehalten in generalibus,
 (insgemein) daß man einen Christen zu be-
 leidigen und zu betrüben sich hüten solle/
 erinnert/ und dem Sucedul bey so gestalten
 Sachen nicht ablegen/ und sich mit seinen
 Herren Collegen darinnen nicht conformi-
 ren können und wollen? Antworten wir/ daß
 er gar recht und wohl in allen gethan/ daß er sich
 seiner als eines Frommen/ gottseligen Creutz- Trä-
 gers herzlich angenommen/ und alle Liebe und Gü-
 te erwiesen: Wünschen dannenhero demselben
 (und allen solchen getreuen Seelen- Hirten mit
 Ihm) / aus dem Büchlein Ruth (f) der 3. Ere
 vergelte ihm solche seine That/ und müsse seyn
 Lohn

Lohn vollkommen seyn bey dem Herrn dem Gott Israel/ zu dem alle fromme Seelen kommen/ daß sie unter seinen Flügeln Zuversicht haben! Und die nach solcher Regul einhergehen/ über die sey Friede und Barmherzigkeit/ und über den Israel Gottes/ Zinfort ma-
 cheihnen niemand weiter Mühe.

Auf die fünfte Frage/ Ob nicht der Beicht- Vater ferner Amts und Gewissens halber schuldig sey/ den Suceduln als ein wahres Glied der Evangelischen Lutherischen Kirchen zum Heil. Abendmahl zulassen/ und sich seiner/ als eines ohn das betrübten und armseligen Mannes/ mit Liebe und Erbarmen anzunehmen? Kan nicht anders die Antwort denn mit Ja aus obigen ollen erfol- gen. Und betrübt uns nicht wenig/ daß bey so klaren und einförmigen Umständen/ es noch dahin kom- men sollen/ daß man auch dieses zufragen/ so unguä- tig gedrenget und genöthiaet worden.

Auf die sechste Frage/ Ob die andere Herren Prediger wolgethan/ daß sie Suceduln/ ehe er von ihnen fürgefördert/ und da sie die Gra- dus Admonitionum (die gehörigen Stufen der Erinnerungen) nicht observiret/ auf der Cangel perstringiret/ und ihn bey der gan- zen Gemeine verdächtig zu machen sich bemühet/ wider ihn und den Beicht Vater ein Responsum Academicum eingeholet/ und beyde dadurch zugeföhren gesucht? Auch
 wie

wie ihnen aufs glimpflichste und beste/
 daß fernere Aergerniß/ Mißhelligkeit und
 Streit zwischen Collegen/ und eines ohne
 das gnugsam betrübten Mit-Christen fer-
 nere Verunglimpfung verhütet werden
 möge/ zu begegnen? Antworten wir/ daß wir
 keines dessen allen/ vor gut noch Christlich halten
 können/ und daß gar nicht nach der Liebe hierin
 gehandelt sey.

Auf das Letztere in dieser Frage/ was hierinn
 aufs glimpflichste und beste fernere Weit-
 läufftigkeit zu vermeiden/ vorzunehmen
 sey? Ist unsere Meinung kürzlich diese/ daß man
 den beyden Herren-Predigern/ mit Zuziehung meh-
 rer und anderer Herren Geistlichen/ den begange-
 nen Unfuz in Christ. Brüderlicher Unterredung
 vorstelle/ sie von dergleichen Ungebühr hinfort ab-
 zustehen/ herzlich vermähne/ auch zu Erkänntniß
 dessen/ was etwa *precipit anter* (aus Ubereilung)
 hierinn vorgangen/ sie zu bringen trachte/ wie es
 aufs süglichste und beste geschehen kan und mag:
 Damit der Geist Gottes nicht mehr dadurch be-
 trübet/ noch Aergerniß weiter gegeben werde. Gott
 aber der Gedult und des Trostes/ gebe al-
 len und ieden Gläubigen/ daß sie einerley
 gesinnet seyn untereinander nach JESU
 Christo/ Rom. 15. v. 5.

(L. S.) DECANUS, SENIOR und sämtliche
DOCTORES der Theologischen Facultät/
auf der Hochfürstl. Zollsteinischen
Universität daselbst. Uhrkündlich Un-
serer Facultät hierbey aufgedruckten
Sigills. Kiel den 30. Maji Ao. 1685.

Kurzer und Einfältiger
Entwurf /
von den Mißbräuchen des
Beicht-Stuhls.

Beliebter Leser!

Sist die Sache vom Beichtstuhl und
dessen Mißbräuchen. Gott lob! auf
die Bahn gebracht. Das ist die Angst-
und Marter-Banc aller treuen Knechte
Gottes: Gleichwie es hingegen der Teufel
zu einer lustigen Zoll-Bude gemacht für
die Nichtlinge und Bauch-Diener. Von
dem,